Kurtzer Entwurff
Lieffländiſcher Geſchichte/

Von Anfang da die Nation in der Chriſtenheit bekant worden/ biß zu den nechſten Zeiten/ Samt hiezu dienlicher Vorrede und doppelten Anhang/

Deren

I. Die Geographie des Landes/

II. Die Chronologie der Regenten und Geſchichte vorſtellet/

Ausgefertiget von

DANIEL HARTNACCIO.

HAMBURG,
Bey Conrad Neumann / 1700.

Dem
Hoch-Edlen und Veſten
Herrn/
Herrn Georg Kriebeln/
Dero zu Schleßwig-Hollſtein Regierenden Hochfürſtl. Durchl. wohlbetrauten Rentmeiſtern/
Seinem Höchſt-zuehrenden Herrn und Großgeneigtem Gönner/
Wiedmet und übereignet
Dis Hiſtoriſche Wercklein
Zur ſchuldigſten Danckbahrkeit in niedrigſtem Gehorſam/
DANIEL HARTNACCIUS.

Hoch-Edler Veſt/

Höchſt-zuehrender Herr und Groſsgeneigter Gönner.

Vor etlichen Jahren/ da ich zu Hamburg auf Anſuchen vornehmer Herrn und hohen Gönner/ die Geſchichte und Verwandlung etlicher Reiche und gewiſſen Fürſtenthümer (worunter die folgends Anno 89. ans Licht kommene **Durchlauchtigſte Zuſammenſtammung**/ derer meiſten hohen

hen Prætendenten an dem Sachſen-Lauenburgiſchen Fürſtenthum) entworffen und vorgeſtellet; iſt es auch geſchehen / daß jemand noch abſchrifftlich etwas von demjenigen aufgehoben / was ich von Auffkunfft und Abgang des Liefflandiſchen Teutſchen Ordens / der Zeit zu Papier bracht / und bey dieſen Läufften einen wohlgeneigten Verleger funden. Da nun nach deſſen Rückkunfft von der Leipziger Meß das Wercklein gedruckt / und mir zugeſchickt worden; Umb wie etliche es für gut angeſehen / gleichſam als in einer Vorrede / einen kurtzen Zuſammenhang der gantzen Geſchicht (worin allemahl auf die gedruckten Blätter eine Anweiſung geſchähe / und ſtatt Summarien oder eines Regiſters dienen könnte)

zu verfertigen; Hab ich mich der vielen/ von Meinem Höchſt-zu-ehrenden Herrn und Groß-geneigten Gönner / genoſſener groſſen Guht- und Wohlthaten danckbahrlichſt erinnernde / noch die ſonderbahre Zuverſicht gehabt; Daß ob ich gleich wohl weiß / wie Derſelbe alle Tage/ von früh biß zum ſpäten Abend/ mit ſo viel Geſchäfften überhäufft / daß Ihm dieſelben nicht wohl in die heraus-kommende Schrifften zu ſehen/ etwas Zeit vergönnen: Ihm doch nicht entgegen ſeyn würde/ wenn ich dieſen wenigen kurtzen Blättern deſſen rühmlichſt bekand-ten/ und Hochbelobten Nahmen vorſetzte / und für die vielen Guht- und Wohlthaten / ſonderlich vor einigen Zeiten / da meine Abge-neigte/ an mich/ meine Arbeit und

Schriff-

Schrifften wolten/ ein überall und zu allen Zeiten kundbahres Danck-opffer brächte/ an welches Durchblätterung / ob gleich nicht das Wercklgen an ſich ſelbſt / doch die Diſcurſe dieſer Zeiten / ihn etwa bringen möchten / zur Ergötzlichkeit dann und wann ein viertel Stündgen abzubrechen. Nun ich ſage nochmahl Danck für das beſtändige recht Sächſiſche Hertz/ ſo derſelbe mir unverrückt in vielen Fällen und Gunſt-Bezeigungen ſehen laſſen. Wünſchende von Grund meines Hertzens / daß da Er vor wenig Jahren das Jahr überlebt / welches viel Menſchen pflegt gefährlich zu ſeyn: Und nun dennoch ein Haus zum ſeeligen Eintritt in die frohe Ewigkeit erbauen laſſen; Daß denen Höchſt-wehrteſten Seinigen zu Troſt / er ſolches

)(4 auch

auch vorhero alt werden ſehe / bevor er es wohl vergnügt / Lebens-ſatt / und mit herzlichem gläubigen Verlangen / zu der ewigen Wohnung / bey Chriſto beziehen möge. Ich werde ſtetig bleiben / wo und wie lang ich ſelbſt auch noch zu leben habe

Meines Höchſt-zuehrenden Herrn und Groſsgeneigten Gönners

Niedrigſt-gehorſamſter Diener
DANIEL HARTNACCIUS,
Anno 1700. am Tag Bonefacii.

51
52
53
54
60
59
MOS CO VIÆ
Wadland
Wirland
Kanelecht
Odengel
Ringen
Walk
Neuhaus
Ostrow
Isburg
PARS

חנ

Vorrede und Einleitung
In die
Lieffländiſche Regiments-Verwandlung.

JOhann Magnus Ertz-Biſchof zu Upſal / welcher noch in der Mitten des vorigen Seculi gelebet / hat lib. 8. ſeiner Schwediſchen Hiſtorie Cap. 24. p. 326. med. vorgeben wollen / daß bereit im Jahr Chriſti vierhundert und etliche funfftzig / Ingemarus der 79. König in Schweden / und Cap. 41. p. 350. um das ſechshundert und etliche dreißigſte Jahr / Arthus die Ruſſen / Lieff- und Curländer / wiederum um das Jahr 940. wie lib. 17. cap. 13. p. 641. zu leſen / König Erich der Achte auch ihre Schiff-Flotte ſolle geſchlagen haben. Woher er dieſes habe? ſteht dahin. Gewiß bey dem Erico hiebevorigen Dechand daſelbſt iſt weder von dieſem Sachen / noch

von dem König Artho nicht das geringſte zu finden: Jedoch fället ihm Loccenius in dem erſt und letzten Punct lib. 1. Hiſt. Suec. p. 38. und lib. 2. p 50. edit. noviſſ. darinnen bey / ungeachtet er p. 39. im Schluß des erſten Buchs dem Joh. Magno gar ſchlechten Glauben gibt / dieweil er eine gantze Menge der Könige in Schweden anführt / von welchem die ältern Schribenten mit keinem Wort gedencken / und doch Joh. Magnus, derer Leben und Thaten eben ſo weitläufftig als der andern beſchreibet. Ich mag meinen wehrten Leſer ſo ungewiſſe Dinge nicht vortragen / und fange daher dieſe Erzehlung allein von A. tauſend ein hundert acht und fünfftzig an / da dieſem Volck zuerſt der Chriſtliche Glaube / und uns von ihnen etwas gewiſſere Nachricht kund worden. Dieſelbe gantze Geſchicht hält in ſich zwey Haubt-Verwandlungen / wie nemlich die erſte Beherrſchung darinnen auf- und wieder abkommen; Denn auch / wie nach dero Abgang die Sachen ſich nach und nach alſo verändert / biß ſie zu dem gegenwertigen Stande gedieen.

Gleich

Gleich wie nun zwar das Liefland vor Ankunfft der Bremer bereits ziemlich bewohnt geweſen/ kein Zweiffel: So hat man dennoch gar wenige/ oder faſt keine Nachricht/ wer zum erſten diß Land angebauet/und auf was Art es zuvor iſt regieret worden. Vermuhtlich iſt/ da pag. 3. Robbe ſo viel vermocht/ daß er des gantzen Landes wegen eine Päbſtliche Diſpoſition einhohlen dürffen/ daß die vornehmſten Familien die Obhand darinnen werden gehabt haben. Nun denn pag. 4. Meinard der erſte Lehrer als Biſchoff wieder kommen/ und dabey p. 5. der Schwerdt-Brüder-Orden aufgebracht/ welcher pag. 15. zu dem benachbarten Teutſchen Orden ſich geſellet/ und pag. 16. deſſen Einrichtung endlich beliebet; Wonechſt die Biſchöffe zu Riga auch Ertz-Biſchöffe worden/ hat beyderley Verwaltung bey nah dreyhundert Jahr/ und zweyhundert noch dazu die bißherige gewähret.

Der erſte Haubt-Sitz iſt Zweiffels-frey Riga geweſen/ und weiß man vor derſelben bey Geſchicht-Schreibern nicht leicht von einer andern Stadt. Ruſſow in dem 1.

Theil ſeiner Chronica fol 7. a. gibt an/ daß Riga p. 4. von Bertholdo / dem nechſten Biſchoffen nach beſagtem Meinard erbauet/ und Chytræus part. 1. Chron. Saxon. p. m. 267. daß ſie von dem Dritten p. 5. nahmentlich Alberto, mit Mauren umgeben worden. Der Vierdte Nicolaus führte hienechſt das Gothiſche Recht ein. Da nun der König in Schweden Johann der I. welcher dieſe in ihren Vornehmen irre machen wollen/ abgewieſen/ p. 7. That der König in Dennemarck Waldemar der II. hierinn eine ſtarcke Beyhülff p. 8. daß er in Ehſten die Städte Reval/ Narva und Weſenbeck anbauete. Die Ordens-Meiſter waren immittelſt auch nicht ſäumig/ und zwar unter dem Schwerdt-Brüdern/ der erſte Vinno, befeſtigte nicht allein Dünamünde/ ſondern legte auch noch hie und da verſchiedne Schlöſſer an p. 8. Sein Nachfolger Volquinus erbauete Fellin/ und nachdem man König Waldemaro ſein Vorhaben ſchwer gemacht/ daß er eine Zeitlang davon abgeſtanden/ ümbgab er auch die Stadt Reval mit Mauren und Thürmen/ p. 9.

Fol-

Folgends eroberte er auch Dorpt / und legte dahin einen beſondern Biſchöfflichen Sitz p. 11. drang endlich in Semigallen/ und Litthauen p. 12. Und weil er hiemit eine Macht der Benachbarten wider ſich erreget hatte / rieff er aus Teutſchland viel Herren Standes und von Adel mit herbey p. 13. Machte auch eine Brüderſchafft mit dem teutſchen Orden in Preuſſen/ p. 15. Sein Nachfolger Herman Balcke war der erſte/ſo den teutſchen Ordens-Habit anlegte p. 16. Der Pabſt und Käyſer ſahen dem Orden für zuträglich an / wenn die Cron Dennemarck wieder auf deſſen Seite gebracht würde. Man gab demnach deroſelben die Stadt Reval wieder/ und weil ſie nach der Zeit mehr befeſtiget / gab der König dem Orden hingegen den Jerviſchen District, und ſchickte demſelben dabey eine ſtarcke Krieges-Macht zu Hülff p. 16. Den Reveliſchen District und was ſonſten im Ehſten noch dabey / ließ hienechſt der König noch über die hundert Jahr hin / durch ſeine Statthaltere verwalten p. 29. 40. 41. ſeq. biß endlich Waldemars der III. des anhaltenden

tenden Unweſens/zwiſchen dem Geiſt-und Weltlichen Orden/überdrüßig/ſeine Städte Reval/Narva und Weſenbeck/ ſamt dem Haringiſchen/und Wirländiſchen Diſtrict, um neunzehntauſend Marck / nach Cölniſchem Gewicht / an den Ordens-Meiſter Goßwin von Erck wieder verkauffte. p. 46.

Folgende Ordens-Meiſter/unterlieſſen auch nicht bey aller Gelegenheit ihren Staat zu vermehren/ und das Land noch beſſer anzubauen. Diedrich von Groningen/ legte die Städte Goldingen und Ambothen an/ p. 18. Andreas von Stückland/ brachte den ziemlichen Diſtrict Semigallen unter ſich/ p. 20. Conrad von Mandern/ erbaute Wittenſtein in Jervien / und Mietau in Curland/ p. 27. Wolter von Nordeck/bändigte die widerſpenſtigen Semigaller. Ernſt von Raßburg erbaute das feſte Schloß Düneburg / p. 30. Wilhelm von Schurburg/ die Kirch zu Wenden / desgleichen die Städte Wolmar / Burdnick und Dreykaten/p. 32. Conrad von Jocke/ Mageſat in Semigallen/ p. 35. Eberhard von Monheim/das feſte Schloß bey Riga / nebſt vielen

ſen noch andern/ p. 37. Burchard von Dreyleve/ die Veſtungen Marienburg und Frauenburg/p.39. Kriegte dabey ſehr glück-lich wider die Litthauer/p.40.ſeq.Und Goß-wyn von Erck/ wie geſagt/ brachte durch Kauff wiederum die Städte Reval/Narva/ Weſenbeck/ ſamt denen Diſtricten Wir-land und Harringen herbey/p.46. Wil-helm von Friemerſen/ erhielt vom Ertz-Bi-ſchoff Fromhold/ die Erlaſſung vom Huldi-gungs-Eyde/ p. 47. und beym Chytræo p. 270. zu leſen. Heinrich Fincke/ erbaute Bauskenberg in Semigallen/ p. 55. Jo-hann von Woldhuſen/ das Schloß Tols-dorff p. 56. Simon von Borck Biſchoff zu Revel/ des Ordens-Meiſters Bernhardi Bruder/ Borholm und Fegefeur/ p. 58. Endlich Wolter von Plettenberg/ da er mit denen Ruſſen einen funfftzig-jährigen Stillſtand gemacht/ auch von der bißheri-gen Preußniſchen Lehns-Pflicht ſich loß ge-kaufft/ begunte nunmehr das Haupt der-maſſen empor zu heben/daß er zum Mitglie-de und Stand des Römiſchen Reichs auf-genom̃en/in deſſen Schutz ſich begabe p. 60. Chytr. p. 278.

Wenn

Wenn wir nun dagegen auch vorſtellen ſolten/ wie die ſo wohl angelegte Regierung wiederum verfallen/ ſo würde ſich / hin und wieder in denen Scribenten / von Liefflän⸗diſchen Händeln/unterſchiedliches zu bemer⸗cken finden / was ſolchen Abgang und Ver⸗änderung veranlaſſet. Doch aber dißmahl Kürtze halber alleine bey dem Ruſſowen zu verbleiben / welcher aus Revel bürtig / in Revel auch Prediger geweſen / und wie er im Schluß ſeiner Vorrede angiebt Uht ol-den geſchrevenen gelofwerdigen Chro-niken unde Böckern ſein Hiſtoriſches Werck zuſammen getragen/ ſelbſt auch noch zu denen Zeiten gelebt/ da ſik de bedrovden Dinge in Liefflând begeven hebben/ *quæque ipſe miſerrima vidit* wie er aus dem Virgilio beyſetzt / ſo iſt in allen Ständen vor dem Abgang beſagter Ordens-Meiſtern ein ſchlechter Zuſtand geweſen. Anfäng⸗lich den Kirch-Stand betreffend / ob man zwar in demſelben ſo Weltlich und Politiſch ſich nicht aufgeführet / wie Meyfart p. 349. und noch itzt aus demſelben Spener in der Algem. Gottesgel. p. 383. von heutigen

Zeiten

Zeiten klagen ; So ward dennoch das Predigt-Ambt von denen Paſtoren ſehr nachläßig verwaltet / wie denn een yder Prediger (ſchreibt Ruſſaw) 4. b. een frye gut Geſelle mit geweſen ys / unde na egener Luſt und Wohlgefallen in etliken Weken kuhm eennahl gepre- diget hefft. Wannenher auch vom Lieff- ländiſchen Bauren das beym Zeilero in Deſcript. Livon. pag. 251. befindliche Sprichwort noch vielen bekandt: Ich bin ein Liefflandiſch Baur / mein Le- ben wird mir ſaur/ꝛc. Ich bind mein Schuh mit Baſt / und füll dem Juncker den Kaſt / ich geb dem Paſtorn die Pflicht / weiß aber von Gott und ſei- nen Wort nicht. Vom Schulſtande ſpricht Ruſſow auf ſelbiger Blat-Seite kurtz vorher: Ob wol etlike mahl nicht lange vor dem Untergange des Landes/ üm- me eene gode Schoel antorichtende up den Land-Dagen koltſinnig geraht- ſchlaget worden ys / ſo ys dennoch nichts in Werck geſtellet. Im Welt- lichen Stande klagt überaus über die viel

 im

im Land vorgangne Ungerechtigkeit / und nach erwogener gerechter Heimſuchung GOttes ſchlieſt er XVI. und am End. Derowegen de Lieffländer mit dem hilligen Propheten David wol ſpreken mögen: HErre du biſt gerecht / und alle deine Gericht ſind gerecht. Von dem übermäßigen Gemühts-Stoltz und Kleider-Pracht aber unter den Leuten / führet er XIV. dieſe merckliche Rede: Schlichte Gebeedigers / alſe Cumpters und Vagede hebben mit göldenen Reden / Trammeten / und köſtlichen Kledern / Köningen und Fürſten glyck / wedder alle Geböhr herinn prangen und pralen willen. Ydt hefft een Vaget van Wittenſtein Hyntze van Tuylen genandt een golden Rede van 21. Punden Ungriſchen Goldes gedragen / und een Commendur van Revel hefft allewege drey Trammeters vor ſik tom Prale geföret.

Aber der Sachen näher zu kommen / ſo war die Urſach des Abfalls der ſo wohl angelegten Regierung inſonderheit der Lieder-

liche

liche und biß in die beynah zweyhundert Jahr anhaltende Streit zwiſchen den Ertz-Biſchoffen zu Riga und Ordens-Meiſtern im Lande / wovon abermal Roſſow in der Vorred XIII. alſo ſchreibet: Etlike der nachfolgenden Erz-Biſchoppen tho Riga / Dorpte und andre mehr Biſchoppe in Liefland / ook etliche nafolgende Meiſtere düdſchen Ordens / c. hebben unnödige innerlike Kriege under ſik dermaten angefangen / dat etlike Erz-Biſchoppe uyt beyden Stifften / alſe Riga und Dorpte de unglövigen Ruſſen unde Littauen tho den Tyden umme Hülpe wedder den Düdeſchen Orden in Liefland angeropen unde upgebracht hebben; Unde ſolke inwendige Uneenigkeit unde Krieg tüſchen dem Biſchoppen unde dem Orden hefft ſik offt unde vaken ümme keiner andern Ohrſacke willen / alſe der tydliken Ehre höchſten Autorität und Herrlichkeit halven allene begeven und thogedragen. Da nun / wie geſagt / der erſte Ertz-Biſchoff zu Riga Albrecht p. 21.

der andre Johann von Lünen p. 30. ſo fing ſich dieſe Unruhe bey dem Dritten Johann von der Fecht/und erſt zwar dieſer Urſachen halber an / daß ſie die Ertz-Biſchöffe höher meinten als die Ordens-Meiſtere zu ſeyn; Sintemal ſie hiebevor dieſelbe zu ſolchen Aembtern beruffen hätten p. 33 ſeq. Sein Nachfolger Johann Graff von Schwerin p. 35. war ſo unglücklich dabey / daß er den Feinden in die Hände gerieht Chytr. p. 271 und in Rom Hülffe ſuchend / daſelbſt ſein Leben endigte: Iſaurus hienechſt da er ſolchen Unweſen zu widerſtehen keinen Raht noch Mittel erſahe/ begab ſich wie Ruſſow fol. 32. b. meldet / wieder nach Rom/ oder wie Chytræus p. 272. angiebt nach Lunden in Schonen. Nach ihm hielt ſich ebenmäßig Friedrich ein Frey-Herr aus Böhmen / mehrentheils in Rom auf; und hatten daher die Ordens-Meiſter um ſo viel beſſer machen. p. 38. Sein Nachfolger Engelbrecht von Dalen/ der auch bey dem Pabſt die Ertz-Biſchöffliche Oberhand noch durch zu treiben vermeinte/ muſte dagegen erfahren / wie der Ordens-Meiſter

Eberhard

Eberhard von Manheim des Ertz-Biſchoff-lichen Sitzes / als neimlich der Stadt Riga ſich bemächtiget / der Raht und Bürgerſchafft ihre Rechte und Freyheiten / die Helffte der Straff-Gelder und Fiſch-Zoll in des Ordens-Meiſters Hände ſtellen müſſen / wobey die Stadt Riga ihrer Mauren und Wälle entblöſſet / dagegen aber nechſt bey der Stadt ein feſtes Schloß erbauet worden / wie Chytræus angezogenen Orts meldet / welches denn auch Urſach / daß dieſer Ertz-Biſchoff von etlichen nicht mitgerechnet worden. Sein Nachfolger Fromhold da er durch ſchweren Proceß ſo wol vor dem Pabſt als Käyſer Carl dem IV. und geſammten Reichs-Ständen die Ertz-Biſchöffliche Jurisdiction endlich erſtritten / ſuchte die Sache ins feine wieder zu bringen / und erließ dem Ordens-Meiſter Wilhelm von Friemerſen den hiebevor prætendirten Huldigungs-Eyd p. 47. 4. Chytr. pag. 274.

Kaum war es alſo wieder verglichen / da gab der nechſtfolgende Ertz-Biſchoff / Siegfried von Blomberg / abermahl Anlaß zu

neuen Streitigkeiten. Er legte / jedoch mit Bewilligung des Pabſts / den Præmonſtratenſer Habit abe / und dagegen den Auguſtiner an; worüber der Ordens-Meiſter ihm einig Nachdencken machte / und daher Gelegenheit nahm / derer Ertz-Biſchöfflichen Aemter / die auſſer der Stadt belegen / ſich zu bemächtigen. Der Ertz-Biſchoff ſuchte abermahls Hülffe bey dem Pabſt / ſo der Zeit zu Avignon / dieſelbe aber verzog ſich / biß er darüber ſtarb / und daher auch von etlichen nicht mit unter dieſe Zahl gerechnet wird. Chytr. p. 274. zu Zeiten ſeines Nachfolgers / Johannis von Sieten / ſetzte der Ordens-Meiſter / etliche ſeiner Ordens-Brüder / aus eigner Macht / als Canonicos, in den Rigiſchen Dohm; Erhielt folgends auch noch von dem Pabſt / daß er einen aus derſelben Zahl / Johann von Wällenrott / zum Ertz-Biſchoff in Riga ſetzen / beſagten von Sieten aber zum Patriarchen in Litthauen ernennen dürffte. Ob nun wohl der Rigiſche und andre von Adel dieſes Diſtricts, dem neuen Ertz-Biſchoff / den ſchuldigen Gehorſam / ſo fort nicht leiſten wolten / und er da-

her

her die Vornehmſten/als die von Tieſenhauſen/ nach Kokenhauſen gefänglich einziehen laſſen / ſo ward doch durch Ausſpruch des Wermländiſchen Biſchoffen/und Rahts zu Lübeck/wohin beyde Parthen compromittiret/die Sache dahin verglichen/ daß der Adel ſich darin finden muſte/ Chytr. l. c. Dagegen aber ertheilte der Ordens-Meiſter Woldemar/ dem unter ihm geſeſſenen Adel beſondre Freyheiten/die p. 49. nachzuſehen. Folgender Ertz-Biſchoff/ Johannes Habunde/ ließ es ſeine wenige Jahre ſo hinſchleichen/ p. 52. Sein Nachfolger aber / Heinrich (oder wie ihn andre nennen Henning) von Scharffenberg / hatte mit dem Teutſchen Orden / nunmehro auch wegen derer Plätze jenſeit der Düna / und in Semigallen/ einen langen Streit gehabt; Demſelben aber auch abzukommen / verglich er ſich endlich mit demſelben / und nahm dafür zwantzig tauſend Marck Rigiſch.

Deſſen Nachfolger/Sylveſter von Thorn/ gedachte nun auch / den Unwillen wegen der Kleidung / aus dem Wege zu räumen / und dergeſtalt alles nunmehro wieder ins feine zu bringen;

bringen; Aber damit verfiel er eben in den vorigen Streit/ und gab dem Ordens-Meiſter Gelegenheit / noch weiter in das Ertz-Stifft zu graſen. Er machte Anno 1451. im Julio zu Wolmer eine Ordnung / wie er und ſeine Succeſſoren ſich hinführo alſo anlegen wolten / daß die Ordens-Meiſter darüber keinen weitern Verdruß tragen möchten; Der damahlige Heinrich Fincke aber/ war damit noch nicht vergnügt; ſondern es muſte ihm dieſer Ertz-Biſchoff/ nun auch wiederum die Herrſchafft und Gewalt/ über die Stadt Riga/in einem Anno 1453. am Tag Andreæ zu Kirchholm gemachten Vergleich/ihm einräumen; Und der nechſte Ordens-Meiſter / Johann Oſthoff / nahm ihm noch dazu die übrigen Stiffts-Güter hinweg/ ſchickte darauf den Ertz-Biſchoff nach Kokenhuſen ins Gefängniß / worinnen er auch endlich Todes verblichen. Da nun noch ferner folgender Ordens-Meiſter/ Bernhard von Borke / den Ertz-Biſchoff Stephan von Gruben (oder wie ihn Chytræus nennet/von Lippe) gar nicht erkennen noch annehmen wolte/p. 57. Und die Stadt

Riga

Riga endlich wohl ſahe / daß ſie dergeſtalt gäntzlich unter dem Teutſchen Orden / und ümb ihre Freyheit kommen würde / gedachte ſie ſich nun endlich ſelbſt / dieſem Beginnen entgegen zu ſetzen / bemächtigte ſich endlich das nechſt bey der Stadt gelegenen / von dem Ordens-Meiſter Eberhard / ihnen zuwider erbauten Schloſſes / ſo denn auch der Ve-ſtung Dünemunde / machten beydes gantz zu nichte / Ruſſow fol. 50. b. Chytr. p. 276. benahmter Bernhard von Borck / legte ſich zwar wieder vor Riga / kont aber nichts da-gegen richten / p. 57. Sein Nachfolger aber / Johann Freytag / hing denen unglücklichen Rigern und Kriegern / bey Nenmühlen / kmit wieder eine ſolche Schlappen an / daß ſie der lindere Seiten aufziehen und üm Fried bi-ten muſten / welcher in die Hände des Do. r-tiſchen und Churländiſchen Biſchoffen ge-ſtellet / dahin endlich hinaus fiel / p. 58. Daß die Riger (deren Ertz-Biſchoff nun wieder Michael Hildebrand / p. 60.) dem Ordens-Meiſter Dünemunde wieder einräumen / das Schloß bey Riga aber / welches ſie zerſtöret / auf ihre Koſten wieder ſolten bauen laſſen / Chytr. p. 277.

Bey Zeiten des folgenden Ertz-Biſchoffen/ Caſpar Linden/ begunte das durch den Seel. Lutherum gepredigte Licht des Evangelii/ auch dieſer Orten wiederum aufzugehen; Deſſen Succeſſor, Johann Blanckenfeld/ war eben wohl mit dieſer Würde/ nur wenige Jahre bekleidet: Thomas Schöning aber/ deſſen Vater Bürgemeiſter in Riga geweſen/ wohlſehend/ daß nicht nur durch die Ordens-Meiſter und ihnen benommene Güter: Sondern auch durch das erweiterte Evangelium/ die Autorität derer Ertz-Biſchöffe/ noch mehr in Abgang gerahten würde / gedachte dieſelbe mit hohen Standes-Perſonen zu unterſtützen/ und nahm daher den Wilhelmen/ Marggrafen zu Brandenburg (Alberti des Groß-Meiſtern Teutſchen Ordens in Preuſſen Brudern) zum Coadjutoren; Und dieſer hinwiederum/ nachdem er zu Riga einen ſehr prächtigen Einzug gehalten / erwehlte nachgehends zum Coadjutoren, Chriſtophorum Biſchoffen zu Ratzeburg/ woſelbſt er bereit die Evangeliſche Religion eingeführet hatte (des regierenden Hertzogen Johannis Alberti Brudern) weil

weil nun dieſe aus nicht zuweit entlegenen Landen/ſonſt auch vorhin von hoher Würde und Macht / gedachten ſie dem verfallnen Ertz-Biſtuhm wieder aufzuhelffen / und die denen vorigen entnommene Güter wieder herbey zu bringen ; Es ſchlug ihnen aber Fehl / und da es zu denen rechten Streichen kam/war ihnen der Ordens-Meiſter / Heinrich von Galen/zu geſchwind : Sie hingegen unglücklich/und wurden gefangen / auch hienechſt mit groſſer Müh und Vorbitt / naher Anverwandten / erlediget / p. 71. Blieb es alſo nicht nur beym vorigen : ſondern auch/ durchgehends der letzte Ordens-Meiſter (wie wir bald ſagen werden) ſich bereit zuſamt dem andern prætendirten, Liefland in der Cron Pohlen Schutz begeben : Chriſtophorus hingegen / durch Königs Erich in Schweden Beyſtand / das Ertz-Biſtuhm Riga hiewieder zu behaupten trachtete/ ward er von letztbeſagtem Ordens-Meiſter/ nunmehr aber Hertzogen in Curland/ Gotthard Kettlern/ Anno 1563. auf dem Schloß Dalen ergriffen / und nach Rava in Pohlen gefänglich hinweg geführet/woſelbſt er fünff

Jahr

Jahr aushalten müſſen / endlich verſtorben/ und hat mit ihm alſo die Ertz-Biſchöffliche Dignität zu Riga / ein Ende genommen/ p. 109. ſeq.

Nun es denn mit den Ertz-Biſchoffen zum Ende kommen / wolte es auch mit den Ordens-Meiſtern nicht ſonderlich lange mehr Beſtand haben. Ich wil hierinn vom weitem nicht herhohlen / wie nachdem Volqvin die Littauer durch ein und andern Einfall wider ſich ſeinen Orden erreget p. 13. 14. der König Mendo p. 19. 20. und alſo dieſe Nation noch ferner in Liefland viel Unluſt geſtifftet p. 31. 43. 53. Auch da die Ordens-Meiſter ſammt ihren Brüdern ſo liederlich zu Werck gangen / daß von ihnen das beym Limnæo zu leſene Sprichwort welches auch Zeilerus in Deſcr. Livoniæ p. 224. anzeucht/ bekandt: Kleider aus/ Kleider an/ Eſſen Trincken Schlaffen gahn / die Arbeit ſey/ ſo die teutſchen Herren han. Die Bauren endlich ſelbſt der vielen Preſſuren überdrüßig einen ſehr Land-verderblichen Aufſtand erreget/ p. 39. 40. Sondern dieſes allein hiebey bemercken/

wie

wie die benachbarte Ruſſen ſolcher Gelegenheit wahrgenommen / mit vielen grauſamen Einfällen p 56. ſeq. ſonderlich daſelbſt der Ordens-Meiſter Bernhard von Borck dieſelbe veranlaſſet / p. 58. Als der Groß-Fürſt die zwey Königreiche Caſan und Aſtrachan bezwungen / ſehr mächtig worden p. 69. diß Land gewaltig beängſtiget p. 62. Tribut von verſchiedenen Diſtricten p. 84. ſeq. ſonderlich dem Derptiſchen p. 72. mit welchem Bißthum es in ſchlechten Zuſtand p 73. gefodert; Und als man ſich in der Güte dazu nicht bald verſtehen wollen / mit einer groſſen Macht eingefallen / p. 74 da ſich denn ſofort die conſiderabeln Oerter Narva p. 76. nebſt beſagtem Dorpt p. 77. ergeben; Und weil damaliger Ordens-Meiſter Wilhelm von Fürſtenberg an Gelde (womit hiebevor Franco von Gersdorff durchgangen p. 53. folgende Pracht und Schwelgerey gar wenig übergelaſſen p. 72. auch Alters halben an Leibes Kräfften nicht viel mehr vermochte / p. 7?. war es nun viel zu ſpät / um auswertige Hülff wieder dieſe groſſe eindringende Macht ſich zu bewerben.

 In

In Ehſten ſahe ſich alſo die von ihrem Comter verlaſſene Stadt Reval / auf des von Münchhauſen Einrathen nach der Cron Dennemarck um p. 81. und ſuchte Hülff bey dem König Chriſtian den Dritten p. 82. die Zeit und Gelegenheit aber war dißmal nicht vorhanden / als viel zu einem ſolchen Widerſtand erfodert wurde: Doch that der König / was immer zu thun p. 83. In Liefland hatte zwar Wolter von Plettenberg ſchon vorher in ſolchen Fällen der Reichs-Hülff ſich zu verſichern gemeint / p. 65. und dißmal ſchickte der von Fürſtenberg an die auf dem Reichs-Tag verſammlete Stände p. 85. allein dieweil es zu weit entlegen / kont es allerdings nach Verlangen nicht geſchehen p. 86. geſchahe demnach die Anwerbung bey der Cron Pohlen: Aber es ſchien König Sigismund Auguſto nicht wolgefallen zu haben / daß da man dermaſſen mit ihm benachbart ſich hiebevor nach dem Römiſchen Reich gewandt; Und machte daher einige Schwierigkeiten p. 86. Gotthard Kettler / der nach des Fürſtenbergs Abgang bey dieſen betrübten Zeiten erwählet

erwählet war / muſte zu den Extremitäten greiffen / und um zu Werbung nöhtiger Mannſchafft Mittel herbey zu bringen / die Schlöſſer Grubin und Kegel verpfänden / p. 87. aber daß wolte auch nicht zureichen; Zudem war er unglücklich in Beſtürmung der Stadt Dorpt / die er dem Groß-Fürſten wieder aus den Händen zu reiſſen gedachte / p. 88. er verlohr auch ſeine Artellerie / und dieſelbe geriehet den Reuſſen in die Hände p. ead. Marienburg gieng alſo über / und Adſel in Curland verfiel in der Feinde Gewalt / p. 89. die Moſcowiter rückten biß in Häringen p. 90. und eroberten Felin p. 91. Die Reveler als nechſt Angräntzende / waren inſonderheit in Sorgen / ſchickten ihnen derohalben um Beyſtand an den Ordens-Meiſter 9 . der tröſtete mit dem Troſt / womit er getröſtet worden / und ſandte dabey etliche Pohlen / die aber der Stadt wenig angenehm / p. 93. vielmehr an den Tag gaben / was er ſein ſelbſt halber mit ſelbiger Cron für Unterhandlung pflegte / p. ead. nemlich die Hertzogliche Dignität und Erb-Gerechtigkeit zu etlichen Landen ihm ausdunge /

p. 94.

p. 94. wobey zu beſorgen/daß die Privilegia der Städte geſchwächet werden möchten.

Gleichwie nun der Ordens-Meiſter geheime/ und zu ſeinem Vortheil beſondre Tractaten gepflogen: So machte es auch die Stadt Reval. Sie ſchickte an Erich/ König in Schweden / welcher wider Moſcow ihnen am nechſten zur Hand zu ſeyn dauchte/ p. 94. Kündigte immittelſt Gotthard Kettlern/den Eyd auf/ p. 95. Der ließ es zwar ſo geſchehen/weil es nicht zu ändern; Doch widerrieth er den Anſchlag nach Schweden/ p. ead. Hertzog Magnus aus Hollſtein zeigte mit an / was die Stadt Reval viel mehrern Reſpect auf Dennemarck zu machen/ p. 96. Der Commendant auf dem Schloß Reval / wolt auch nicht dazu rahten/ p. 97. Aber der Stadt-Magiſtrat hatte ſich ſchon zuweit eingelaſſen: Die Schwediſchen Geſandten kamen an / und thaten ihre Propoſition p. 96. Worauf der Raht und Ritterſchafft mit Ausdingung ihrer Privilegien ſich einlieſſe/den Eyd der Treu leiſtete / und alſo ſich in den Schutz der Cron Schweden ergabe/ p. 97. Der

Com-

Commendant auf dem Schloß hielt ſich noch eine Zeit darwider / doch muſt er endlich accordiren / p. ead. Folgends bemächtigten ſich die Schweden auch Padiß / p. 100. Und anderer kleinen Oerter. Solches aber gefiel nicht allerdings dem Groß-Fürſten in Moſcow / p 99. Auch nicht Friderico Könige in Dennemarck / wozu mit der Zeit wegen des Handels nach Narva / die Stadt Lübeck kam / p. 100. Am allerwenigſten aber kont es gefallen / dem Könige in Pohlen / p. 101. Und weiß ich nicht ob es allerdings rahtſam geweſen / da Gotthard Kettler noch nicht Erb-Herr von allen dieſen Landen / aus Urſach / daß er ſie der Cron Pohlen übergeben / die andern Stände / ſo noch nicht zu Schweden getreten waren / mit Confirmation ihrer Privilegien, ſo gar lang aufzuhalten / p. ead. & ſeq. Doch kam es endlich noch zu denen Tractaten, worinnen gewiſſe Punct abgehandelt / p 103. ſeq. Der bißherige Ordens-Meiſter legte ſeinen Habit ab / und ward mit dem Hertzogthum Curland / auch Semigallen / von der Cron Pohlen inveſtirt, auch dabey zum Königl.

Statt-

Statthalter über Liefland erkläret/ p. 104. ſeq.

Ob es nun wohl Moſcow zuwider/ daß ihm die Hoffnung zu Liefland/ durch zweyer Könige Gegenſatz aus Händen gerahten: So kont es dabey doch in etwas zuſehen/ daß beyde Könige hierinnen widereinander/ inzwiſchen nahm doch der Groß-Fürſt der Cron Pohlen die berühmte Handel-Stadt Polozko weg/ p. 100. Die Schweden da ſie nun in Reval und Padiß/ feſten Fuß geſetzt/ gingen auch weiter/ nahmen Pernau/ wohin Padiß gehörig/ p. 107. Das feſte Schloß Wittenſtein/ p. 108. Und Habſal/ p. 111. Auch Leal/ p. 113. dahin/ über Lode waren ſie auch Meiſter worden/ aber die Polen brachtens ihnen wieder aus Händen/ 123. Und hängten ihnen in einem Scharmützel ein ziemliches an/ p. 123. Hienechſt wandten ſich die Schweden gen Oeſel/ nahmen daſelbſt Sonderburg ein/ p. 127. Dieweil aber dieſelbe Inſel der Biſchof/ Johann/ Münchhauſe/ gegen etliche tauſend Thaler/ der Cron Dennemarck überlaſſen/ wie beym Neugebaur Lib. 8. itin. Pol. p. 602. und Zeilero part. 2. Hin. Germ. cap. 31. p. 400. befindlich/ König Friedrich der Ander aber/ dieſelbe ſei-

nem Brudern/ Hertzog Magno, überlaſſen/ ſo hing derſelbe ſich an Moſcow / welcher Groß-Fürſt ihn auch/etwa bey dem Antrag/ p. 129. bereits mag im Concept geführet haben. Dieſer Magnus nun / da er auf Oeſel kommen/ hatte der Biſchoff zu Reval/ Martin Wrangel/ ſein Biſtuhm aufgetragen/ p. 89. Und er alſo auf Padis/ Pernau/ Wittenſtein und Habſal/welche Schweden bißher eingenommen zu prætendiren. Moſcow immittelſt that einen Verſuch an dem Schloß Reval/p. 131. Aber Liſt ward durch Liſt berücket/ p. ſeq. Hertzog Magnus ließ ſich auch mit fünff und zwantzig tauſend vor Reval ſehen/ p. 133. und fehlte nichts mehr ſein Abſehn auszuführen / als daß er die Macht aus Moſcow hatte/ p. 134. ſeq. Sie verlieff aber bald wieder / p. 141. Und konte zwar der Hertzog / des Groß-Fürſten humeur bey nah erkennen / p. 142. Doch aber/nachdem er Karkus wieder bekam/vollführte er dennoch die abgeredte Heyrath/ p. 147. Nachmahls da es dem Groß-Fürſten Anno 1577. vor Reval mißlunge/ p. 159. ſeq. Wenden und Wolmar ſich

an

an den Hertzog ergaben / ſchlug es bey Ko-
kenhauſen aus / was dieſer Tyrann auch wi-
der einen ſo nahen Anverwandten im Schil-
de führte / p. 165.

Nachdem nun die drey Könige / Denne-
marck / Schweden / Pohlen / wieder zu gutem
Verſtändniß mit einander bracht / p. 139.
So behielt ihm doch der Groß-Fürſt in
Moſcow / noch vor ſeinen Eifer wegen Lieff-
land / wider Schweden auszuführen. Er
fiel erſtlich in Finnland / dagegen die nun-
mehr Schwediſche Bauren aus Harringen
und Jerven / in das von Ruſſen noch einha-
bende Wirland; wurden aber zuletzt übel
empfangen / p. 140. Carolus Hertzog in
Südermanland / des nunmehrigen Königs
Johannis in Schweden Bruder / kam wie-
der in Wirland / nahm Felin und Nienhoff
hinweg / machte dabey auch gute Beute / p.
143. Aber der Groß-Fürſt fiel wieder in
Harringen und Jerven / macht es eben ſo /
und noch ärger / führte viel Gefangen von
dannen / p. 144. Folgends nahm er Wit-
tenſtein und Neuhoff / p. 145. Desgleichen
Karkus hinweg / p. 146. Bey Lode aber be-
kam

kam er wieder von Schweden / ziemliche Stöſſe/p. 147. Selbige Schweden waren hinwieder unglücklich / theils zu Lande / ſo wohl wegen derer nichts wehrten Schottiſchen Hülffs-Völcker / p. 148. Denen ſie doch ihres Soldes halber/Habſel/Lode und Leal einräumen müſten/ p. 149. Als auch/ und zwar inſonderheit/ wegen der Moſcowiter/welche noch ferner Weſenberg und Tolsburg ihnen abnahmen/dabey auch noch weiter einen grauſamen Einfall verübten/p. 150. ſeq. Theils auch zur See/ p. 153. Damit aber war es dem grauſamen Wüterich noch nicht genug/ ſeine Leute ruinirten das Brigitten Cloſter/p. 155. Verheerten den gantzen Padiſchen und Kegelſchen Diſtrict, p. ead. nahmen Olden/ Pernau hinweg/ p. 156. Imgleichen Arnsburg und Sonnenburg auf Oeſel ein; Mittler Zeit nahm auch der Däniſche Statthalter/ wegen Hertzog Magni/ Habſel/ Lemſel und Overpalen hinweg / p. 158. und der Hertzog von Curland/ Ambothen/ p. 159. Wobey in dieſer ſchwächlichen Schwediſchen Zeit/ die Cron Pohlen / nochmahl der Stadt Reval / ihre

Hülff

Hülff und Schutz antragen laſſen / dieſelbe aber ſolches ausgeſchlagen/p. 154.

Dieweil nun der Groß-Fürſt/da er Anno 1577. dieſelbe Stadt Reval mit einer groſſen Macht (aber vergeblich) belägert p. 159. Folgends ſo viel andre Plätze hinweg genommen und eine grauſame Tyranney verübet/ daß noch ſehr wenig von Liefland überblieben/ p. 166 ſeq. So war freylich auch Pohlen dran gelegen / daß man in Zeiten zugriffe/ehe etwa der Feind des übrigen Landes ſich bemächtigte; Stunden demnach nunmehro Schweden und Pohlen beyſammen/ und weil jenes von Moſcow ſchon einige Zeit her öffentlich bekrieget ward/ſo kündigte nun auch dieſes demſelben behertzt den Krieg an/p. 167. In dem erſten Jahren / als dem 79ſten/ war Pohlen ziemlich glücklich / der berühmte Zamoſch / eroberte Polozkow/ p. 169. Und auch Anno 80. Uſniata/p. 174. Groß-Lucca / p. 176. Nevel / p. 177. Zavalocko nebſt Oſericia / p. 178. Schweden dagegen allein Padis und in Carelien/ Carelogrod; Denn diß waren Oerter die Moſcow ihnen hiebevor/ und der Cron Pohlen inſon-

inſonderheit in Litthauen abgenommen hatte/ welche wieder zu erlangen/ freylich zuvorderſt nöhtig war. In dem 81ſten Jahr aber hatte Pohlen mit der einigem / dem Groß-Fürſten von undencklichen Zeiten zuſtändigen / der Cron aber ſehr gelegenen Stadt Pleßkow zu thun: Der König in Schweden hingegen/brachte in der Zeit faſt gantz Ehſten unter ſich / als nemlich Weſenberg / p. 179. Den Diſtrict Wyck / Tolsburg/ Lode/ Leal/ Habſel und Narva / p. 180. Desgleichen Ivanogrod/ Ceporien/ ſamt der Herrſchafft Wittenſtein/p. 181. Bey ſolcher Bewandniß ſuchte folgendes Jahr Moſcow / durch Vermittelung des Pabſts/ mit beyden Cronen Friede/uud weil jenes dem alten Vater/ mit einer Neigung zur Occidentaliſchen Kirch/ Hoffnung gemacht/ſo gewann es mit der bloſſen Mine / alle die durch Pohlen abgenommene Oerter wieder: Schweden dagegen behielt/was es gewonnen; jedoch verblieb vor Pohlen / das beſonders benahmte Liefland/p. 182. 187. Und fort das Jahr nach dieſem getroffenen Friede/legte ſich auch Johann Baſilides zur Ruh und, ſtarb / ließ

aber

aber noch zuletzt eine merckliche Reu der verübten Tyranney vermercken.

Was noch für Pohlen wegen Liefland gutes zu hoffen/mag man wol ſagen / daß es einig die zu hitzigen Jeſuiten zu nichte gemacht. Das gantze Werck hing an der Stadt Riga / welche unter vielen von dieſen Leuten erlittenen Drangſal / dennoch Anno 1608, ihre Treu erwieſen/und darinnen auch biß ſie Anno 21. gantz von der Republique verlaſſen / beſtändig verblieben. Ob nun wohl König Sigmund Auguſtus Anno 1561. derſelben ihres freyen ungekränckten Gottesdienſts halber/eine klar und deutliche Verſicherung ertheilet/ p 183. So wolte doch König Stephanus daran nicht weiter gebunden ſeyn / ſondern begehrte Anno 82. für die Päbſtliche Cleriſey die Ertz-Biſchöffliche Kirch/ ſo der Raht nur vor wenig Jahren / für die Evangeliſche Gemein / von letztern Ertz-Biſchoff/mit einer gewiſſen Summa Geldes erkaufft; Von welchem Kauf-Vertrag aber/ zweene ungetreue Leut/ Taſt und Welling / das Original aus dem Archiv entwendet hatten / p. 184. und war

noch

noch Wunder/ daß bey ſolcher Bewandniß der König mit der Jacobs Kirch und Marien Magdalenen Cloſter ſich abfinden ließ. Folgendes Jahr aber kam ordentlich ein Pater provincial mit zwölff Jeſuiten bey dem Stadt-Magiſtrat an / ümb nun ſchon ein Collegium anzurichten/ p. 188. Und ſuchte man bald hernach/ auch den Päbſtlichen Calender einzuführen/ p. 190. Als aber einige Bürger höchſt-betrübt / daß ſie das Chriſt-Feſt nicht zur gewönlichen Zeit feyren ſolten/ und ſelbigen auf ihr Anſuchen/ von dem Rectore, nur in der Stadt-Schulen/ ihrer Andacht zu pflegen/ geſtattet worden/ ward derſelbe ſo fort ins Gefängniß geworffen / und würd es ſein Leben gekoſtet haben/ wenn ihn nicht einige mit Gewalt wieder erledigt hätten/ p. 192. Da nun Taſt und Welling hingegen eingezogen / und entſpringen wollen/ in der Flucht aber ergriffen / an dieſem allen Uhrheber geweſen zu ſeyn bekandt/ ihren Köpf dahero laſſen müſſen / p. 192. War ſchon vom König hinwieder ein ſchweres über die Stadt verhängt / wenn derſelbe nicht kurtz darauf verſtorben/ p. 193.

Die Republiq Pohlen gedachte nun Lieff-land / mit gutem Glimpff wieder an ſich zu bringen / wenn ſie den Schwediſchen Erb-Printz Sigismund zu ihrem König wieder erwehlte / p. 195. Derſelbe aber war nicht geſonnen / was zu einem Erb-Reich nunmehr gedieen / zu einem Wahl-Reich hinwieder zu verwenden / p. 196. Derowegen / ob er wohl die Stände mit guten Worten abſpeiſete / befand es ſich doch im Werck / daß ſolches nimmer ſein Ernſt geweſen / p. 197. Worü-ber denn auch kein Theil mehr an dem an-dern ſonderlichs Vergnügen hatte / p. 199. Immittelſt wurden wiederum dem Haupt-mann und Advocat / ſo die Sach wider Ta-ſten und Welling am meiſten getrieben / zu groſſem Betrübniß derer Bürger in Riga / der Kopff abgeſchlagen / p. 200. Die Je-ſuiten dabey vollkömmlich eingeführt / p. 204. und ſolte nun wie bereits in Thorn und Elbingen geſchehen: So auch zu Riga und Dantzig die Haupt-Kirchen denen Ca-tholiſchen eingeräumet werden; wenn bey jener Stadt ſolches ſo leicht ſich hätte thun laſſen / und der Stadt Riga halber / der Syn-dicus

dicus Hilke/von dem Könige nicht ſo fort an die Reichs-Verſammlung appelliret hätte/ p. 207. Aber König Sigmund befand mit der Zeit/ wie ihm dieſe denen Jeſuiten bezeigte Gunſt/ viel Ungunſt überall/ ja groſſes Nachtheil verurſacht. Denn als er dieſe Leute/ ſo gar auch in Schweden einführen wolte/ ward er von der Succesſion ausgeſchloſſen/ und dagegen Carolus, ſeines Vatern Johannis Bruder gekrönet/ p. 200. Von Pohlen/ da er mit der Heyraht ſich nach Oeſterreich gewandt/ ward er beym Einfall in Liefflãd auch mercklich verlaſſen/ p. 209. Und ob es gleich Anno 1601. ſich etwas glücklich anließ/p. 210 Wendete ſich doch bald wieder das Blat/p. 215. Und ward der Krieg zuletzt dermaſſen veränderlich geführt/ daß da Riga noch beybehalten/ und Pernau behauptet/p. 217 Auch Dünemünd ſich endlich wieder ergeben/ p. 218. Dazumahl vielleicht gute Gelegenheit geweſen/vollend Friede zu machen.

Denn ich wil nicht weitläufftig wiederhohlen/ wie König Carl ſo fleißig darüm anſuchen laſſen/ und doch keine Antwort erhal-

ten mögen/ p. 217. Wie folgends da König Uladislaus, durch die ſeltzame Händel des Fahrenbergen/ nichts mehr gewonnen/ als was er vorher gehabt / p. 219. Parnau aber wieder verſpielt / p. 220. Dagegen der König Guſtav Adolph / als er ſich nun auch der Stadt Riga bemächtigt/ und die ſtreitſüchtigen Jeſuiten von dannen getrieben/ p. 221. Allein die Succeſſion ſeines Vatern / auch ſeinen Königlichen Titul zu behaupten / ſuchende / gantz Liefland der Cron Pohlen wieder einzuräumen / ſich erbohten: Auch da er ſonder Männlichen Erben verſterben würde / die Succeſſion in Schweden ſeines theils wieder offen geſtellt; wozu er auch etwa ſonder Weitläufftigkeit / eheſtens hätte gelangen können/ p. 224. Aber es wolte dieſes alles der Zeit ſo gar nichts verfangen ; Dieweil freylich die Sigismundiſche Linie das Königreich Schweden höher / denn das Hertzogthum Liefland zu ſchätzen hatte; Zumahl da dieſes jenem ohne dem hätte folgen müſſen/ p. 226. Es gediehe derowegen die Sach allein zu einem doch ziemlich lang hinaus geſetz-

ſetztem Stillſtand / währender welcher Zeit die Schweden in Teutſchland merckliche Avantage hatten / p. 226. Johann Caſimir endlich / da er wider die Wahl des Carl Guſtaven proteſtiret / fand an demſelben einen ſo mächtigen Feind / daß nicht allein der Rußiſche Groß-Fürſt vergeblich Riga belägerte / p. 229: Sondern auch in dem Oliviſchen Frieden / der Succeſſion in Schweden ſich völlig begeben / und was er in Liefland verlohren / gäntzlich quittiren muſte / p. 231. So gar viel iſt daran gelegen / wenn ein Herr dem Schooß derer Seinigen / auch wenn er ſchläfft / ſich ſicher vertrauen kan.

* * * * * *

NOch eins geneigter Leſer / im Durchleſen hab ich einige Fehler gefunden / welche daß ſie dem Verſtand nicht hindern / ich vorher / und ſonderlich etlicher Splitterrichter halben / die darob groß Weſens zu machen pflegen / günſtiglich zu ändern bitte. Man wolle demnach erſtlich leſen / p. 1. lin. 7. ſeq. acht und funfftzig. p. 2. l. 20. darin. p. 7. lin. 18. Pernau. p. 8. l. 17. iſt nach. p. 9. l. 16. Volquinus. p. 16. l. 21. Jerven. p. 32. l. 13. Drielaten p. 33. lin. 5. Burcharden. p. 48. lin. 4. Sinten. p. 50. lin. 14. Leuten. p. 57. lin. 12.

Drey-

Dreyzehnden. p. 77. lin. 8. Sondern Etz. p. 80. lin. 15. Schmerten. p. 91. l. 25. Die Moſco-witiſche Macht. p. 106. l. 19. Chytræo. p. 107. l. 2. am Mayn. p. 109. l. 7. Ordens-Meiſter Heinrich von Galen. p. 116. l. 16. Peterkow. p. 115. l. 16. Perlepſch. p. 126. l. 12. verlieſſe. p. 145. l. 25. die denn ihr. p. 153. l. 21. Narva. p. 161. l. 5. Abends haben die beyden. p. 181. l. 3. Ceporiam. l. 9. Suecus. p. 182. l. 22. ſeines Rechts. p. 184. l. 27. denſelben. p. 187. l. 15. Chytræo. l. 18. Queri tum magis injuriam. p. 194. l. 17. und Catharinam. p. 207. l. 10. folgends. l. 19. Carolo. p. 217. l. 7. auf beydes. p. 221. l. 17. angedeutet. p. 222. l. 21. Zeit in einer. p. 227. l. 6. zur Schwediſchen Cron. Dagegen wolle man hinweg thun folgende Worte. p. 24. l. 18. ſeq. wo nicht ärger doch wenigſtens. p. 61. l. 23. Reuſſen. p. 70. l. 3. ſo fort. p. 75. l. 22. daſelbſt. p. 77. l. 4. im Stich. p. 83. l. 19. aufgeführt. p. 87. l. 9. welcher war. p. 160. l. 22. aber. Solt auch etwas dergleichen in dieſer Vorred/ die vorher durchzuleſen / keine Gelegenheit gehabt/ ſich was finden/bitt ich gar fleißig die Güte zu haben/und es ſelbſten zu ändern.

Kurtzer

Kurtzer Entwurff
Liefflåndiſcher Geſchichte/
von Anfang daß die Nation bekandt worden/ biß zu gegenwårtigen Zeiten.

JN dem Jahr Chriſti tauſend hundert fünff und achtzig/ zu Zeiten Kåyſers Friedrich des Erſten/ wurden die Bremer Kauff-Leute durch einen gewaltigen/ doch glücklichen Sturm/ an das Land der Liefen getrieben/ ſo der Zeit einiger maſſen mit Heyden bewohnt/ von Chriſtlichen Glauben aber wenige oder gar keine Nachricht hatten/ waren von Gemůht und Sitten auch ſo barbariſch/ daß ſie ihnen

kein Ausſteigen verſtatten; Sondern die Bremer aus Noht und mit Gewalt ſolches erſtreiten muſten; Endlich als ſie den Nutz der angetragenen Handlung vermerckten/ verglichen ſie ſich mit ihnen dahin/ daß ſo offt und groß an Zahl ſie mit ihrer Handlung wieder dahin kämen/ willig aufgenommen werden ſolten. Solcher Vertrag ward der Zeit zu Dünemünde gemacht/ welcher von Natur feſte Platz ſchon dazumal zur ſichern Bewohnung erwählet war. Je öffter nun die Bremer/ je ſtärcker an Mannſchafft kamen ſie wieder/ und ihren Handel um ſo viel beſſer fortzuſetzen begaben ſie ſich immer je weiter und weiter ins Land. Des angefangenen Handels ſich zu verſichern/ machten ſie (die Kauff-Leut) zu Dünemünd auf dem Berg eine Burg/ Uxulus genandt/ darum ſie mit Verhandlung ihrer Wahren geſichert wären. Auſſer dieſem erbaueten ſie auch noch ſonſt eine ſichere Wohnung zu eben derſelben Gewahrſam ihrer Wahren/ welches ſie von Darlegen Dalen nandten. Mittler Zeit geriethen die Bremer Kauff-Leut an einen

Münch

Münch von Segeberg bürtig/ deſſen Name Meinard/welcher mit einer faſt natürlichen Geſchickligkeit begabt/ in aller Art Menſchen ſich wohl zu ſchicken/ und bey jedermann ſich beliebt zu machen; Dieſen namen ſie mit ſich in das Land der Liefen/ und mit ſeinen freundlichen Zureden auch offtermals Predigten bracht ers dahin/ daß in der Gegend der Burg Uxul ein reicher wohlhabender Mann/ Namens Kobbe/der von einen alten Geſchlecht/ und mit vielen des Orts befreundet/ſich erklärte den Chriſtlichen Glauben anzunehmen/ und mit den Seinigen ſich tauffen zu laſſen. Denen Kauff-Leuten war ſolches ſehr lieb/die Liefen aber ſchöpfften darob einen mercklichen Argwohn/ ſonderlich bemerckten die nächſten Nachbaren die Ehſten/Oeſeler/Littauer/ Ruſſen und Curländer nicht zum beſten/ daß daſelbſt in der Mitten ihrer Gegend ein Licht/ und wie ſie vermeinten ein Feur aufgienge/ wodurch die gantze Gegend leicht in Unruhe gebracht werden möchte. Kobbe immittelſt ſambt dem Prieſter Meinhard erhuben ſich nach Rom zum Pabſt Alexan-

der dem III welcher ihm diß Werck inſonderheit gefallen ließ / und An. 1170. den Prieſter Meinard des Orts zum Biſchoff ernennete / deſſen Sitz hernach in Riga beſtetiget wurde. Hierüber erregten ſich benante Nachbarn ; Aber Meinard wuſte alles mit Glimpff abzuthun / bekehrte immittelſt eine groſſe Menge Volcks *in* den drey und zwantzig Jahren / da er ſolchen Ambt vorſtunde/ die Chriſten die ſonſt aus Deutſchland dahin kamen und ſich niederlieſſen thäten nach Vermögen auch ihr beſtes / und war derer Gemeinde bey Abſterben dieſes Biſchoffs Meinards (welches ums Jahr 1193. geſchahe) bereit in ſolchem Stande / daß ſie nicht leicht wieder aus ſelbiger Gegend zu erheben.

Denn als bey des folgenden Biſchoffen Bartholdi Zeiten/die Liefen Letten Ruſſen wider die Chriſten ſich zuſammen thaten/ und die Sache auf eine ſehr blutige Schlacht ankam/ in welcher nebſt dreyhundert Chriſten / welche auf der Wahlſtatt blieben/ ſelbſt auch Kobbe dermaſſen verwundet worden / daß er kurtz darauf geſtorben : Haben

ben dennoch die Chriſten glůcklich geſieget und die Unglaubigen überwunden. Dieſem nach aber ſuchte ſich der Biſchoff in obbeſagten ſeinen angewieſenen Sitz Riga feſter zu ſetzen / worůber die Heyden von neuen erreget / und die Chriſten es abermal auf eine Schlacht muſten ankommen laſſen / in welcher der Ihrigen tauſend und hundert: Der Heyden hingegen ſechshundert nur geblieben; Welches der Biſchoff ihm ſehr zu Sinnen gezogen / daß er auch kurtz darnach verſchieden / nachdem er der Gemeine alleine eilff Jahr vorgeſtanden.

Dieſemnach ſandte der Ertz-Biſchoff zu Bremen der Liefflåndiſchen Chriſten Gemeine zum Biſchoff einen mit Namen Albrecht / welcher vom Pabſt Innocentio dem III. An. 1204. beſtåtiget wurde; Damit nun derſelbe um deſto mehr mit tapfferem Beyſtande verſehen wurde / ſtifftete der Pabſt einen beſonderen Ritter-Orden der Schwerdt-Brůder genandt / gab denenſelben volle Macht / daß welche Orte ſie in Lieffland mit dem Schwerdt gewinnen wůrden / dieſelben erblich ihr eigen / und

auf ihre Nachkommen fortzupflantzen berechtiget ſeyn ſolten. Ihre Tracht war ein weiſſer Mantel mit einem Reit-Schwerdt/ und rohten Stern bezeichnet: Ihr Haubt und Ordens-Meiſter war einer mit Namen Vinno/welcher nebſt dem Biſchof Albrecht allen Fleiſſes darnach trachtete/ daß ihrer viel von Adel ſich in den Orden begeben möchten/ wobey der Pabſt ſeinen geiſtlichen Sold des Ablaſſes zu ertheilen auch nicht ſäumig war. Unter vielen Scharmützeln wurden abermal in einer Schlacht auf die ſechshundert Ruſſen erlegt/ und dieſelben alſo aus ihren Schlöſſern Gerſecke und Rockenhauſen getrieben; Die Macht der Chriſten erſtreckte ſich nunmehr auch ſo weit/ daß auſſer Riga noch zweene andre Bißthümer zu Ugenus/Nehedich uñ Leal geſtifftet wurden/in welchem letzten Herman Abt zu Bremen der erſte Biſchoff geweſen/ welcher auch ſeines Orts ſofort ein Cloſter geſtifftet. Jener hingegen hat einen Thum zu Dorpt angelegt/ dazu imgleichen auch der Biſchoff Albrecht zu Riga einen Dohm und zu Dünamunde für die Ordens-Herren

ren ein Cloſter erbauet / da es nun aber auch in Schweden kund worden / wie der Glaube in Liefland ſo viel und reichliche Früchte brächte/erhub ſich König Johannes mit Heeres Krafft dahin / brachte eine zimliche Menge der Cleriſey mit ſich/welche die Vorigen vertreiben / und ſich in ihre Stelle ſetzen ſolten ; Er bemächtigte ſich anfangs des Schloſſes Leal / ſein Haubtmann Carolus legte in daſſelbe 500. Mann/ die übrigen erſtiegen auch die andern Oerter ; Aber nachdem der König ſich wieder in Schweden begab / kamen die von der Inſel Oeſel denen erſten Beſitzern zu Hülff/ jagten die Schweden wieder von dannen/ und richteten das zerſtöhrte Hauß Leal wiederum auf ; Legten auch zu alten Hernau einen Dohm an ; Desgleichen zu Arensburg in der Inſel Oeſel.

Bey ſo geſtalten Sachen ſuchte der Ritter-Orden ſeine Zuflucht zu der Cron Dennemarck/weſſenhalber Waldemarus der Ander mit einer Kriegs-Macht ſich dahin begab/ und die Heydniſchen Diſtricte Harringen/ Wirrland und Jercken bezwunge.

 Sie

Sie erbaueten im Jahr 1213. die Stadt Revel/ imgleichen die Schlöſſer Weſebeck und Narva/ und weil der König aus ſeinem Reich viele Mittel dazu reichen ließ/ wurden in Harringen und Wirrlande aus welchem das Heydniſche Weſen ausgereutet/ viel Kirchen angelegt. Bey ſo glücklichen Fortgang ließ ſich der Ordens-Meiſter Vinno auch nicht ſäumig finden/ erbaute die Schlöſſer Segewolde/ Wenden/ und Aſcherode. Es hat ſich aber bey ſo guten Vornehmen ein böſer Menſch funden/ welcher ihn da er achtzehn Jahr ſeinen Orden wohl vorgeſtanden/unvermuhtlich An. 1223. erſchlagen ; Derſelbe nun ward nach der That ergriffen und aufs Rad geleget.

Dieſem Vinnoni folgte in ſolcher Würd ein andrer Ordens-Meiſter Namens Volquinus/weil derſelbe dann ſein neu erbautes Schloß Vellin mit vielen ſeiner Ordens-Brüder beſetzt/und ſolches denn Ehſten ſehr verdächtig vorkam / fingen dieſelben abermahl an/die Chriſten zu beunruhigen ; wannenher aus weiterer Beſorgniß der Biſchoff

zu

zu Riga ſich endlich nach Sachſen erhub/ und bey dortigem Hertzog Albrecht ſo viel auswirckte / daß derſelbe mit einer groſſen Menge ſeiner Ritterſchafft ſich dahin bege=be / denen Eheſten eine Schlacht lieferte/ worinnen biß fünffzehen hundert Heyden erlegt: Dagegen nur ſechszig Ordens=Brü=der ümkamen. Die Jerwiſchen und Oeſe=lers ſuchten zwar dieſe Niederlag zu råchen/ muſten aber bey Kandel auf dem Felde nach erlittenen mercklichen Verluſt die Flucht nehmen; Als nun dergeſtalt die Heyden ge=demühtiget/begab der Hertzog Allbrecht ſich wiederum nach Sachſen. Da nun Vol=guinus einen feſtern Fuß im Lande gewon=nen/und dabey nur diß eintzige noch beſorg=te / er möchte für denen in Revel ſich nieder=gelaſſenen Dåhniſchen nicht allerdings bey ſeiner intendirten Macht geſichert ſeyn / ſo machte er ſich mit ſeinen Teutſchen an dero Burg und Stadt Revel / hub dieſelbe her=aus/und als ſie dieſe Lande quitirten/ümgab er/ſich üm deſtomehr des Orts für allem An=fall zu verſichern / dieſelbe Stadt mit Mau=ren und Thürmen. Dieweil aber auch die

Ruſſen in Dorpt öffters denen Chriſten gedrohet / hat Volguinus dieſer Gelegenheit ſich bedienende im Jahr 1230. ſich auch an Dorpt gemacht / das Schloß welches nur (wie der Zeit gewöhnlich) mit Holtz und Planckwerck befeſtiget / mit ſtürmender Hand eingenommen / und alles darin niedergemacht; Wie diß geſchehen / kam erſt der verlangte Entſatz von Pleskow / muſte aber unverrichteter Sachen / und betrübt ſich wieder zurück begeben. Ich muß hie nicht vergeſſen / welcher maſſen / da es im Anfang dem Biſchoff Allbrecht zu Riga nicht allerdings nach Wunſche ging / die auf der Inſel Oeſel und im Ehſten zum Chriſtlichen Glauben getretene Einwohner wieder rückfällig worden / und denen Heyden theils aus Furcht theils aus Boßheit wider die frembden Einkömlinge viel Hülffe geleiſtet: Nun aber da ſie derer Chriſten glückliche Progreſſen unter dem Ordens-Meiſter Volguino ſahen / krochen ſie zum Creutz / ſchickten die gefangne Teutſche Chriſten ihnen wieder zu / baten um Friede / erbohten ſich zum Gehorſam / und den Zinß welchen ſie zeither abzu-

tragen

tragen ſich entbrochen/doppelt wiederům zu erlegen. Die Ehſten aber haben die abgebrochne Kirchen und Klöſter aus ihren eignen Mitteln ſelber wiederum erbauen müſſen. Dieſem nach fing der Biſchoff Herman von Uggeniß ſeinen Sitz nach Dorpt zu verlegen/ baute das Schloß nicht mehr mit Holtz / ſondern vom neuen mit Stein und Kalck auf / richtete daſelbſt auch einen Dohm an/und verordnete ſeinen Bruder Othmar zum Probſte; hat ſich alſo der Name des Stiffts Uggeniß verlohren / und iſt folgends daſſelbe Stifft Dorpte genennet worden. Beſagter Biſchoff Hermann zu Dorpte aber hat viel Kirchen und Klöſter erbauet/inſonderheit das zu Falkenau. In ſeinem hohen Alter hat er noch eine Reiſe nach Rom gethan/und nachdem er 77. Jahr erlanget / ſein Biſchoffthum einem andern Namens Alexandern/ aufgetragen/ welcher aus weitentfernten Landen / in Dörpt aber der andre Biſchoff geweſen: Er immittelſt Herman da ihm das Geſicht gantz abgelegen iſt ins Kloſter gangen.

Gleich wie nun in Bekehrung derer Hey-

den/ ein groſſer König/ Fürſt und Herr vor dem andern / theils noch wohl aus Chriſtlichem Eyfer/ theils einen Ruhm bey der Clerisey zu erjagen/theils auch hie und da eines Vortheils und guter Beut ſich zu erhohlen/ mit einer bey ſich habenden Adelichen Jugend/ die ihre Mittel und Heil daran wagen und verſuchen wolten/ in Liefland ſich begaben; So kam bey dieſen Zeiten auch dahin ein Graf aus Thüringen / auf Antrieb des Grafen Allbrechts von Orlamunde/ des gäntzlichen Entſchluſſes / wo es derſelbe hienechſt im Feldzug wider die Heyden gelaſſen/ſolchen Orts es weiter fortzuſetzen. Dieſer hat die Untreu derer in der Inſel Oeſel/ welche vom neuen ſich widerſpenſtig erzeiget/ mit einer glücklichen gewaltigen Schlacht gerochen / ſo daß damahls derer Widrigen auf drey und zwantzig tauſend auf der Wahlſtatt blieben; Nach ſolchem erſtrittenen Sieg iſt der Ordens-Meiſter Volguin ferner in Semigallien gangen / woſelbſt es abermahl zu einem Haupt-Treffen gedieen/ worinnen der Chriſten / mehrentheils aber derer Ordens-Bruder biß an 300. derer Ungläubigen

gläubigen hingegen auf ſechszehn hundert (wie man zählt) erleget worden. Wannenher die Semigallier ſehr entrüſtet / ihr äuſſerſtes zu wagen entſchloſſen / und abermahl mit allem was ſie an Mannſchafft aufbringen können/ denen Chriſten ſich entgegen geſtellet; ſind aber wiederum ſo unglücklich geweſen / daß ſie der ihrigen 500. vermiſſet / derer Chriſten hingegen allein 200. tod geblieben.

Dieſem nach unterſtund ſich der Ordens-Meiſter Volguin auch in Littauen ſein Heil zu verſuchen; Sintemahl/ je mehr Land der Orden unter ſich bringen könte / je gröſſer Einkommen daher zu hoffen / und je beſſer ein jeder Ordens-Bruder hernach ſeinen Staat führen konte; Obbeſagter Graf aus Thüringen war bey dieſem Unternehmen noch zugegen/ es kamen dahin ein Graf von Hollſtein/ einer von Stade/ auch Oldenburg und Lippen nebſt noch mehr andern/ welche alle ein ſtarckes Geleit junger Adelicher Mannſchafft mit ſich brachten. Es kam derowegen auch mit denen Littauern zum Treffen/der Graf aus Thüringen/(weſ-

ſen Namen doch in keinen Scribenten zu finden) und der Ordens-Meiſter Volguinus commandirten die Chriſtliche Armee. Die Schlacht ging vor dißmahl ſo glücklich ab / daß derer ungläubigen Littauer biß an zweytauſend / derer Chriſten hingegen allein ſechshundert erleget wurden; Dazu erhielten bey dieſem Sieg die Chriſten bey nah / wie man rechnet wohl zweytauſend fünffhundert Pferd zur Beute; Hiemit begab der Graf von Thüringen / mit denen / ſo noch bey ihm / ſich wieder in ſein Land / und ſchiene faſt daß er ein gut Theil glücklicher Progreſſen mit ſich genommen. Er übergab die Fortſetzung ſolches Vorhabens einem neu-angekommenen Grafen von Dannenberg / welcher ſeine Macht mit des Ordens-Meiſtern Volguini zuſammen thate / und weil die Littauer vom neuen ſich widerſetzten / denenſelben wiederum eine Schlacht lieferte. Aber die Chriſten welche etwa den erſten Haupt-Zweck GOttes Ehre zu ſuchen verlaſſen / und des bloſſen Namens oder Profession halber etwa ein ſtetiges Recht zum Sieg zu haben vermeynten / zogen dißmahl

um

ům ein groſſes den kürtzern / und blieben darinnen nicht allein acht und viertzig Ordens-Brüder / ſondern auch ſelbſt beyde der Graf von Dannenberg und der Meiſter Volguin / welcher ſeinem Orden / in die 15. Jahr rühmlich vorgeſtanden. Ihm folgte

Hermann Balcke / Erſter Meiſter in Liefland des Teutſchen Ordens.

Nechſtbeſagter Volguinus hatte ſeine Macht zu verſtärcken / da er nemlich dieſelbe biß in Littauen zu erſtrecken gedacht / vier Jahr vor ſeinem Tode nemlich Anno 1234. bey dem Teutſchen Ordens-Meiſter in Preuſſen ſich angegeben / eine Brüderſchafft des Schwerdt und Teutſchen Ordens aufzurichten / und alſo mit ihnen ſich zu verbinden / damit der Teutſche Orden bey ſolchen Progreſſen dem Schwerd-Orden nicht entgegen ſeyn möchte; Es ward aber ſolcher Vorſchlag bey ſeinem Leben nicht zum Zweck gebracht. Dieweil denn nun Hermann Balcke (etliche ſchreiben Falcke) bereit ſieben Jahr Land-Meiſter in Preuſſen geweſen /

ſen/ſo brachte der Teutſche Preußniſche Orden es dahin / daß Pabſt Gregorius der Neunte dieſen Hermann Balcken an des Volguini Stelle verordnete und beſtätigte/ dieſer war demnach der erſte der in Liefland den Teutſchen Ordens-Habit annahm/und ging alſo mit Volguino der Schwerdt-Orden gantz ab. Dieweil hiebey aber auch Käyſer Friederich der Ander für gut und vortraglich anſahe/daß man die Cron Dännemarck wieder auf die Seit bekäme / ſo ſchickten ermeldter Pabſt und der Käyſer ihre Abgeordnete an die neuen Ordens-Brüder in Liefland/ wegen der der Cron Dännemarck abgenommenen Stadt Reval zu tractiren. Dieſelbe ward derhalben dem Könige mit dem dazu gehörigen Landen eingeräumet; Der König aber dagegen hat hinwiederum dem Teutſchen Orden geſchencket das gantze Land Jercken / und dem Orden dabey eine ſtarcke Krieges-Macht wider die Un-Chriſten zu gebrauchen zu Hülffe geſchickt; Dieweil aber hingegen die Ruſſen in dem Dorptiſchen Revier dem Orden viel Ungelegenheit gemacht/ iſt mit ſolcher Dä-

niſchen

niſchen Krieges-Macht der Ordens-Meiſter in Rußland vor Iſenburg gerückt / und hat denn Ungläubigen daſelbſt viel Schaden zugefüget / auch da ſie ſich zur Gegenwehr ſtellen wollten/dieſelben in die Flucht geſchlagen; Hiernechſt iſt der Ordens-Meiſter für Pleskow gegangen / in Willens die Stadt zu ſtürmen / die Guarniſon und Einwohner aber haben alsbald zu gütlichen Tractaten ſich erbohten und den Ort übergeben/worin denn auch endlich der Rußiſche Fürſt Gerpoldus ſeinen Willen gegeben / und alſo die Stadt und das Schloß denen Ordens-Brüdern vollkömmlich überlaſſen. Nicht lange aber darnach nemlich Anno 1244. hat Alexander der Fürſt von Novogarden der Sachen ſich angenommen / da es den zur Schlacht und nachmahls harten Belagerung kommen / in welcher viele Teutſchen/ 70. aber derer Ordens-Brüder ümkommen / 6. gefangen und zu tode gemartert worden. Der Ordens-Meiſter iſt folgendes Jahr als 1245. in dem ſiebenden ſeiner Regierung geſtorben/und ihm gefolget

II. Hein-

II. Heinrich von Heimborch/

Dieſer ward von dem Hofemeiſter in Preuſſen zum Teutſchen Ordens-Meiſter in Liefland geſetzt/zu ſeiner Zeit ſtund der Kirchen vor Nicolaus der vierte Biſchoff zu Riga/welcher das Barfüſſer Kloſter daſelbſt erbauet/weil aber dieſer Ordens-Meiſter ſehr ſchwächlich von Leibe/hat er da er zwey Jahr vorgeſtanden/ſein Amt aufgegeben/und es überlaſſen

III. Diederich von Gröningen/

Dieſer iſt im Jahr 1247. von dem Hofemeiſter in Preuſſen Conrad Landgrafen zu Thüringen in Liefland zum Ordens-Meiſter geſetzt worden. Er hat mit allem was er aufbringen können einen Feldzug nun weiter auch in Curland gewaget/und nachdem er in ſelbigem Lande eine groſſe Niederlage gethan/hat er die feſten Oerter Goltingen und Ambothen angebauet/ dieſelben auch mit einer guten Parthey Volck beſetzet/ denen Einwohnern hienechſt ankündigen laſſen/daß welcher den Chriſtlichen Glauben annehmen und ſich tauffen laſſen/auch

dem

dem Orden-Tribut zu geben ſich erklären würde/ beym Leben gelaſſen : Die übrigen aber alle niedergemacht werden ſolten. Solcher harten Androhung halber haben ſich die Curländer zu Mendo dem Littauiſchen König geſchlagen/welcher dem Curen zu Hülff ein mächtig Volck zuſammen bracht / und vor Amboten gerücket. Der Ordens-Meiſter und der Marſchall aber haben ſie überfallen / funffzehnhundert derer Littauer erſchlagen / auch viele gefangen bekommen: Dahingegen Chriſtlicher Seiten nur vier Ordens-Brüder und zehn andre Gemeine blieben. Da nun dieſer Meiſter allein drey Jahr bey der Regierung geweſen / hat er ſelbſt abgedancket / und iſt in Angelegenheit des Ordens als Abgeordneter an den Pabſt verſchicket worden. Dieſem nach iſt

IV. Andreas von Stückland/

Anno 1250. zum Ordens-Meiſter ernennet/ bey weſſen Zeiten die Littauer/ Samayten und Semigallen ihre Macht zuſammen gethan / in Willens den Orden gantz aus dieſem Lande zu verjagen ; wider welches Vor-

Vornehmen aber auch der Ordens-Meiſter ſeine Ritterſchafft und was ſonſt zum Feld-zug ſich anzuſchicken gewuſt zuſammen bracht/ zum erſten in Littauen gefallen / was ihm vorkommen niedergemacht / verbrandt/ verwüſtet/und biß hin zur Burg des Königs Mendow verheeret: Darnach iſt er in Samoyten / folgends auch in Semigallen gangen / denen dortigen Unglaubigen eben ſolchen Proceß gemacht; Unter welchen aber die letzten/als Semigaller ſich zum Frieden/ und dem Orden zum Jährlichen Tribut erbohten / deren Exempel auch endlich der König in Littauen gefolget / den Ordens-Meiſter zu ſich erbehten / ihn herrlich tractiret/ und bey der Gelegenheit hat derſelbe unter allerhand Diſcurſen des Königs Gemüht alſo gewonnen / daß er zum Chriſtlichen Glauben ſich bequemet und getaufft zu werden verlanget hat; Sobald demnach der Ordens-Meiſter zurück gekehret/ hat er dem Pabſt davon Nachricht gegeben / welcher aber dabey bedungen / daß bevor noch der Hauf die Krönung Chriſtlichem Gebrauch nach vor ſich ginge / der König erkennen möch-

möchte/daß er ſein Land hiedurch vom Pabſt zu Lehn empfinge; Da er nun ſolche Condition, (wie es damahl Zeiten der Einfalt waren) eingangen/iſt im Jahr Chriſti 1255. der König Mendow ſamt ſeiner Gemahlin Martha genandt/ und viel andern Hof-Bedienten von Allbrecht dem Andern dieſes Namens / fünfften Biſchoffen zu Riga getaufft/ und mit groſſen Solennitäten gekrönet worden. Bey dieſes Ordens-Meiſters Zeiten iſt Riga zum Ertz-Biſtuhm erhaben worden / ſo daß es die Autorität über alle Biſchöffe auch in Preuſſen gehabt: Gleich wie hingegen der Hofmeiſter in Preuſſen die Autorität über den gantzen Orden ſo wohl in Liefland als Preuſſen erhalten; Nachdem nun alſo dieſer Andreas ſeinen Orden in die ſechs Jahr vorgeſtanden / hat er ſich deſſen von ſelbſten begeben/ und iſt wieder nach ſeiner Heimath in Teutſchland gereiſet. Nach ihm iſt

V. Eberhard Graf von Seyne/

und zwar im Jahr Chriſti 1256. zum Ordens-Meiſter in Liefland angenommen wor-

worden. Da nun die Littauer mit dem Orden wohl zu frieden / ſind hergegen andre benachtbahrte der Ungläubigen noch mehr erbittert worden; Dahero Eberhard/ nicht in Samoyten allein; Sondern auch in Chur-Land einen Zug vornehmen müſſen/ in welchem abermal viel Ungläubige erſchlagen/ und groſſen Theils gefangen worden; Mehrere Progreſſen hat die anhaltende Unpäßlichkeit des Ordens-Meiſters verhindert; Wannenher da er nur zwey Jahr vorgeſtanden / in Deutſchland ſeiner Geſundheit beqvemer zu pflegen ſich zu ziehen / reſolviren müſſen / woſelbſt er aber bald darauf geſtorben. Iſt demnach

VI. Anno von Sangerhauſen/

vom Hoppone / Hoffmeiſtern in Preuſſen zum Ordens-Meiſter im Jahr Chriſti 1258. abgeſchickt / welcher noch mit denen Samoytern und Semigallen einige Scharmützel halten muſſen: Iſt aber drey Jahr hernach zum Hoffmeiſter in Preuſſen verlanget worden. Nach ihm hat

VII. Bur-

VII. Burchard von Hornhauſen dieſes Ambt An. 1261. angetreten. Fort in Annehmung deſſelben haben ihm bey Memel einige Unglaubige angefallen / weil aber 40. Ordens-Brůder und 500. Reiſige Knechte ihn begleiteten/iſt er der Gefahr ſo glůcklich entkommen / daß in ſolchen Treffen mehr nicht denn 12. Ordens-Brůder geblieben ; Wiewol auch ſelbſt der Meiſter gar gefåhrlich verwundet in Memel ſich curiren laſſen můſſen. Nachdem er nun von der Wunde geneſen/ hat er abermal wider die Samoyten und Semigaller einen Zug vorgenommen : Iſt aber in demſelben ſehr unglůcklich geweſen / ſintemal in einer Schlacht 33. Ordens-Brůder geblieben/ und viel Volck der Chriſten niedergemacht worden. Nichts deſtoweniger hat der Ordens-Meiſter nochmal einen Zug in Semigallen vorgenommen/ ihre vornehmſte Burg erobert/ anbey auch noch eine andere / Dobbelen benamt erbauet. Hinwiederum aber An. 1264 haben die Unglåubigen den Ordens-Meiſter bey Durben überfallen und erſchlagen/ die ihnen abgenom-

genommene Schlöſſer nebſt Kerſow und ſelbſt auch Dobbelen eingenommen. Unter andern ſind in letzt-bemeldter Schlacht der Marſchall von Preuſſen und 100. Ordens-Brüder umkommen/ acht derſelben dabey gefangen und zu tode gemartert worden/ hat alſo dieſer Ordens-Meiſter länger nicht als drey Jahr und ſechs Monaht dieſem Orden vorgeſtanden. Ihm iſt gefolget

VIII. Georg von Eichſtädt/

hiebevor Comtor zu Segenwald/und nachgehends vorgemeldten Burchardi Coadjutor, dieſer ſuchte zwar den Tod ſeines Vorfahren wider die Ungläubigen zu rächen: Nachdem er aber ſich und dieſelben dagegen in ſolchem Stande befunden / daß er beſorgen müſſen/ es dürffte ihm wo nicht ärger/ doch wenigſtens ärger als ſeinem Vorfahren ergehen; muſt er ſich nur zum Frieden bequemen Immittelſt aber doch weil bey ſolcher Gelegenheit die in der Inſel Oeſel wohnhafft Bekehrte wieder abgefallen waren / überzog er dieſelbe mit der noch bey ſich habenden Macht / und brachte ſie alſo wie-

der zum Gehorſam/ er regierte nur drey Jahr/und folgte ihm in demſelben Amt

IX. Werner von Breithauſen.

Gleich wie nun die in der Inſel Oeſel der Zeit ſolcher Unruh ſich bedienet/ und wie gedacht vom Chriſtlichen Glauben abgefallen: Alſo iſt auch der König Mendow in Litthauen/ wehrender ſolcher Zeit/ daß Georg von Eichſtad/ mit denen Oeſelern zu kriegen gehabt ebenmäßig ein Mameluck worden/ hat ſich daher nicht nur mit dem Moßkowitiſchen Fürſten; Sondern auch mit Tramat dem Fürſten in Samoyten verbunden/ die Ordens-Brüder ſammt bey ſich habenden Teutſchen zu überfallen/ und gäntzlich wieder aus dem Lande zu vertilgen. Mendow kam demnach mit aller ſeiner Macht vor die Stadt Wendin/ verwüſtete zwar die Gegend/ und was ihm im March vorkam: Doch aber weil er den Fürſten aus Rußland abgeredeter Maſſen nicht mit zugegen fand/ zog er gantz unwillig zurück. Kaum hatte er ſich wieder in ſein Land begeben/ ſo brach herein der Moſcowitiſche

B Fürſt

Fürſt und fiel in das Bißthum Dorpte/ verheerte daſſelbe mit Feuer und Schwerdt/ nam auch ſelbſt die Stadt Dorpt ein: Aber das Schloß in derſelben machte ihm viel zu ſchaffen / und zumal da er vermerckte / daß ein Entſatz zu gewarten/ zog er ſehr ergrim̃t wieder von dannen: Der Ordens-Meiſter und Biſchoff aber deſſelben Orts hatten immittelſt auch eine ſtarcke Mannſchafft auf die Beine bracht/ mit welcher ſie ihn biß in ſein Land verfolget/ und gleiches mit gleichen zu vergelten eben alſo in Moſcovien geſänget und gebrandt/ ſo viel immer in der Eil geſchehen können. Indem aber Tramat der Fürſt in Samoyten vernommen/ daß der Ordens-Meiſter gar ſchwächlichen Leibes wieder aus Rußland zurück kommen / iſt er biß nach der Wycke zu / in Ehſten gefallen / und hat daſelbſt ſehr übel gehauſet / während der Zeit aber hat der Meiſter des Ordens / die Brüder und Bürger der Stadt Riga vor ſich verſammlen laſſen / wenn Tramat wieder zurück käme/ ihm auf den Dienſt zu warten / den Raub und die Gefangne wieder abzunehmen / da ſie denn

denn mit ihnen beym Cloſter Dünemünde im hellen Mondſchein getroffen/ und beyde Theile ſo eiffrig auf einander gangen / daß folgenden Morgen die Wahlſtädt gantz roht von Blut geweſen. Die Teutſchen aber haben dennoch das Feld behalten/und allein neun Ordens-Brüder wenig Bürger und Knechte verlohren. Nachdem nun dieſer Ordens-Meiſter wieder zu ſeinen vorigen Kräfften kommen / hat er auch einen Zug in Chur-Land gethan / dreyer Schlöſſer / unter welchen das eine Grubin geheiſſen / ſich bemächtiget / und dieſelbe der Erden gleich gemacht ; Er hat aber den Orden nur zwey Jahr vorgeſtanden / und nach der Zeit ſich wieder zu den Seinigen in Teutſchland begeben. Ihm iſt gefolget

X. Conrad von Mandern/

Dieſer hat gebauet das ſtattliche Schloß Witgenſtein in Jerven/ desgleichen Mitau in Curland. Zu ſeinen Zeiten ward der vom Glauben abtrünnige König Medow in Littauen von einen Waiwoden umbracht. Sonſten hat dieſer Meiſter eben wol mit den Ruſſen/ Curländern und Samoyten

 viel

viel zu kämpffen gehabt / in einer Schlacht 20. Ordens-Brüder und 600. Gemeine; In einer andern aber zehn ſeiner Brüder verlohren. Dieweil er aber alt und wohlbetagt / hat er nach drey-jähriger Verwaltung das Ambt wieder aufgegeben / und ſich zu den Seinen in Teutſchland gewendet. Ihm iſt An. 1272. gefolget

XI. Otto von Rodenſtein /

Dieſer iſt zuerſt mit denen Ruſſen in einen beſchwerlichen Krieg verwickelt worden / wider welche er zwar ein beſonder Glück gehabt; Denn obgleich der Feind ſtärcker angezogen kam als man vermuhtet / und die Chriſten kaum die Helffte ſo viel / ſo behielten dieſelbe dennoch das Feld / und wurden fünfftauſend der Ruſſen erlegt: Unter den namhafften Perſonen Chriſtlicher Armee blieb alleine Biſchoff Alexander zu Dorpte; Dieſem nach iſt der Ordens-Meiſter mit achtzehntauſend zu Lande / und etlichen tauſend zu Schiff / (aus welchem die Menge der Gläubigen dieſer Zeit des Orts zu ermeſſen) in Moſcovien gefallen / hat Jſenburg erobert / etliche Städte ausgeplündert /

dert/ und die groſſe Stadt Pleßkow belå-
gert; Biß endlich bey ſolchen Progreſſen
die Ruſſen ſich zum Fried zu beqvemen får
gut befunden. Weil aber die Littauer und
Semigaller immittelſt in die Inſel Oeſel ge-
fallen/ haben ſich der Ordens-Meiſter und
Siegfried des Kônigs Dennemarck Statt-
halter in Revel zuſammen gethan/ und ſind
zu ihnen noch ferner der Biſchoff Friedrich
zu Dorpte/ſammt dem Biſchoff Herman
zu Leal geſtoſſen/ da denn auf dem Eiſe eine
ſehr blutige Schlacht vorgangen/ in wel-
cher der Ordens-Meiſter mit zwey und
funfftzig ſeiner Bråder/ ſechshundert Teut-
ſchen geblieben/ der Biſchoff von Leal auch
verwundet worden. Noch in denſelben
Jahr/ da dieſe Schlacht vorgangen nem-
1274 iſt einer mit Namen

XII. Andreas/

Von welchem Geſchlecht? hat man bey
Scribenten keine Nachricht/ zum Ordens-
Meiſter wieder erwåhlet worden; Derſel-
be hat mit beſſerm Glåck den Krieg mit
denen Littauern/ Samoyten und Semi-
gallen fortzuſetzen gedacht. Iſt aber auch

noch in demſelben bereits gedachten Jahr von dieſen Ungläubigen erſchlagen und erlegt worden/ wobey auch zwantzig Ordens-Brüder umkommen. Zu dieſer Zeit ſtunde dem Ertz-Bißthum in Riga vor Johannes von Lünen der andre Ertz-Biſchoff daſelbſt. Dieſem Andreä in dem hohen Ambt An. 1275.

XIII. Wolter von Nordeck/

hat eben wol wie ſeine Vorfahren mit den Ungläubigen viel zu ſtreiten gehabt/ unter demſelben dennoch die Semigallen unter ſeine Bottmäßigkeit gebracht/ die eroberten Lande mit dem Capitel getheilet; Nachdem er nun drey Jahr dieſem Ambt vorgeſtanden hat er abgedancket/ and ſich wieder hin in Preuſſen begeben. Ihm iſt im Jahr 1278. gefolget/

XIV. Ernſt von Raßburg/

welcher das Schloß Düneburg zu bauen angefangen/ wowider ſich daher alle Benachbarte geleget/ dannenhero der Ordens-Meiſter bey dem Däniſchen Statthalter zu Revel Hülff geſucht/ und als er dieſelbe erhalten/ einen Einfall in Litthauen gethan/

ſo

ſo weit er immer gelangen können geſen-get und gebrandt / auch vielen Raub mit ſich daher gebracht; Die Littauer aber ſind ihm wieder in Liefland biß zu dem Schloß Aſcherode gefolget / und eine Schlacht da-ſelbſt mit ihm gehalten / in welcher / weil der Ungläubigen eine groſſe Menge gewe-ſen / die Chriſten das Feld qvitiren müſſen. Selbſt der Ordens-Meiſter nebſt 71. ſeiner Ordens-Brüder haben darinn ihr Leben eingebüſſet. Der Ritter von Tieſenhau-ſen / ſo der Marien Fahn geführet / iſt er-ſchoſſen / und die Fahn ihm abgenommen worden. Der Däniſche Statthalter hat in der Flucht die andern wieder zum Stand zu bringen ſich bemühet / iſt aber verwun-det / und ſein Pferd unter ihm erſchoſſen worden. Da nun ſolches An. 1279. in der Faſten vorgangen / iſt

XV. Conrad von Fuchtewange /

ſonſt Land-Meiſter in Preuſſen / auch teut-ſcher Ordens-Meiſter in Liefland worden / welche beyde hohe Aembter er zugleich ver-waltet. Für deſſen Autorität und Macht haben die Feinde dermaſſen Scheu getra-

gen/ daß als lang er den Orden vorgeſtanden/ in Liefland Ruh und Fried geweſen. Als er aber nach dreyen Jahren auch Hoff-Meiſter in Preuſſen worden/ hat An. 1281. ihm gefolget

XVI. Wilcke von Schurburg/

Dieſer iſt abermal in den Krieg mit denen Ungläubigen verfallen / und nachdem er ihr Oberhaubt erleget/ hat er in Semigallen den heiligen Berg / und dazu drey Schlöſſer/ als Wolmar / Burdnick/ Dreykoten/ auch die Kirche zu Windin erbauet. Nach der Zeit aber hat er mit den Ungläubigen ein unglückliches Treffen gehabt/ darinn er nicht allein überwunden und erſchlagen; Sondern auch 33. Brüder des Ordens umkommen / und 16. gefangen worden / von welchen etliche nacket auf die Pferde gebunden / und zu tode geprügelt/ etliche auf höltzerne Roſten über Kohlen gelegt und verbrandt worden. Nachdem nun dieſer Ordens-Meiſter fünff Jahr und ſo viel Monden regieret/ hat ihm An. 1287. gefolget

XVII. Conrad von Hertzogenſtein.

welcher

welcher den Tod ſeines Vorfahren zu rächen abermal mit den Semigallen einen Krieg gewaget/ die Burg Dobbelen/ welche zu Burharden von Hornhuſen Zeiten verlohren gangen/ wieder erobert/ ihre Schlöſſer Ratten und Sydroben verwüſtet und zerſtöhret/ hat aber allein 2. Jahr den Orden vorgeſtanden Nach ihm iſt An. 1289. kommen

XVIII, Boltho von Hogenbach.

Zu dieſes Zeiten iſt zwar mit den Ungläubigen einiger Stillſtand Fried und Ruhe geweſen; Unter denen Chriſten ſelbſt aber hat der Ehrgeitz und Stoltz der Geiſtlichkeit eine ſchädliche Unruhe erreget/ indem die Biſchöffe mehr Autorität und Macht prætendiret/ aus Urſachen weil ſie eher im Land/ denn die Ordens-Meiſter: Dieſe hingegen/ weil ſie das Land wider die Ungläubigen mit vielen Schlachten mainteniret. Nachdem dieſer nun fünff Jahr regieret/ iſt ihm gefolget im Jahr 1294.

XIX. Heinrich von Dumpeshagen/ welcher zwar mit dem Biſchoff von Dorpt einiger maſſen ſich verglichen/ der Vertrag

aber nicht lange Beſtand gehabt; Sondern es ſind vielmehr groſſe beſchwerliche Kriege erwachſen/ hat auch nur zwey Jahr dem Orden vorgeſtanden/ und iſt ihm An. 1296. gefolget

XX. Bruno.

Unter dieſem Ordens-Meiſter iſt nun der Streit zwiſchen den dritten Ertz-Biſchoff zu Riga Johann von der Fecht/ ſammt dem Capitel daſelbſt zur lichten Loh ausgeſchlagen/ ſogar/ daß das Capitel zu Riga aus verzweiffelten erboßtem Gemüht auch mit den Ungläubigen wider den Ordens-Meiſter ſich verbunden/ ihm alſo bey Treyden eine Schlacht geliefert/ worinnen Bruno ſam̃t ſechtzig ſeinen Ordens-Brüdern umkommen; Als ſie aber auch das Ordens-Hauß Neuen Mühle belägert/ ſind von dem Rigiſchen Volck bey vierhundert in dem abgeſchlagenen Sturm geblieben/ die übrigen ins Waſſer gejaget/ daß ſie erſauffen müſſen. In demſelben 1298. Jahr da obgedachtes unglückliches Treffen vorgangen/ iſt

XXI. Gottfried

zum

zum Ordens-Meiſter erwåhlet worden/ bey weſſen Zeiten man von den auslåndiſchen Feinden guten Frieden gehabt: Aber die innerliche Feindſchafft und Widrigkeit mit den Biſchoffen blieb noch immer/ ob ſchon ein neuer und alſo vierdter Ertz-Biſchoff zu Riga Johannes ein Graff von Schwerin ankommen war. Nachdem aber dieſer Ordens-Meiſter acht Jahr regieret/ iſt ihm An. 1307. gefolget

XXII. Conrad von Jocke.

Dieſer hat beyde aus Jnn- und Auslåndiſchen ein groſſes Volck zuſammen bracht/ und damit einen Streiff in Rußland gethan/ die Stadt Pleßkow belågert/ erobert und geplündert/viel Raub daraus erbeutet/ denen Ruſſen daher einen ſolchen Schrecken eingejaget/ daß ſie endlich eine Zeitlang die Chriſten in der Ruhe laſſen müſſen. Jn Semigallen hat er viel Plåtze und Colonien angerichtet/ ſonderlich das Schloß Magſaten erbauet. Nachdem nun einige Zeit her die Saat von Rogken und Gerſten in der Erden erfroren geweſen / iſt von An. 1315. gantzer drey Jahr lang ein ſolcher Hunger

in dem Lande entſtanden/ daß die Eltern ihre Kinder geſchlachtet/ einer den andern tod geſchlagen und ermordet/ um daß er ſeines Fleiſches genieſſen können/ Summa/ die aufgehenckten Diebe im Galgen ſind vor den armen Leuten nicht geſichert geweſen. Nach der Zeit iſt die Unruhe mit der Geiſtlichkeit wieder angangen/ da ſich inſonderheit der Biſchoff auf der Inſel Oeſel wider den Ordens-Meiſter aufgelehnet/ aber ſehr dabey zu kurtz kommen/ indem dieſer die Schlöſſer Habſel/ Lode und Leal ſammt der gantzen Wyck dem Biſchoff abgenommen/ und alſo das Zunder des Stoltzes ſeine Einkünfften ihm beſchnitten; Biß endlich der fünffte Ertz-Biſchoff zu Riga Iſarvus genandt/ ſich ins Mittel geſchlagen/und die Sache vertragen helffen; Welcher aber des verdrießlichen Zwieſtes müde wieder in Welſchland/ woher er kommen war/ ſich begeben hat. Beſagten Ordens-Meiſter aber iſt An. 1327. gefolget

XXIII. Eberhard von Monheim/

Dieſer war zuvor Comtor in Goldingen/ und wird von denen Scribenten ſeiner Zeit für

für einen aufrichtigen ſehr billigen Mann geprieſen : Nichts deſtoweniger hat er von der Geiſtlichkeit unangefochten nicht bleiben können : Sondern das Capittel zu Riga hat ſich wider ihn aufgelehnt / den Flecken nechſt dem Schloß Dünemünde gantz ausgebrandt und verheeret. Wannenher der Ordens-Meiſter bewogen worden / die Stadt Riga von allen Seiten einzuſperren/ ihne die Zufuhr von Victualien zu benehmen/ biß ſie endlich aus Hungers-Noht gezwungen um Verzeihung und Frieden zu bitten / ihre Privilegien und Freyheiten in des Ordens-Meiſters Hände ſtellen/und Anno 1330 auf den Tag Gertrudis ihre Pforten und Mauren einreiſſen müſſen ; Wonechſt ihnen der Ordens-Meiſter andre Conditiones und Geſetze vorgeſchrieben/das Schloß in Riga aber zu bauen ihnen wieder vergünſtiget. Weil denn nun auch die Reuſſen mit denen Litthauern wider Preuſſen ſich erreget / und dieſe bey dem Ordens-Meiſter Hülffe geſucht/ ſo iſt es abermahl mit dieſen Unglaubigen zum Treffen gedieen/worin der Ordens-Meiſter den Sieg erhalten / der

Reußiſche König verwundet/und ſein Volck in die Flucht geſchlagen worden. Weil denn auch die Samoyten in dieſen Streit ſich mit eingemenget / hat der Ordens-Meiſter dieſelben auch hinwieder in ihrem Lande heimgeſucht / ſie dergeſtalt ins Enge getrieben/ daß ſie um Frieden bitten müſſen. Dieſem nach haben ſich die Ruſſen zu Pleskow wider ihn erreget / wider welche ihm aber der Graf von der Arnsburg zu Hülffe kommen; Jedoch da ein ſo ungeheurer ſtrenger Winter eingefallen/ iſt beyden Partheyen die Hitze zum Kriege vergangen. Im übrigen hat dieſer Ordens-Meiſter viel Schlöſſer und Caſtele hin und wieder im Lande erbauet/ damit hinführo die Ungläubigen nicht ſo freyen Einfall mehr zu thun vermochten. Bey dieſes Ordens-Meiſters Zeiten hat Riga den ſechſten Ertz-Biſchoff gehabt/ ſo aus Böhmen bürtig geweſen. Nachdem aber der Ordens-Meiſter ein hohes Alter erlebt/ hat er da er 14. Jahr dem Lande vorgeſtanden/ſein Amt niedergelegt/ iſt nach Cölln gezogen/ und Commandeur zu St. Catharinen worden. Ihm iſt Anno 1341. in der Stelle gefolget

XXIV,

XXIV. Burchard von Dreyleve.

Dieſer weil er am Tag der Verkůndigung Mariá ſein hohes Amt angetreten / ſo hat er auch an den Rußiſchen Gråntzen die feſten Stådte Marienburg und Frauenburg anlegen laſſen/wo wider ſich die Ruſſen mit aller Macht gelegt / ſind aber von den Chriſten tapffer abgetrieben/ und ohne den Verwundeten/ 28 in ſolcher Action erſchlagen. Nechſt dieſem haben von Anno 1343. biß in die drey folgende Jahr die Bauren einen gewaltigen Auffſtand wider die geſamte Teutſche Nation erreget; Den Anfang haben gemacht die Harriſchen Bauren/welche in der St. Georgen Nacht ůber achtzehnhundert Teutſche Edle und Knechte/Månnlich und Weiblichen Geſchlechts / jung und alt / jåmmerlich ermordet ; ſo das etliche die in der böſen That aus ihren Hånden entſprungen/in bloſſen Hembden barfuß durch die unwegſamſten Oerter nach Witgenſtein und Reval ſich reteriren můſſen. In ſolcher furie haben ſie auch der Clöſter nicht verſchonet/und in dem Cloſter Padiß biß an die 28. Můnche erſchlagen. Wie ihnen die-

ſes

ſes alſo gelungen/haben ſie ſich noch ferner in die zehntauſend ſtarck verſammlet / Könige und Fürſten unter ſich erwehlet/ und ſind alſo auch vor die Stadt Revel gerückt / den Dähniſchen Stadthalter daſelbſt zu belägern/ſie ſchickten einen Abgeordneten in das Schwediſche Gebieth zu dem Biſchoff in Abo/und nach Wyburg / welche dieſe / als der Dähniſchen feindliche Nation/um Beyſtand erſuchen ſolten / wofür ſie ihnen die Stadt Revel zu liefern verſprachen. Mittler Zeit rottirten ſich die Wykiſchen Bauren auch zuſammen / belagerten zu Habſal den Biſchoff ſamt bey ſich habenden Dohm-Herren. Dieſem Exempel folgten auch die Bauren in Oeſel / belägerten daſelbſt den Ordens-Voigt mit ſeinem gantzen Convent / welcher da er ſich zu Poyde nicht lange wider ihre andringende Macht erhalten könte/hat er ihnen den Ort einzuräumen verſprochen / für ſich nur und die Seinen zum Abzug einen freyen Paß begehreten / welchen er zwar erhalten / aber was die Bauren darinnen verſprochen/haben ſie übel gehalten/ſondern da der Voigt mit den Seinen nun aus

Poyde

Poyde gerückt / ihn und ſie ſámtlich erſchla=gen. Der Stadthalter in Revel hatte in=mittelſt an den Ordens=Meiſter/benahmten Burchard von Dreyleve geſchickt/und Bey=ſtand von ihm verlanget/womit der Ordens=Meiſter ihm auch gern zur Hand gangen/ weil die Dähniſchen Stadthalter bey aller Begebenheit den Teutſchen Orden ſecun-diret hatten. Die Bauren des Ordens=Meiſters Ankunfft vernehmende/haben ihre Botſchaffter ihm entgegen geſchickt/und ſich erbohten/allein des Ordens=Meiſtern/ aber weiter keines von Adel Unterthan zu ſeyn/ de=rer Freunde ſie nechſthin ermordet hätten. Aber der Ordens=Meiſter hat ſich daran nicht gekehret/ſondern ſie ſo fort niederſábeln laſſen/ ſo fort auch nach Reval geeilet/ die Stadt entſetzet/ und derer Bauren ſo allda ſich in groſſer Menge verſammlet gehabt/ in die zehntauſend niedergemacht. Da nun der Ordens=Meiſter auch denen Teutſchen in Habſal zu Hülffe gezogen / hat er die Stadt Reval und das Schloß dem Comtor zu Vellim Goßwyn von Erke anvertrauet/ ſolches vor dem Stadthalter wider allen

feind=

feindlichen Anfall zu beſchützen / die Wyki-ſchen Bauren aber da ſie des Ordens-Mei-ſters Ankunfft vernommen/haben ſich ſo fort in Buſch und Wälder verlauffen/ daß man nur hin und wieder/wo man ſie angetroffen/ niedermachen können. Immittelſt ſind die-ſelben Finnen von Wyburg mit etlichen Schiffen nach Reval kommen / welche die Bauren zu Hülffe geruffen hatten. Nach-dem ſie aber befunden / daß die welchen ſie Beyſtand leiſten ſollen / ſelbſt nicht mehr am Leben / die Stadt Reval auch ſchon durch Entſatz von der Belägerung befreyet/haben ſie ihr Vornehmen ihnen gar nicht mercken laſſen. Dem aber unangeſehen/haben bey-de der Dähniſche Statthalter / und Goß-wyn von Erke/ſie freundlich empfangen/und mit guten Beſcheide ſie wieder nach ihren Finnland zurück zu ziehen vergönnet/ ſonſt ſie für dergleichen willigen Beyſtand anders mit ihnen hätten ſprechen können. Immittelſt aber haben die übrigen Bauren doch noch nicht zur Ruhe ſich bequemen wol-len/ſondern auch die Ruſſen wider die Teut-ſchen aufgehetzet/ welche daher ſo fort in das

Stifft

Stifft Dorpt gefallen; Wowider denn die zu dem Stifft behörige/ ſamt noch andre dem Chriſtlichen Glauben zugethane/ ſich verſammlet/und bey Odenpee die Ruſſen alſo empfangen/ daß ſie etliche tauſend derſelben niedergemacht/ und die andern in die Flucht getrieben. Dieſem nach/ hat auch der Ordens-Meiſter ſich nach der Jnſel Oeſel erhoben/ und bey Karris daſelbſt ſein Lager aufgeſchlagen/ ſein Krieges-Volck in dem Lande aller Orten vertheilet/ ſelbiges aufs äuſerſte ausgeſogen und verheeret/ biß in die neuntauſend Einwohner darnieder gemacht; denen übrigen ſind ſehr ſchwere Conditiones vorgeſchrieben/ nemlich daß ſie all ihr Gewehr und Waffen von ſich geben/und das Schloß Sonnenburg/ auf ihre eigne Koſten wieder aufbauen müſſen. Mittlerweile nun ſind die Littauer abermahl denen Chriſten ins Land gefallen/und haben in der Nacht auf Reminiſcere,das Schloß Tharweiten durch Verrähterey eines Semigallen einbekommen/ ſieben Ordens-Brüder und andere Teutſchen mehr darinnen niedergemacht/ hernach auf Mietau fortgerückt/

den

den Ort in Brand geſteckt / daß das Feuer das Schloß ergriffen/worinnen ebener maſſen etliche Ordens-Brüder / und biß in die fünffhundert andere Menſchen ümkommen. Ferner ſind ſie biß nach Riga gangen / und als ſie daſelbſt eine halbe Nacht ſtill gelegen/ biß zur Neuen Mühlen kommen / die Vorburg des Orts erſtiegen/der Sturm auf das Schloß aber iſt ihnen abgeſchlagen worden. Von dannen ſind ſie biß Segenwold gezogen/zu Walken zwey Nacht ſtille gelegen/ haben das Land ümher gewaltig verheeret/ aus demſelben Gebiete 260. aus dem Stifft Riga aber tauſend Menſchen/ nebſt vielem Vieh hinweg getrieben / welches Anno 1345. in der Faſten-Zeit vorgangen. Ebener maſſen wie vorgedacht/ haben auch in dem Velliniſchen Bezirck die Bauren einen Aufruhr erreget/ und ſich untereinander verbunden / den Comtor ſamt allen Teutſchen auf dem Schloſſe Vellin zu ermorden: Und weil ſie an St. Thomæ Tag ihre Pflicht an Korn dahin liefern müſſen/haben ſie/weil ihre Zahl weniger/ als deren auf dem Schloß/ ſolchen Anſchlag gemacht/daß in denen Säcken/

cken/worinnen ſie Korn ſchütten ſollen/ jeder einen Kerl verbergen müſſen ; Es hat aber eine alte Frau dieſen Anſchlag verrahten/ und bedungen / daß ihres Sohnes/ deſſen Sack mit einem beſondern Bande verknüpffet seyn ſolte / darinnen verſchonet werden möchte; Dieſem nach hat man nun ſo viel Bauren mit Säcken in das Schloß kommen laſſen/ als immer gewolt / hernach da das Thor zugemacht/ dieſelben ſo fort gefangen behalten/ und biß auf den gezeichneten Sack / alles was in andern Säcken geweſen / darnieder gemacht / hernach auch mit denen Bauren ſelbſt eben ſolchen Proceß fürgenommen. Zur Straff und ſteten Andencken ſolches böſzlichen Vorhabens/ iſt allen Bauren deſſelben Diſtricts / ſo wohl unſchüldigen als ſchüldigen / ein beſonder Tribut alsdenn zu entrichten auferlegt. Nachdem nun dieſer Meiſter ſechs Jahr ſolchem Amte vorgeſtanden/ iſt Anno 1347. ihm darinnen gefolget bereits vorgedachter

XXV. Goßwin von Erk.

Bey dieſes Zeiten / nemlich im letzt benahmten Jahr / hat der Hofmeiſter in Preuſſen von dem

dem König Waldemar dem III. und Ottone/ deſſen Bruder den Diſtrict Haringen und Wirdeland / ſamt denen dreyen Städten und Schlöſſern / als Reval / Narva und Weſenberg/nebſt allen zugehörigen Gerechtigkeiten und Freyheiten / für neunzehn tauſend Marck Lothigen feinen Silbers nach Cölniſchem Gewicht erkaufft; wie denn auch ſolcher Kauff beſagten Jahrs zu Marienburg in Preuſſen am Tag Johannis des Täuffers vollenzogen worden/und Dähniſcher Seiten dem Hofmeiſter noch ſelbigen Jahrs am Tag Allerheiligen dieſelben Lande eingeräumet worden. Otto des Königs Bruder hat ſich hienechſt in den Teutſchen Orden begeben. Jn demſelben Landen hat das erſte Comtor-Amt Borchard von Dreyleve vorigen Ordens-Meiſtern Vetter aus Sachſen bürtig/ verwaltet. Jm übrigen aber hat gegenwärtiger Ordens-Meiſter mit denen Vitebekiſchen Smolenskern und Pleskowiſchen Ruſſen viel Kriege zu führen gehabt / und in einigen Schlachten wie man zuſammen rechnet / über zehntauſend derſelben darnieder gemachet. Nachgehends

gehends hat er auch mit denen Samoyten zu ſtreiten gehabt/die ihm Urſach gegeben in derer Lande einen Einfall vorzunehmen / zu plündern / brennen und zu morden; wie er denn die Schlöſſer Traken/Knetow/Geydegallen in der Sonderlande : nebſt Kula/ Boſyne/Dobbeſyne/ und Zela/ mit Sturm erobert/ zu Grunde verbrañt und verwüſtet. Zu dieſen Zeiten iſt Fromhold von Fyefhuſen / der ſiebende Ertz-Biſchoff zu Riega geweſen. Dieſer Ordens-Meiſter aber hat ſein 14. Jahr geführet. Und iſt nach ihm kommen im Jahr 1360

XXVI. Arnold von Vittinghofen/

Hiebevor Comtor zu Marienburg / dieſer hat das Schloß Cauna in Littauen erobert/ den König Conſtantinum, nebſt ſeinen Söhnen und vielen von Adel darauf gefangen bekommen / in die zweytauſend Menſchen darauf erſchlagen / ſolches hienechſt zu Grunde verbrand und geſchleiffet. Ihm iſt in dieſer Würde gefolget

XXVII. Wilhelm von Friemerſen/

Der auch viel ſchwere Züge wider die Ruſſen/Semigallen und Littauen vorzunehmen/

genöh-

genöhtiget worden. Zu ſeinen Zeiten iſt der achte Ertz-Biſchof zu Riga geweſen/ Johannes von Sieten; Dem Ordens-Meiſter aber/ der eben wohl wie der vorige/ nur kurtze Zeit vorgeſtanden/ hat gefolget

XXVIII. Lobbe von Ulſen/

Bey dieſes Meiſters Zeiten / hat man vor auswärtigen Feinden Frieden gehabt: Immittelſt aber hat ſich in dem Dorptiſchen einige Unruh wieder angeſponnen/ wovon im nechſt folgenden ein mehrers; Dieſem Ordens-Meiſter aber hat Anno 1396. gefolget

XXIX, Woldemar von Bruggene/

Dieſer hat den Krieg welchen die Dorptiſchen veranlaſſet/ vollends zu Ende gebracht; Denn es hatten ſich dieſelben mit denen Ungläubigen Pleskowiſchen Ruſſen/ Littauern und Samoyten wider den geſamten Orden verbunden; ſo daß der Ordens-Meiſter Woldemar dieſelbe mit einer angeworbenen groſſen Macht wieder aus dem Lande ſchlagen müſſen/ welches denn zü beyden Theilen nicht ſonder vielen Blutvergieſſen abgegangen / doch iſt die Sache endlich in einer Zuſammenkunfft zu Dantzig verglichen worden.

den. Zu Zeiten dieſes Ordens-Meiſters haben die von Adel in Harring und Wirlande / vor allen andern in Liefflând / ſehr herrliche Freyheiten/von Conrad von Jungingen Hofmeiſtern in Preuſſen erhalten: Nemlich daß die Tôchter ſo wol als Sôhne/ nicht allein die bewegliche ſondern auch unbewegliche und liegende Güter/Dôrffer/Hôfe und Schlôſſer biß ins fünffte Glied/ (wider alle Lehn-Rechte) erben môchten; worüber ihnen Anno 1397. am Margarethen Tage/in Dantzig Brieff und Siegel ausgeſtellet worden. Auſſer dem ſind auch die Harriſchen und Wirriſchen von Adel / von denen Kônigen in Dânnemarck/ und folgends Hofemeiſtern in Preuſſen / hiebevor ſchon mit einem vortrefflichen Ritter-Recht begnâdiget geweſen / ſo daß ſechs Harriſche und ſechs Wirriſche von Adel benebſt dem Comtor von Re[illegible]i/ und Voigt von Weſeberg Gericht gehalten/wovon niemand weiter appelliren dürffen/in Criminalibus auch ſo fort dem Scharffrichter die Execution übergeben worden. Uber dem hat ein jeder inſonderheit auf ſeinem Hof und Gütern

Macht gehabt/ einen Todſchläger zu begnädigen/oder auch richten zu laſſen. Es wurden zwar damit die Gemühter der Hohen und Mächtigen verbunden: Dagegen aber ging es über die Niedrigen und Armen/ zumahl über die Bauren; denn wenn unter denſelben die Eltern mit Tod abgingen/ ward denen Kindern alles genommen / und verblieben dabey Leibeigene: Hatte ein Baur was verbrochen / ward er ſo er nicht Geld genug zu geben hatte/biß auf die Knochen geſtrichen / oder nacket ſo fort aufgehangen; und wer weiß nicht / wenn Leute von ſchlechtem Verſtande / und alſo noch ſchlechterm Gewiſſen / die Juſtitz alſo übergeben wird/ daß man nicht von ihnen weiter gehen darff / was für Himmel-ſchreyende Sünde ſo dann unter dem Schein des Rechten/pflegen verübt zu werden. Nachdem nun dieſer Meiſter in die 8. Jahr ſeinem Orden vorgeſtanden/ iſt Anno 1404. ihm gefolget

XXX. Conrad von Vittingshofen/

Dieſer führete einen glücklichen Krieg wider die Ruſſen / that unter andern einen Einfall in das Stifft Pleßkow und fiel die Ruſſen

bey

bey dem Waſſer Modda an / erſchlug ihrer biß an die ſiebentauſend / und weil ſie nicht entweichen kónten / muſten die úbrigen erſauffen ; Er hátte ſolche Victorie ſonder Zweiffel fortgeſetzt ; aber die Preuſſen wurden vom Jagellone Kónige in Pohlen / und Witthold Groß-Fúrſten in Littauen/ſehr beånſtgiget/daß er denenſelben daher zu Húlffe kommen muſte. Bey Lebzeiten dieſes Meiſters/úm das Jahr 1407. am Tage Viti/haben drey vermógende Kauff-Leute / Heinrich Schmalberg/ Heinrich Huxer und Gerlach Kruſe/das Cloſter Marienthal/ſo eine Meilweges von Reval entlegen / zu bauen angefangen/ und darúber 29. Jahr zugebracht/ und da es fertig/ſich ſelbſt als deſſen Bruder hinein begeben. Nachdem nun dieſer Meiſter zehn Jahr dem Orden vorgeſtanden / iſt Anno 1415. ihm gefolget

XXXI. Diederich Tůrcke/

Dieſer hat ſeine Verwaltung in gutem Friede zugebracht. Zu dieſes Zeiten iſt Johann von Wallenrod der neunte Ertz-Biſchoff zu Riga geweſen/ welcher in dem Conſilio zu Coſtnitz / da man unter dem Kåyſer Sigis-

mundo, Johañ Huſſen und Hieronymum von Prag / zum Feuer verdammt hat / ſehr prächtig mit zweyhundert Pferden ſich eingefunden / nachdem er aber von dannen wieder zurück gekommen / nicht lange gelebt. Der Ordens-Meiſter ſelbſt hat auch ſein Amt nicht lange verwaltet / indem ihm Anno 1418. gefolget

XXXII. Syvert Lander von Spanheim /

Dieſer hat ſtets für ſtets die zehn Jahr / daß er dem Orden vorgeſtanden / mit denen Littauern zu kriegen gehabt / doch aber nichts erheblichs ausgerichtet / noch ſonderlich was verlohren. Zu ſeinen Zeiten war in Riga der zehnde Ertz-Biſchoff mit Nahmen Habundus, welcher zuvor in Curland Biſchof geweſen. Ihm folgte Anno 1428.

XXXIII. Zieſe von Rutenberg /

Das vornehmſte ſo von dieſem angemerckt / iſt / daß er einen Einfall in Littauen gethan / darinnen zwölff Wochen lang verwüſtet / geraubet und gemordet / und da er bey nahe neun Jahr regieret / die anſteckende Kranckheit des Blutgangs unter ſeinen Orden kommen / daran er endlich ſelbſten geſtorben. Zeitwäh-

während der ſeiner Regierung hat ſich auch ſonſt nichts merckliches zugetragen / als daß Anno 1433. den 11. May, ein groſſer Brand in Reval entſtanden / wovon der Dohm ſamt allen andern Kirchen und Clöſtern zu Grunde gerichtet worden; doch hat ſo fort Anno 1434. der dortige Biſchoff Uxul/ den Dohm wiederum zu bauen angefangen. Anno 36. iſt auch der Bau des Cloſters Marienthal vollendet worden. Des IIten Ertz-Biſchoffen zu Riga ſein Name iſt Heinricus / der daſelbſt vorher Dohm-Probſt geweſen. Dieſem Ordens-Meiſter iſt Anno 1437. gefolget

XXXIV. Franco von Gerßdorff/

Welcher durch Paul von Roßdorff Hofe-meiſter in Preuſſen/ mit Gewalt denen Lieff-ländern aufgedrungen / daher er auch bey dem Volck wenig Affection gefunden; zumahl da er in einem Feldzug nach Littauen auf einmahl zwantzig tauſend beyde vieler von Adel als auch derer vornehmſten Kriegs-Leute verlohren / und einen groſſen Schatz an Silber und Gold in Riga zuſammen bracht/ nemlich wie die Scribenten

ihm nachrechnen/eines verſtorbenen Comtor Schatz von Vellin / auf dreyßig tauſend Marck an Golde / und ſechshundert Marck Löthig gegoſſenen Silbers/ohne dem Taffel-Geſchmeide: Dazu habe auch ein Vogt von Wittenſtein / Helwig von Gilſen benahmt/ ihm bey ſeinem Leben eine Tonne voll Geldes geliefert / nach weſſen Tode er auch noch hundert tauſend Marck an Roſenoblen bekommen; welchen Schatz hernach Wolter von Gerßdorff des Meiſters Bruder von Riga nach Preuſſen abführen laſſen; womit die Liefflånder ſehr übel zu frieden an ihm und benahmten Hofmeiſter eine Prætenſion gemacht / aber nichts ausgerichtet haben. Der Ordens-Meiſter aber hat allein zwey Jahr regieret/ und iſt ihm Anno 1439. gefolget

XXXV. Heinrich von Bukenode.

Dieſer iſt nun ohne Vorwiſſen und Einwilligung des Preußiſchen Hofmeiſters allein von denen Stånden in Lieffland zum Ordens-Meiſter erwehlet worden: Hat allen Zwieſt zwiſchen dem Capittel zu Riga und dem Orden beygelegt/und ſich mit Henning

von

von Scharffenberg/ ſo der zwölffte Ertz-Biſchoff in Riga geweſen / ſehr wohl betragen; Die Urſach des bißherigen Streits iſt nebſt der ſteten æmulation zwiſchen beyden Parthen auch dieſe geweſen / daß die Ordens-Stände die Veſtungen Dünemund / und Neue Mühle/ ſo gar nahe an ihrer Stadt gehabt; Da nun dieſer etwa drittehalb Jahr ſeinem Amte vorgeſtanden/ iſt Anno 1442. ihm darin gefolget

XXXVI. Heinrich Finke von Auerberg/ Dieſer hat ſehr ſchwere Züge wider die Ruſſen vorgenommen/ und ihr Land gewaltig verwüſtet; und von dem Raube hernach das Hauß Bauskenburg erbauet. Nachdem er nun 14 Jahr regiert/ iſt Anno 1456. ihm in ſolcher Stelle gefolget

XXXVII. Johann Oſthoff von Mengeden/ Es hat zwar dieſer / da die Preuſſen ihre abtrünnige Städte wieder zum Gehorſam bringen wollen/ eine groſſe Macht ihnen zu Hülff zu kommen beyſammen gehabt; nachdem er aber mit dem dreyzehnden Ertz-Biſchoff zu Riga in Irrungen gerahten/ hat er die Macht wider denſelben gebraucht/ ihn in

Kokenhauſen ümlägert/den Ort erobert/den Biſchoff gefangen genommen / und alle deſſen Hab und Güter Preiß gemacht. Er hat regiert 19. Jahr / und iſt ihm Anno 1475. gefolget

XXXIIX. Johann von Woldhuſen/

Dieſer hat erbauet das Schloß Tolsdorff im Wirlande; Nachdem er aber nur anderthalb Jahr dem Orden vorgeſtanden / iſt er von demſelben wider alles Recht und Billigkeit (wie die Scribenten ſelbiger Zeiten bezeugen) von ſeinem Amt geſetzt/ auf Helmede gefänglich eingezogen / nach Wenden geführet worden/woſelbſt er endlich auch im Gefängniß geſtorben. Ihm iſt Anno 1477 gefolget

XXXIX. Bernhard von Borken/

Dieſer hat eine groſſe Macht von hundert tauſenden / Edlen und Unedlen in- und ausländiſchen zuſammen bracht/womit er allein Pleßkow ausgebrand / Rußland zwar durchzogen / aber wenig darinnen gerichtet; Wannenher / da er ſich wieder zurück in Liefland gewendet/ die Moßkowiter ihm gefolget/die Gebiete Vellin und Tarweſt gantz

ver-

verwüſtet/die Flecken ausgebrandt/viel Inwohner ermordet / und ein groß Theil mit hin in ihr Land gefangen geführet; Dieſem nach/ haben die Moſcowiter auch Anno 1479. des vortrefflichen Fürſtenthums Novogard ſich bemächtiget/ die Einwohner ſamt Frau und Kindern / fern in ihr Land/ und aus demſelben ihre eingebohrne Unterthanen wieder in das Novogardiſche verſetzet. Dieſer Ordens-Meiſter hat hernach auch mit dem vierzehenden Ertz-Biſchoff zu Riga/Namens Stephan von Gruben wieder einen hefftigen Streit erreget / Riga belägert / aber unverrichteter Sachen mit Schimpff wieder abziehen müſſen; dahero die Inwohner nicht allein das Schloß Riga auſſer der Stadt: ſondern auch Dünamunde an dortiger Seekant belagert/erobert und gantz ruiniret; Pabſt Sixtus der Vierte/hat ihn nebſt etlichen ſeiner Ordens-Brüdern dafür in Bann gethan / und alſo ſeines Amts welches er neun Jahr geführet / wiederum entſetzet. Sein Vetter Simon von Borgk Biſchoff zu Reval / welcher vorher Dohm-Herr in Hildesheim geweſen/hat die

Biſchöfflichen Häuſer/Vorholm und Fege-feur erbauet/und alſo daſſelbe Biſchoffthum ziemlich verbeſſert und vermehret. Ihm dem Ordens-Meiſter iſt Anno 1486. gefolget

XL. Johann Freytag von Loringhove/ War vorhero Comtor zu Reval/ da er nun dieſe Stelle betrat / waren gleich beyde Parthen/ der Ertz-Biſchöfflichen und Ordens-Brüder bey Trenden ins Feld / mit einander zu ſchlagen/zuſammen gerückt ; Diſſeits waren ſechs Comters und Voigte blieben/ ſechs auch gefangen genommen worden ; Daß dahero die ſiegende Rigiſche Bürgerſchafft mit groſſen Triumpff wieder zu ihrer Stadt einzog. Bey dieſes Ordens-Meiſters Zeiten/ und zwar im Jahr 1492. hat der Groß-Fürſt in Moſcow Johann Baſilides/das Schloß Jvanowgorod/oder Ruſſiſch Narva/ auf der Liefflándiſchen Gräntz am Fronleichnams-Tage zu bauen angefangen/und ſind damit auf Himmelfahrts-Tag fertig worden/haben ſolches mit vielen dicken Thürmen und hohen ſtarcken Mauren umgeben. Hiewider haben ſich die Schweden an-

anfänglich geſetzt/es eingenommen/und weil es ihnen zuweit abgelegen / den Meiſter in Liefland angebohten; welcher aber weil er mit denen Ruſſen einen Stillſtand gehabt/ ſolchen der Zeit nicht brechen wollen; und die Schweden dahero mit dem Raub den ſie aus Rußland erlanget / wieder zu Schiffe gangen. Der Groß-Fürſt/ da ſie nun von dannen / hat es ſo fort wieder auferbauen/ und noch mehr befeſtigen laſſen / und da es fertig/weil es nechſt Narva/ dieſen Einwohnern viel Schaden zugefüget/nach Belieben aus demſelben auf Narva geſchoſſen / einen Bürgemeiſter und viel Vornehme getödtet; Weil denn nun in Liefland ein falſcher Müntzer aus Rußland ankommen/im Werck daſelbſt ertappet / und nach des Landes-Rechten abgeſtraffet worden/ſo hat Anno 1494. hinwiederum der Groß-Fürſt alle Teutſche Kauff-Leute / die ſich in Novogarden befunden / gefangen nehmen / in heßliche Thürme werffen/und grauſam martern laſſen. Nachdem nun dieſer Meiſter in die neun Jahr dem Orden vorgeſtanden / iſt Anno 1495. ihm gefolget

XLI. Wolter von Plettenberg/

Ein ſehr verſtändiger und tapffrer Herr/ welcher zuforderſt den inneren Krieg mit denen zu Riga zu Ende zu bringen/dieſelben dahin bracht/ daß ſie das Schloß nechſt Riga/ welches eben denſelben Namen geführet/ und von ihnen war niedergeriſſen worden/ wieder aufbauen müſſen/und damit er ſelbige Bürgerſchafft um ſo viel mehr im Zaum halten möchte/ hat er auch das Schloß Dünemünde noch mehr und mit drey ſehr hohen ſtarcken Thürmen befeſtigen laſſen. Nachdem auch die Ruſſen groſſen Anlaß zum abermaligen Krieg gegeben/ nicht allein/ wie vorgedacht/ um Narva her; Sondern auch in den Stifftern Riga/ Dorpt/und andern Orten mehr mit Sengen/Rauben/Morden/groſſen Schaden gethan/ſo haben ſich zwar die Moſcovitiſchen Stände mit Alexandro Groß-Fürſten in Littauen/welcher des Moſcowitiſchen Groß-Fürſten Tochter Helenam zur Gemahlin hatte/ zuſammen gethan/ mit ihm wider ſeinen Schwiger-Vater ein Bündniß aufgerichtet/ ſolches auch mit einem

Eyde

Eyde bekråfftiget / daß ſie nemlich mit geſammter Macht den Moſcowiter angreiffen wolten: Nachdem aber der Ordens-Meiſter mit den Seinen zu beſtimmter Zeit ins Feld gerücket / der gåntzlichen Meinung / daß der Littauiſche Groß-Fürſt auch zugegen ſeyn würde / ſich mit ihm zu conjungiren: So hat er doch vernehmen müſſen / daß weil deſſen Bruder Johannes Albertus König in Pohlen Todes verblichen / Alexander ihm in dem Reich zu folgen / dorthin ſich erhoben. Ob nun wol die Liefflåndiſche Macht für ſich allein viel zu ſchwach wider Moſcow einen Feldzug zu wagen / ſo hat doch die Noht erfodert / daß An. 1501. der Ordens-Meiſter / Donnerstages nach Bartholomåi mit 4000. Reutern und etlichen Feld-Geſchütz / wider die Reuſſen / welche 40. tauſend ſtarck einen Zug wagen müſſen; Es iſt ihm aber allein durch Gottes Hülffe dermaſſen geglücket / daß er viele derſelben Reuſſen erſchlagen und die übrigen in die Flucht getrieben / ja ihnen auf drey Meilen nachgejaget / alle ihre Bagage erobert / von den Seinen aber ſehr wenig

vermiſſet; Dieſem nach/ hat er ein groß Theil des Moſcouitiſchen Landes ausgeplündert und verzehret / die Schlöſſer Oſtrowa / Kroßnowa / und Iſeburg eingenommen/ zu Jvanogrod alles ausgebrand und verwüſtet/ aus allen den andern Oertern aber eine groſſe Beute mit zurück gebracht. Dieweil aber unter der Chriſtlichen Armee die rohte Ruhr gewaltig eingeriſſen / der Ordens-Meiſter ſelbſt ſehr unpäßlich/ und ſich daher mit ſeiner Macht zurück ziehen müſſen / ſo ſind die Ruſſen ihm bald wieder gefolget / haben das gantze Stifft Dörpte/ das halbe Stifft Riga / und das Gebiete Marienburg / Triekaten/ Ermiß / Tarveſt/ Vellin/ Lags/ Overpalen/ Wyrland/ nebſt dem Narviſchen Gebiehte / gar erbärmlich verwüſtet und verheeret / über 40. tauſend jung und alt theils erſchlagen / theils gefangen hinweg geführet/ und das alles zwar in ſolcher Eil / daß die Stände en Lieffland nicht ſo bald zuſammen kommen / und ſich alle dieſem Ubel zu widerſetzen vermocht. Vor Helmede aber / hat der Rußiſche Ober-Feld-Herr Alexander Dabelensky

1500.

1500. einbüſſen müſſen / welches faſt der eintzige Schade nur / welchen er bey dieſem Uberfall erlitten. Wiederum im Jahr 1502. im Auguſto / haben die Stände in Liefland mit zwey tauſenden zu Pferde/und fünffzehn hundert teutſchen Knechten/etliche hundert Bauren und einigen Feld-Geſchütz wider die Ruſſen einen Feld-Zug gewaget/ wobey ſie anfangs ſo glücklich / daß da ſie vor Pleßkow kommen / von der Macht derer Ruſſen/ nemlich daß ſie neuntzig tauſend ſtarck / eine geſicherte Nachricht erhalten. Da nun dieſelbe am Tag des Creutzes Erhöhung/den kleinen Hauffen der Liefländer gantz umringet und umſchloſſen / und der Ordens-Meiſter gantz keinen Ausweg geſehen / hat er erſt das Geſchütz auf die Ruſſen loßbrennen laſſen/ darauf tapffer unter die Feinde geſetzet/ und ſich alſo mit einer beherztten Reſolution dreymal durch ihre Menge hindurch ſchlagen müſſen. Dabey es ihm denn ſo wohl geglücket/ daß er den gantzen Troß in die Flucht geſchlagen/ bey dieſer Action aber mit den Seinigen dermaſſen ermüdet geweſen/daß er ſolchen Sie-

ge

ge nicht nachſetzen / ſondern einige Tage in des Feindes Lager ausruhen müſſen. In dieſer Schlacht aber hat man viel tauſend im Felde niedergemacht funden: Dahingegen die Liefflånder nicht ſonderlich viel von ihrer Cavallerie / an Fuß-Knechten aber nicht über vierhundert vermiſſet. Dieſem nach habens die Moſcowiter beſſern Kauff geben / zum Frieden auf viel Jahr ſich erboten / ſelbigen auch von den Stånden erlanget; Wozu dann auch dieſes kommen / daß ſie auch anderweit wegen des Königreichs Caſan / der beyden Fürſtenthümer Schmolenskow / und Pleßkow / einiger Weitlåufftigkeit mit andern Benachbarten ſich zu beſorgen gehabt. Kurtz darauf / nemlich An. 1505. iſt dieſer beruffene Wüterich Ivan Baſilovvitz geſtorben / und ihm ſein Sohn Baſilius wieder im Regiment gefolget / welcher hienechſt nemlich Anno 1509. das Fürſtenthum und die Stadt Pleßkow wieder unter ſeine Macht gebracht. An. 1513. da der Hoff-Meiſter in Preuſſen Marg-Graf Albrecht den Krieg wider Pohlen zurüſtete / hat dieſer Ordens-

Meiſter

Meiſter der Gelegenheit wahrgenommen/ und mit einer gewiſſen Summa Geldes von der Huldigung und Lehns-Pflicht/ ſo die Ordens-Meiſter wie Eingangs gemeldet / bey den Preuſſenſchen Hoff-Meiſter abſtatten müſſen / ſich loßgekaufft/ und deſſen zum Andencken hat er eine gůldene Můntze / von Gewichte Schrot und Korn wie die Portugalóſer ſchlagen laſſen/ die im Lande ſehr gemein der Zeit geweſen / hat es endlich auch mittelſt ſeiner ruhmwůrdigen Thaten dahin bracht / daß er von Kåyſer Carl dem Fůnfften den Titel eines Fůrſten/ und zwar des Rómiſchen Reichs erhalten. Anno 1522. iſt auch an dieſen Orten ein Strahl des aufgehenden Lichts des Evangelii erſchienen/wozu am erſten die zu Riga/ Revel / und Dorpt/ die Augen aufgethan / und nachdem ſie den Påbſtlichen Aberglauben je långer je deutlicher erkandt / je mehr und begieriger angenommen. An. 1532. bey dieſes Meiſters Zeiten / hat man das hohe Rundel bey der Schmiede-Pforten in Revel zu bauen angefangen. Bey dieſes Meiſters Zeiten ſind Ertz-Biſchoffe in

Riga

Riga geweſen/ nachfolgende: Als nemlich der 15. Michael Hildebrand eines Bürgers Sohn aus Revel: Der 16. Caſpar Linde/ der 17. Johannes Blanckfeld/ vorhero Biſchoff zu Dorpte/ der 18. Thomas Schöning eines Bürger-Meiſters Sohn aus Riga; Dieſem iſt der 19. und *letzte* Marg-Graff Wilhelm von Brandenburg gefolget/ welcher durch etliche von Adel aus der Wyck/ die ihres alten Herrn Reinoldi Buxhöveden/ Biſchoffen zu Oeſel überdrüſſig/ unter dem Schein des Evangelii/ einen Evangeliſchen und gebohrnen Fürſten zum Herrn zu haben/ ſich anreitzen laſſen/ die Schlöſſer Habſel/ Lode/ Leal/ ſammt der gantzen Wieck ihm abzunehmen/ hat aber auf ernſtliches Anhalten dieſes Orden-Meiſters wieder davon abſtehen/ dem Reinoldo ſolche einraumen/ und mit ſeinen Rigiſchem Diſtrict ſich vergnügen laſſen müſſen. Dieſer löbliche Ordens-Meiſter hat dem Lande biß ins 41ſte Jahr vorgeſtanden/ und iſt geſtorben An. 1535. eben an dem Sontag Oculi; Ihm iſt gefolget

XLII. Herman von Bruggeney.

Dieſer

Dieſer hat dem Lande vierzehn Jahr in gutem Friede vorgeſtanden. Nur da er zum Ordens-Meiſter neulich erwåhlet/ und An. 1536. ihm zu Ehren am Tage Mariå Lichtmeß/ ein Turnir zu Revel angeſtellet worden/ worinnen auf dem Marck einer von Adel und Kauff-Geſell im Renneſpiel zuſammen giengen/ geſchahe es/ daß der Kauff-Diener den Edelmann herab rannte; welches die geſam̃te Nobleſſe gar übel empfunde/ daß nemlich die Bürgerſchafft vor dem Ordens-Meiſter ſich preißwürdiger als ſelbſt die Ordens-Brüder bezeigen ſolte/ würden daher zu beyden Theilen gar ſchimpffliche Wort ausgeſtoſſen/ biß man endlich auch von Leder gezogen; Wannenher der Ordens-Meiſter aus dem Fenſter ſeinen Huht/ und was er nur in der Eil ergreiffen können unter ſie geworffen/ und ihnen Fried zu halten zugeſchrien/ welches aber alles nicht helffen wollen/ biß endlich der Bürger-Meiſter Thomas Fegeſack/ der ein anſehnlicher Mann und groß Gehör bey dem Volck gehabt/ ſich dazwiſchen gelegt/ und den Aufruhr geſtillet. Sonſt

iſt bey dieſes Ordens-Meiſtern Zeiten nichts Merckwürdiges dieſer Orten vorgangen/ als daß An. 1547. auf dem Himmelfahrts Tage/ auſſer der Stadt Riga ein groſſer Brandt entſtanden / wovon die Funcken auch in die Stadt geflohen / viel Kauff-Häuſer / die Thum-Kirch/ und was von Gebäuden daherum geſtanden gantz in die Aſche gelegt. Als nun dieſer Ordens-Meiſter An. 1549. im Februario verſtorben/ iſt ihm ſofort gefolget

XLIII. Johannes von der Recke

welcher nachdem er zwey Jahr ſeinem Ambt in gutem Fried und Ruhe vorgeſtanden/ zu Velin das Zeitliche geſegnet. Und ihm alſo An. 1551. gefolget

XLIV. Heinrich von Galen/

Zu dieſes Orden-Meiſters Zeiten haben ſich zweene merckwürdige Dinge/ eines Theils in den Moſcouitiſchen Reich/ andern theils in Liefland begeben. Mit Moſcow hat zwar dieſer Ordens-Meiſter noch Friede gehabt / doch iſt in ſolcher Friedens-Zeit Moſcow dermaſſen mächtig geworden/ daß ihm nun ferner Liefland aus eigenen Kräff-

ten

ten keinen Widerſtand mehr thun könnten. Es hatte des dißmaligen Groß-Fürſten Vater mit den beyden Königreichen Caſan und Aſtrachan/ dieſelbe unter ſeine Gewalt zu bringen viele beſchwerliche Kriege zu führen gehabt/ ihnen aber nichts angewinnen können: Deſſen Sohn aber Jvan Baſilowitz hat erſtlich die Stadt Caſan belägert/ dieweil/ wer dieſelbe inne/ zugleich einen Herrn des gantzen Königreichs ſich ſchreiben konte. Wehrender Belägerung hat er zufoderſt den Wall untergraben zu laſſen verſucht/ und als die Minen zur Gnüge mit Pulver erfüllet/ ſich geſtellet/ als wenn er wieder abziehen wolte; Da nun aber die Einwohner gefrolocket/ häuffig auf den Wall geſtiegen/ und ihm nachgeſpottet/ ſind ſie alle auf den Wall in die Lufft geſprenget/ worüber die übrigen in der Stadt ſehr erſchrocken/ der Moſcovitiſche Groß-Fürſt ſich aber ſofort gewendet/ und ſein Volck mit Sturm die Stadt anzufallen beordert/ worüber die in der Stadt Anno 1552. den 9. Julii (welchen Tag daher die Moſcowiter zu feyren pflegen) ſofort ſich

ergeben/

ergeben / und der Groß-Fürſt ihren König ſofort gefangen bekommen / ihn hiernechſt mit ſeiner Gemahlin gefänglich nach Moſcow bracht. Folgenden Jahres hat derſelbe Groß-Fürſt auch des andern Königreichs Aſtrachan ſich bemächtiget / womit er denn / weil es nicht ſo mächtig / auch nicht ſo viel zu thun gehabt. Gleich wie auch nechſt in Riga / ſo iſt nechſtfolgenden 1553ſten Jahr / Sonntags nach Pfingſten / auch auf dem Thum zu Revel ein groß Feur entſtanden / wodurch alle Häuſer der Gegend biß auf die Stavenſtraß abgebrandt / auch An. 1556. ein Comet in der Faſten in Geſtalt eines Beſems erſchienen / vermuhtlich die hernach erfolgte viele Unruhe in dieſen Landen andeutende. Sintemal anfänglich noch deſſelbigen Jahrs zwiſchen dem Marg-Graff Wilhelm von Brandenburg Ertz-Biſchoffen zu Riga eines Theils / und gegenwertigen Ordens-Meiſter andern Theils / eine innerliche Unruhe entſtanden; Wannenhero dieſer in das Ertz-Stifft gefallen / Kockenhuſen belägert / und den Ertz-Biſchoff / ſammt Hertzog Chriſtoph von

Mecklen-

Mecklenburg deſſen Coadjutoren gefangen nach Schmilten bringen laſſen; Wonechſt doch bald der Coadjutor unſchuldig erkandt und der gefånglichen Hafft erlåſſen worden/ der Ertz-Biſchoff aber hat ein gantzes Jahr angewieſenen Orts ſich inne halten můſſen. Nun denn aber Sigismundus Auguſtus Kônig in Pohlen/ des Ertz-Biſchoffen Oheim war / und Albrecht der åltere Marg-Graff zu Brandenburg / und Hertzog in Preuſſen des Ertz-Biſchoffen Bruder / haben ſie zu beyden Theilen einen offenbahren Krieg wider den Liefflåndiſchen Orden vorzunehmen ſich entſchloſſen : Da ſie nun aber bereits in der Zurůſtung begriffen / haben der Kåyſer ſamnt andern Fůrſten und Herren ſich dazwiſchen gelegt / daß der Ertz-Biſchoff ſeiner Gefångniß entlediget/ und wieder in ſeine vorige Wůrde geſetzet worden. Nachdem nun dieſer Herren-Meiſter ſieben Jahr ſeinen Orden vorgeſtanden/ iſt An. 1557. ihm gefolget

XLV. Wilhelm von Fůrſtenberg/

Unter dieſem Ordens-Meiſter gaben ſich nun die Vorboten des Moſcowitiſchen Krie-

ges

ges an/ denn der Groß-Fürſt foderte nun von undencklichen Jahren her einen Tribut/ ſonderlich aus dem Biſtuhm Dorpte. Der Biſchoff in demſelben war Hermann de Rede eines Schuſters Sohn aus Weſel/ welcher mit dieſer Gelegenheit zu der Dignität kommen. Sein Vorfahr Joſt von Recke hatte die meiſten Güter des Stiffts verſetzet und groſſe Summen darauf gelehnet / und war hernach mit ſelbigem Gelde nach Münſter gangen. Erforderte demnach der Zuſtand dieſes Biſtuhms eine Perſon die reich von Gelde / welcher war erſt beſagter Hermann / hiebevoriger Abt zu Valkena / ein Herr von ſchlechtem Verſtande/ und gar keiner Geſchicklichkeit. Die Rähte waren nach des Herren Sinn/ klug auf Geld einzunehmen / von ſchlechtem Nachdencken aber dem gemeinen Weſen zu rahten. Der Biſchoff Hermann hatte alle ſeine Bahrſchafft auf den hohen Titul verwand / war alſo nichts vorhanden / womit er den Groß-Fürſten zu Moſcow begütigen konte; ſeines Cantzlern Jürgen von Holtſchur beſt und klügſter Vorſchlag war / daß der Biſchoff in

geheim

geheim von dem Feinde Schutz erbitten ſolte. Einige von Adel hatten in hiebevorigen Kriegs-Zeiten ihre Beutel dermaſſen geſpickt/daß wohl einer allein alle daſſelbe hätte geben können / was der Moßcowiter von dem gantzen Lande foderte; aber keiner verlangte hierin vor dem andern den Vorzug zu haben. Die Sache kam endlich auf den Ordens-Meiſter an / der ſuchte bey dem Groß-Fürſten gütliche Unterhandlung/ derſelbe wolte ſich auch billig finden laſſen / und ließ bereits von ſeiner Prætenſion funfftzig tauſend Thaler fallen: Aber da Geld auszugeben/waren die Lieffländer karg und ſtoltz/ gaben vor allein zu Beſchützung ihrer Bahrſchafft / daß es ihnen eine groſſe Beſchimpffung/dem Feinde/den ſie bißhero ſo vielmahl überwunden / nun Tribut gegeben / hielten ihn verächtlich/ſtützten ſich auf ihre Macht/ und vorher gehabtes Glück / erwogen nicht dagegen wie es mit ihnen/ und ihm/Zeither viel einen andern Zuſtand gewonnen. Der Groß Fürſt in Moſcow zog endlich auch ſein gütliches Erbieten wieder zurück/ und wolte da es nunmehr zu weit kommen / ſich keines

D wegen

weges forder zur Güte bequemen / ſondern auf das Glück des Schwerts es ankommen laſſen. Man hat ſich billig zu verwundern über die groſſe Weißheit derer gerechten Gerichte GOttes / und über die Blindheit der Menſchen/ wenn die Zeit göttlicher Rache vorhanden; da denn insgemein dieſe um ſo viel mehr unvorſichtig und albern ſeyn müſſen / auf daß ſie deſto tieffer und faſt mit Ergetzen in das Feuer der Straffe rennen. Denn als Anno 1558. den 25. Januarij der Groß-Fürſt in Moſcow den erſchrecklichen Einfall in das geſamte Liefland thate/ war eben zu Reval eine Adeliche Hochzeit angeſtellet/von welcher im gantzen Lande der Ruff ging/ daß ſie ſo prächtig ſeyn ſolte / als man nie bey Menſchen Dencken im gantzen Lande gehöret. Aus Harringen/Wirland/ Jerven/Wyke/auch ſo gar von denen äuſſerſten Gräntzen des Stiffts Riga wurden ſämtliche von Adel nach Reval eingeladen/ ein jeder wolte daſelbſt / und vor andern in ſeiner beſten Pracht ſich ſehen laſſen / eine Schande war es daher/und Merckmahl der Armuht/wer nicht zuerſcheinen ſich getraute.

Die Trachten waren von undencklicher Koſtbarkeit / man ſoffe dem Feinde zum Spott/und wuſte nicht Wort genug zu finden/denſelben verächtlich und höniſch durch zu ziehen. Er kam aber eben gantz ungeladen da der Tantz angehen ſolte / und die vorher ihn mit ſpottiſchem Geſicht und höniſchen Lippen verworffen / die wüſten / da das Geſchrey ſeiner Ankunfft in allen Straſſen gehöret würde/nicht in welchen Winckel vor Angſt ſie ſich verkriechen ſolten. So gar war ihnen das Hertz von den Lippen biß hinab in die Verſen verfallen. Summa / die Stadt Reval / Wirland und alle dieſelbe Gegend ward aufs grauſamſte verwüſtet und ausgeſogen ; und da man nun den Winter durch hie und da ſo viel und ſchädliches Verwüſtungs-Feuer angezündet / da kam man nach dem Oſter-Feſt vor Narva. Es iſt daſelbſt nur ein kleiner Bach/ welches die Rußiſche Gräntzen daſelbſt von denen Liefflandiſchen abſcheidet ; und konte daher der Groß-Fürſt aus ſeinen eigenen Gräntzen von Jvanogrot als wie in der nahe und im Geſichte/ dieſen Ort mit Bley und Pul-

ver beängſtigen. Am 12. Maij aber kam in des Conrad Ulken eines Barbierers Hauſe/ein unglücklich und höchſtſchädliches Feuer aus / welches die Leut / ſo den Ort defendiren ſolten / in allem ihrem Thun und Vornehmen zerſtöhrt und verwirrt machte. Es griff das Feur gewaltig um ſich / und war kein beſſer Mittel / als daß die Einwohner der Flamme und dem Sturm der zugleich von dem Feinde geſchah/ſich auf das Schloß reterirten ; Als nun die Moßcowitiſche Macht auch vor daſſelbe kam / tractirten ſie mit dem Feinde / daß ſie mit allem was ſie bey ſich trugen frey abziehen möchten/ welches ihnen denn auch vergönnet und treulich gehalten wurde. Da nun Narva in des Moſcowiters Hände gerahten lieſſen viel Ordens-Vöigte/als Gerhard Huhn von Anſterat Voigt zu Weſenburg: Diedrich von der Steinkuhl Voigt vom Neuenſchloß : Heinrich von Kallenbach Voigt zu Tolsburg / und andre ihre Häuſer Land und Leute im Stich / und nachdem ſie vorher in Friedens-Zeiten das Fett und Marck aus den Oertern gehoben und theils genoſſen/

ſen/ lieſſen ſie die Armuht / welche ſie zuvor ausgeſogen hatten/dem Feind zu Raub und im Stich/ an den Elends-Knochen zu gna-gen; Und ſo war es denn kein Wunder/ daß im Lande bey dem Volck wenig Hertz-hafftigkeit zum Widerſtand mehr übrig war; Sondern/Eben/ Neuhauß/War-nebeck/ Ringen/ Lags/ Overpalen und andere Oerter mehr/ geriethen ohne einigen Schwerdt-Schlag/ gleich als ob ſie ſich ſel-ber vor dem ankommenden Volck beugten und neigten/ in des Feindes Hånde. Da dieſes alſo im Frühling vorgangen/ rückte der Groß-Fürſt im angehenden Sommer mit ſeinem Volck und Geſchütz vor Dorpt; Aber es wåre nicht von nöhten geweſen; Denn ſobald ſich der Feind nur dafür erbli-cken lieſſe/ ergab ſich ihm am 19. Julii die Stadt/ in Hoffnung/ da ſie beyde von Biſchöfflichen und Ordens-Brüdern vor-hin viel geplacket und geplaget worden/ ſo würde doch etwa der Feind ſo hart nicht fürder gegen ſie verfahren; Sintemal es ja höchſt unbillig gehandelt/ daß die Vor-nehmſten in der Stadt/ welche von dieſem

gewaltſamen Uberfall gute Zeit vorher Nachricht gehabt/ der Kirchen/ unmündiger Kinder/ und was ſie nur ſonſt auf ihre Häuſer für Geld gelehnt bekommen konten/ gleich als wie die Banqverotirer mit hinweg nahmen/ ſelbſt alſo dieſelben des Ihrigen vorhero beraubten/ die ſie wider des Feindes Raub ſchützen ſolten. Nichts deſtominder da der Groß-Fürſt in Moſcow nun in die Stadt kommen/ und man mit der ledigen Hoffnung ſich geſchmeichelt/ er würde doch als ein Chriſt/ was in Kirchen und geiſtlichen Häuſern verhanden/ unberührt laſſen/ ſo iſt nicht zu beſchreiben/ was für einen Schatz an Gold Silber und Kleinodien/ ſo der Biſchoff/ die Dohm-Herren von Adel auch theils Bürger dahin bracht/ er von dannen hinweg geführet; Sintemal er von dem einigen Edelmann Fabian Tydenhauſen/ über die achtzig tauſend Reichsthaler an Baarſchafft angetroffen/ und hinweg genommen. Es melden theils Scribenten/ daß der Raub aus dieſer Stadt allein dermaſſen koſtbar geweſen/ daß man den gantzen Krieg/ den Moſcoui-

tiſchen

tiſchen Einfall zu widerſtehen / bloß aus ſolchen Mitteln håtte führen können. Es gab aber der Feind / da nun die Stadt und alles in ſeinen Hånden / einen jeden frey / ob er darinn verbleiben / ſeinen Handel und Nahrung weiter fortſetzen / oder mit dem / was er noch mit ſich zu führen vermochte / an andre Oerter hinwenden wolte. Der obgedachte Biſchoff Herman aber / ward gefangen in Moſcovien gebracht / woſelbſt man auch ſagt / daß er im Gefångniß geſtorben. Es iſt auch in dieſer kleinen Begebenheit die unglückliche Widerkunfft der Namen mercklich / denn vor 360. Jahren hieß der erſte Biſchoff hieſelbſt auch Hermannus / welcher das Schloß ſammt der Stadt denen Teutſchen zum beſten damal anlegen und bauen laſſen : Und dieſer letzte Biſchoff / welcher bey nahe auch der Gegend als von Weſel her / hieß auch Hermannus. Die Urſach aber warum die Stadt Dorpt ſo leicht in der Feinde Hånde gerahten / iſt inſonderheit auch dieſe geweſen / daß man in Friedens-Zeiten mehr auf Schwelgerey und Pracht / als auf des

Orts Beveſtigung geſehen; Denn obſchon die Stadt mit vortrefflichen Geſchütz verſehen / ſo war doch weder Wall noch Poſten noch einiger Zwinger gebauet / allwo man das Geſchütz brauchen konte / war alſo daſſelbe mehr dem Feind zum Raub / als der Stadt zur Beſchützung vorträglich. Wie es denn nun aber gehet / daß wo die Haubtſtücke des Baues dahin geriſſen / das übrige in einen Hauffen plötzlich dahin und nachfält: So verlieffen auch nun ferner der eine hie / der andre dort ſeinen Stand / der ihm zu behaubten anvertrauet war. Der Ordens-Voigt Bernhard von Schwerten / reterirte ſich von Wittgenſtein / und ließ den ſehr veſten Ort gantz unbeſetzet offen; Wannenher das deutſche Volck / ſo von Dorpt des Orts vorbey muſte / da alles offen / und ſie von Proviant und allen Zubehör einen groſſen Uberfluß funden / bey dem Wein und Victualien ſich luſtig gemacht / von dannen mitgenommen / was ſie nur immer fortſchleppen können; Endlich iſt noch ein tapfferer Herr / Caſpar von Oldenbock drüber zu maaß kommen / welcher mit Mannſchafft

ſchafft die er aufbringen können den Ort wieder beſetzt / und aus demſelben dem Feinde groſſen Abbruch gethan. Deſſelbigen Sommers als den 26. Julii verließ auch der Comtor zu Revel/Franco von Amſel/dieſelbe veſte Stadt/that doch aber noch dieſes dabey / daß er Chriſtopffen von Münchhauſen das Schloß bey Reval wegen des alten Rechts ſo die Könige in Dennemarck dazu hatten/zubeſchützen übergabe/ der es auch einige Jahres-Zeit behaubtet/ und daher die Inwohner der Stadt Revel ſammt den Adel aus Harringen auf die Gedancken geriethen / ihre Abgeordnete/ als Bruno Wiedberg / Fabian Tieſenhauſen den Jüngern / wegen des Adels : Von Seiten des Rahts aber/Joſt Cloed Syndicum,nebſt Caſpar Berthold Rahts-Verwandten / an König Chriſtian den III. in Dennemarck abzuſchicken / und um Hülffe wider Moſcow anzuſuchen; Sintemal Harringen und Wirland ſammt der Stadt Revel hiebevor unter Däniſchen Schutz geweſen. Aber der König der beyde auf ſeine Vorfahren zurück dachte / was die für

ihren Beyſtand für Vergeltung erhalten: Und das Künfftige erwog / in was unnöhtige Weitläufftigkeit er wegen eines kleinen auswertigen Diſtricts / ſein Reich und Lande ſetzen könte / hat er ſich des Antrags entſchuldiget / und mit einen groſſen Vorraht an Proviant und Munition / welchen er ihnen mitgegeben / zurück ziehen laſſen. Der König ſelbſt hat kurtz darauf den bekandten Gottſeeligen Abſchied aus dieſer Zeitlichkeit genommen. Unter den Abgeordneten iſt auch Fabian von Tieſenhauſen / in Dennemarck todes verblichen und begraben: Bruno Wiedberg aber hat in der Rückreiſe zur See ſein Leben geendigt / und iſt hienechſt zu Revel beerdiget worden / die anderen beyden ſind bedeuteter Antwort wieder auf dem Schloß zu Revel angelanget / worüber die nun Herren-loſe Guarneſon nicht wiſſend wes ſie ſich entſchlieſſen ſolte / das Schloß endlich der Stadt anbieten laſſen / und nur eine geringe Summa Gelds dafür verlangt; Da denn etliche der Bürgerſchafft für rahtſam angeſehen / die angetragene Conditiones anzunehmen / es abzubre-

chen /

chen / und Bürgerliche Wohnungen auf dem Platz zu bauen / gleich wie hiebevor auch etliche Städt in Preuſſen es ſo gemacht: Der Raht aber wolte nicht daran/ ſondern weil die zu Schloß mit denen in der Stadt ſtets in guter Einigkeit gelebt / wolten ſie das Andencken noch gerne bey behalten / lieſſen alſo den Bau ungekräncket und ungeändert. Kurtz darauf ließ der Groß-Fürſt in Moſcow die Stadt auffodern/und muſten daher die Bürger ihre Luſt-Häuſer/ Gärten und Holtz-Höff / auſſer der Stadt niederbrechen laſſen/in der Stadt ſelbſt fing man an ſich aufs beſt-möglig ſte zu verſchantzen / und ward in der Eyl ein ſtattliches Rundel vor der Leim-Pforten / und einen Wall zwiſchen der Leim-Pforten und Karg-Pforten aufgeführt/ auch eine Maur ſamt tieffen Graben und vielen Strickwehren vorher aufgeführet / an welcher Arbeit alle Bürger/Handgewerck/zumal ſamt dero Geſellen Hand anlegen muſten/ wodurch es denn mit GOttes Hülff und Beyſtand geſchehen / daß der Moſcowiter ihr dißmal nichts angewinnen mögen. Dagegen aber

hat folgenden 1558. Jahr Gotthard Kettler Coadjutor, des Herren Meiſters Wilhelm von Fürſtenberg / im Herbſt das Schloß Ringen in dem Stifft Dorpte belegen / und die Ruſſen in Beſitz gehabt / hart beſchoſſen / mit ſtürmender Hand erobert / fünffhundert der Ruſſen darinnen niedergemacht / und das Schloß hienechſt geſchleiffet. Bey dieſen Zeiten ſind die Urſachen kundbar worden / die der Groß-Fürſt in Moſcow vorgeſchützt / daß ſie ihn zu ſolchem Krieg und Uberfall bewogen / ſelbige auch an den Römiſchen Käyſer Maxmilian den Andern gelangen laſſen / ſo folgenden „Innhalts geweſen: Man hätte hiebevor „in den Liefländiſchen Städten Dorpte / „Revel und Riga / denen Rußiſchen Kauff-„Leuten ihren Gottesdienſt in denen dazu „erbaueten Kirchen zu verrichten vergön-„net; Gleich wie ſie denn auch dabey ihre „Straſſen und Kauff-Läden gehabt: Uber-„dem hatte der Ordens-Meiſter / Ertz-Bi-„ſchoff zu Riga und Biſchoff zu Dorpte „ſammt dem Raht derſelbigen Städte / dem „Groß-Fürſten alle drey Jahr den Tribut

zu

„zu erlegen in unterzeichneten und verſiegel-
„ten Reverſen verſichert / ja mit einem Eyde
„ſolchem nachzukommen verſprochen. Hät-
„ten aber dagegen die Rußiſche Kirchen zu
„unflätigen Häuſern gemacht / die Bild-
„niſſe Chriſti und der Apoſtel daraus ge-
„worffen / denen Kauff-Leuten ihren freyen
„Handel nicht mehr verſtattet / ihre vorige
„Freyheiten genommen / den Groß-Für-
„ſten ſo vieler Erinnerungen ungeachtet, den
„Tribut vorenthalten. Bey ſolchem Zu-
ſtand hat offt-beſagter Ordens-Meiſter
Wilhelm von Fürſtenberg / den Georg See-
geberg Commendanten der Veſtung Düne-
burg auf den Reichs-Tag geſandt / denen
allda verſammleten Reichs-Fürſten den
ſchlechten Zuſtand in Liefland vorſtellen /
und um Hülffe anſuchen laſſen / welches
Worten denn auch Johann Albrecht Her-
tzog zu Mecklenburg / ſowohl wegen des
Ertz-Biſchoffen den er nahe verwandt / als
auch ſeines Brudern Chriſtophori halben /
der in Liefland viel erlitten / allen möglichen
Nachdruck gabe. Aber es waren dieſe
Lande von dem Römiſchen Reich zu weit

 entle-

entlegen/ daß es mit Volck und zwar gegen Moſcow demſelben nicht wol beyſpringen könte: Dennoch damit der Abgeſandte nicht ſogar ſonder Hülff wieder von dannen reiſen möchte/ ward auf dem Reichs-Tag beſchloſſen/ denen Liefländern mit hundert tauſend Goldgülden an die Hand zu gehen. Dieweil ihnen aber ſolches viel zu wenig gedeucht/ haben ſie in dem beängſtigten Zuſtand dennoch ihren ſtoltz- und trotzigē Muht (wie Hoppenrod Cont. 1. Sleid. pag. 113. und Thrianus lib. 22. edit, Aurel. p. 666. ſolches angemercket) beybehalten/ dieſes angetragene Hülffs-Mittel verachtet/ und nicht anzunehmen begehrt; Sondern haben ſich zu Sigismund Auguſt/ dem König in Pohlen gewandt/ und denſelben um Hülff (jedoch den Reichs-Fürſtlichen Gerechtigkeiten ſonder Præjuditz und Nachtheil) angeſucht/ und zu ihren Schutz-Herrn angenommen; Dabey neun Schlöſſer und Embter mit ſolcher Condition zu deſſen Verſicherung wegen der Krieges-Koſten ihm eingeräumet/ daß ſie ſolches Pfand mit ſechsmal hundert tauſend Goldgülden wieder einzulöſen gute

Macht haben ſolten / worüber denn zu bey⸗
den Theilen Verträge gemacht und beſchwo⸗
ren worden Wilhelm von Fürſtenberg/
welcher ſich zur Evangeliſchen Religion ge⸗
wendet / nun auch alt und ſchwach/ danckte
von ſelbſten ab / und begab ſich zur Ruhe/
überließ alſo die Ordens⸗Meiſterſchafft ſei⸗
nen bißherigen Coadjutorn welcher war

XLVI. Gotthard Kettler/

Welcher deren Adminiſtration auch Anno
1559. angetreten / und zu Reval noch in
demſelben gehuldigt worden; derſelbe damit
er mit mehrerm Nachdruck denen Ruſſen
wiederſtehen möchte / hat noch dazu das
Schloß Grubyn dem Hertzogen zu Preuſ⸗
ſen verſetzt/ auch auf das Schloß zum Kegel/
nicht weit von Reval entlegen/von derſelben
Stadt dreißig tauſend Reichsthaler aufge⸗
nommen; vor ſolch Geld hat er einige Mann⸗
ſchaft angeworben/und noch in dieſem Jahr
gegen Martini/ mit derſelben ſich wider die
Ruſſen im Felde ſehen laſſen. Dieſe hatten
einen geheimen Anſchlag gemacht/ die Lieff⸗
ländiſchen Trouppen unvermuhtlich zu
überfallen: Aber dieſe waren ihnen zuvor
kom⸗

kommen/hatten die Ruſſen auf den Martin Abend in ihrem Lager angegriffen / viel erſchlagen / und unter denen Gefangnen auch einen derer vornehmſten Woywoden/ſamt vielen Bojaren/dem Ordens-Meiſter zugebracht. Dieſem nach hat der Ordens-Meiſter mit beſagtem Chriſtophoro Hertzogen zu Mecklenburg / Coadjutorn des Ertz-Biſchoffen zu Riga/die Stadt Dorpt belägert/ etliche Scharmützel dabey mit dem Ruſſen gehalten / hernach den Ort zum Sturm beſchoſſen; nachdem aber ſeine Leut zweymahl vergeblich und mit mercklichen Verluſt angelauffen/ der Winter auch die Subſiſtenz im Feld nicht länger vergönnen wollen / unverrichteter Sachen wieder abziehen müſſen. Weil nun auch des Geldes in der Länge weniger worden/iſt denen Soldaten der Muht gefallen / ſind endlich des Krieges verdroſſen worden / daß ſich daher der meiſte Theil wieder verlauffen. Die Artellerie aber iſt den Winter über nach Vellin zum Gewahrſam bracht worden / und folgendes Jahr dem Moſcowiter in die Hände gerahten.

Anno 1560. ſo fort am Feſt der Heil.

drey

drey Kónige / hat ſich eine Rußiſche Macht vor das feſte Schloß Marienburg geleget/ Caſpar von Segeberg aber/welcher Comtor darinnen/ hat es ohn einige Noht und Widerſtand / ſo fort übergeben; wonechſt dieſe Vólcker nach dem Stifft Riga und Curland ſich begeben / und darinnen mit Sengen / Rauben / Morden / ſehr übel gehauſet; bekamen hernach auch Adſel eben mit ſo leichter Müh in ihre Hánde / weil das Land ſonder Beyſtand und alles voller Furcht war. Zu ſelbigen Zeiten kam bey nah üm das Oſter-Feſt Hertzog Magnus aus Hollſtein/Kónigs Chriſtiani des Dritten Sohn/ (bey welchem nechſt-gedachter maſſen die Reveler üm Hülffe angeſuchet hatten) und des numehrigen Kónigs Friderici des Andern Bruder zu Arensburg / auf der Inſul Oeſel an / dieweil ihm der Biſchoff daſelbſt/ Johann von Munchhauſen / nebſt andern Orten / etlicher vorgeſetzten tauſend Reichsthaler halben zur Verſicherung einzuráumen entſchloſſen. Nachdem ihm nun auch der Biſchoff zu Reval / Mauritius Wrangel/ ſein Biſtuhm gleichergeſtalt aufgetragen/

gen/ſchickte derer Ordens-Meiſter Gotthard Kettler/einige Geſandten an ihn / mit Vernehmen / weſſen ſich das bedrängte Liefſland zu dieſen Zeiten gegen ihm zu verſehen? Erhielt zwar auch eine geneigte Antwort. Doch weil der Liefſländiſche Adel beym Ordens-Meiſter wenig Hülff mehr hoffen konte/und hiebevor ſchon auch eine ſonderbahre Zuverſicht zu der Cron Dennemarck gehabt / ſo verblieb bey dem Ordens-Meiſter dennoch ein Verdacht / daß man daher wohl mercken konte / wie einer dem andern entgegen arbeitete / und daher bey dieſer Bedrängniß nur innerliche Widrigkeit/leicht übel hatte ärger machen können / wo nicht der Ertz-Biſchoff zu Riga/ ſamt ſeinem Coadjutore dem Hertzogen Chriſtopff aus Mecklenburg in angeſtellter Conferentz zu Pernau in Zeiten ſich dazwiſchen gelegt hatten. Inzwiſchen waren die Moſcowiter wiederum in Harringen und Wirland gefallen / hatten daſelbſt alles verwüſtet und verheeret; wonechſt ſie noch weiter biß in den Lettiſchen Diſtrict gerücket/ und daſelbſt die Liefſländiſche Cavallerie/ welche Philip Sebal führte / bey Ermos in

die

die Flucht geſchlagen / die übrigen Ordens-Brüder gefangen in die Moſcow geſchickt; folgends auch noch vor das ſehr feſte Schloß und Stadt Velin ſich geſetzet / dieſe durch hefftiges Zuſetzen mit gewaltigem Geſchütz und unabläßlichem Feur einwerffen / dermaſſen geängſtigt / daß es ſich nicht länger halten können: Sondern ſo fort hat ergeben müſſen: In dem Schloß aber haben die Soldaten ſich erreget / und weiter nicht fechten wollen / vorgebende / daß ſie ihren Sold nicht erhalten / geſtalt ſie denn auch dem hiebevorigen Ordens-Meiſter Wilhelm von Fürſtenberg/der ſich nachdem er ſeines Amts begeben / anhero gewandt / alle ſeine Bahrſchafft und Kleinodien abgenommen/und in der Ubergabe ſich bedungen alles mitzunehmen/was ſie nur tragen könten. Der alte Ordens-Meiſter iſt zwar darauf gefangen in die Moſcow weggeführet: Denen Soldaten aber/da ihre böſe Tück an den Tag gebracht / alle ſolche Beute wieder abgenommen worden. Nach ſolchen glücklichen Progreſſen hat ſich die Türckiſche Macht in drey Theil vertheilet / einige haben das Schloß

Witt-

Wittgenſtein wieder angefallen / dißmahl aber nichts dafür gerichtet: Andere haben nach Wendin und Wolmar einen Streiff vorgenommen / und daſelbſt niedergehauen und verwüſtet/was ihnen nur vorkommen: Noch andere haben ihren Marſch nach Pernau und Reval fortgeſetzt / und haben ſich vor denen Thoren der Stadt ſehen laſſen; worüber die Ritter-und Bürgerſchafft ob ſie ſchon dißmahl an ihre Stadt ſich noch nicht gewaget/dennoch ihre Abgeordnete/nemlich Hermann Szole und Robrecht von Gilſen/ im Namen derer von Adel in Harringe und Wirlande: Und von wegen der Stadt Reval / den Bürgermeiſter Johann Konig/ Jürgen Hünerjagern/ Rahtsverwandten/ und Laurentium Schmieden/Secretarium, an den Ordens-Meiſter Gotthard Kettlern/ geſchickt: Ob er ſie wieder die herannahende Macht derer Moſcowiter zu beſchützen gedachte? Wo dem alſo / ſolte ihnen nichts liebers ſeyn / und wüſten ſie auch keinen liebern Herren: fals aber nicht/wolten ſie nicht hoffen/daß ihm damit gedient/ wenn ſie aus Mangelung Beyſtandes und Entſatzes in

der Moſcowiter Hände gerieten/noch daß er ihnen bey ſolchem Zuſtand verdencken würde/wenn ſie aus Noht anderweitigen Schutz zu ſuchen / ſolten gezwungen werden. Der Ordens-Meiſter tröſtete ſie mit Worten/ was er aber im Werck zu thun vermochte/ war weiter nichts / denn daß er ihnen einige Pohlen zur Guarniſon zuſchickte; welches aber bey ihnen ſolch Anſehen gewunne / als wenn der Ordens-Meiſter bereits auf der Pohlniſchen Seiten ſich lenckte; die Teutſchen in Reval konten ſich auch allerdings mit denen Pohlen nicht ſtallen; wannenher der Raht ſie gütlich wieder abgedanckt. Was nun aber theils Liefländer von dem Ordens-Meiſter bißher beſorget/daß er das geſamte Land unter die Cron Pohlen zu bringen ſuchte / ſolches hat ſich bald darauf im Werck erwieſen / da der König in Pohlen Sigismundus Auguſtus/ die übrigen Oerter in Liefland wider den Groß-Fürſten in Moſcow in Schutz genommen: Dem Ordens-Meiſter hingegen etliche Land und Schlöſſer in Curland/im Stifft Riga/ und im Semigallen eingeräumet / und ihn alſo

zum

zum Hertzog in Curland/und Grafen in Semigallen / als; nemlich zum Weltlichen und Erb-Herrn ſolcher Länder erkläret/womit die Geiſtliche Macht des Ordens-Meiſters aufgehöret / er aber der bißherige Ordens-Meiſter Gotthard Kettler des Königs in Pohlen Vaſal worden. Aus welchem allen ſich in vielen Umſtänden falſch befunden/ was Kojalovvicz Lib. VIII. Hiſt. Luthuan. pag. 433. angibt / daß Liefſland dergeſtalt an Pohlen kommen/weil Wilhelm Fürſtenberg zu der Proteſtantiſchen Religion ſich gewendet / die Kirchen denen Evangeliſchen eingeräumet / wowider ſich der Ertz-Biſchoff zu Riga geſetzt / Fürſtenberg aber in dem Convent zu Winda ihn beſchuldigt / als wenn der Biſchoff mit dem Könige in Pohlen und Marggrafen Albrecht in Preuſſen/ heimlich Verſtändniß unterhielte / und was er daſelbſt für ungereimte Dinge mehr angibt/ wovon beym Guagino Tom. 1. Corp. Hiſtor. Polon. pag. 71. und Paſtorio Lib. 3. Flori Polon. pag. 217. und folgenden weit andre Nachricht zu finden. Nachdem aber Reval dem Königreich Schweden näher

her als Pohlen gelegen/dahero nicht ſo wohl als die von Riga dahin und in Littauen ihren Handel hatten/ſo beredete ſich der Raht mit der Ritterſchafft in Harringen und Wirlande: Ob ſie auch bey Pohlen oder bey Schweden ihren Schutz ſuchen wolten? Schickten immittelſt ihre Abgeordnete als Reynold Lode von wegen der Ritterſchafft / und Johann Winter einen Rahtsverwandten der Stadt halber / an Gotthard Kettlern nach Mitow / ihren Eyd ihm aufzukündigen/weil er ſeinen Stand verándert / und ſie von ihm keines Schutzes mehr ſich zu getróſten hátten; Ob er nun wohl dieſes Anbringen mit gutem Glimpff annahm/ſchickte er dennoch ſeinen Cantzler Johann Fiſchern / und Johann Cloed/hiebevor geweſenen Syndicum zu Reval/an die Stadt/mit vielen Reden ſie von Schweden abzuhalten: Der Hertzog Magnus kam auch hiezu und baht ſie zu betrachten: Von wem ihre Stadt ihren Urſprung hatte? Nemlich von der Cron Dennemarck; wie ſie ja nechſt bey ſeinem Hochſeeligſten Herrn Vater Húlff geſucht / und mit vielem Vorraht an Proviant und Munition

nition von ihm ausgerüſtet/ allein der Abgelegenheit halber den Krieg ſo fern nicht führen können. Er wäre nun aber bey ihnen ſelbſt zugegen. Aber ſolches alles wolte zu beyden Theilen dißmahl nicht helffen / ſondern die Stände dieſer Gegend hatten ſchon den Schluß gemacht / bevor ſie mit dieſen Parthen hierüber zu rahtſchlagen gedachten/lieſſen dieſelben auch nicht weiter auf das Rahthauß bitten. Kurtz darauf kamen die Geſandten / nahmentlich Nicolaus Chriſtiernſen/Johann Larſen und Hermann Brüßner/ Secretarius; vom König in Schweden zu Reval an / und weil man üm Geld und Hülff daſelbſt angeſucht / brachten ſie dieſen Beſcheid : Daß zwar der König Ericus in Bedencken zöge / mit Gelde Auswärtigen auszuhelffen / aber weil ſie ſonſt wider die Moſcowitiſche Macht keinen Schutz noch Hülffe wüſten / wäre er endlich entſchloſſen/ nicht zwar üm ſein Reich zu erweitern / als welches ohne dem groß genug: Sondern allein aus Chriſtlicher Lieb mit Hülff und Beyſtand ſie zu verſehen/wenn ſie ſich ſeinem Reich untergeben / und den Eyd der Treu ihm

ihm ſchweren wolten/wozu er dieſe Abgeord-nete bevollmächtiget hätte ; Darauf den be-ſagte Ritterſchafft und Stadt/nach einigem gepflogenem Bedencken/ und Vorbehalt aller ihrer Privilegien und Gerechtigkeiten endlich den vorgelegten Eyd geleiſtet.

Anno 1561. Noch war der Commen-dant auf dem Schloß Revel/ Caſpar von Oldenbock übrig/ der in dieſen Raht ſich an Schweden zu ergeben gar nicht ſtimmen wolte/ ſondern ſich an die alte Herrſchafft zu halten entſchloſſen ; Wannenher Nico-laus Chriſtiernſen ſolches ihm vorgenom-men / mit Gewalt anzugreiffen/ wie er denn auch was mit Carthaunen und Feldſchlan-gen dawider auszurichten geweſen nicht ge-ſparet hat ; Aber damit dennoch nichts richten können ; Biß endlich nach ſechs Wochen/da Mangel numehr an Proviant und kein Entſatz zu hoffen/ er zu accordiren endlich genöhtiget worden. Iſt alſo der Ort an dem S. Johannis-Tag/übergeben worden. Darauf ſind der Bürgermeiſter Johann Pfefferſack/ Johann Schmiede-mann/ und Johann Belhold Rahts-Ver-

wandte nach Schweden gereiſet/ um die Confirmation ihrer Privilegien anzuhalten/ und daſelbſt eben zur Zeit der Krönung des Königs Erici ankommen. Dieſer hat demnach für nöhtig erachtet/ſein äuſſerſt und möglichſtes zu thun/ daß nicht allein die neue Unterthanen in feſter Treu erhalten: Sondern auch die übrigen Städte und Ritterſchafft in Liefland/ebener maſſen ſich zu ihm zu wenden/ angelocket würden. Hat demnach denen Revelſchen Herrn mit einer ziemlichen Summa Geldes ausgeholffen/ und dazu ihnen die 30. tauſend Thaler/ welche ſie auf des Herrn Meiſters Schloß zum Kegel ausgelehnet/ihnen wieder entrichtet; Dabey der Stadt Reval aus ſeinem Reich allerhand Proviant zu führen laſſen/ und mit Geſchütz/Kraut und Loth ſie überflüßig verſorget. Aber ſo annehm- und nützlich dem Könige anfänglich der Gewinnſt der Stadt Reval vorkommen: So höchſt nachtheilig iſt ſeinen Reichen dieſer Biſſen geweſen/ und ihm hernach der Appetit gar ſehr beſaltzen worden. Denn da er in dem Frieden mit Moſcow/wie ſein Vater Guſtavus zu beſtehen

hen vermeynet; hat er vernehmen müſſen/ daß der Groß-Fürſt ſehr auf ihn erbittert/ daß er ihm ein Theil deſſelben/wornach er getrachtet/ entziehen wollen; und ob er wohl endlich mit demſelben auf zwey Jahr Stillſtand noch ausgedungen/ hat doch der König in Schweden ſich deſſen gar wenig zu erfreuen: Moſcow hingegen gewaltig zu ſeinem Vortheil zu gebrauchen gewuſt; Sintemahl dieſes inzwiſchen der Ruhe genoſſen/ und zu einem mächtigen Kriege ſich gewaltig rüſten können. Nachdem aber Schweden mit der Stadt Reval nicht vergnügt geweſen: ſondern auch noch andre Städte an ſich zu ziehen bemühet geweſen/ welche doch der Ordens-Meiſter dem König in Pohlen abgetreten gehabt/iſt er darüber in weitläufftigen Krieg mit demſelben verwickelt worden; wozu noch ferner die Stadt Lübeck kommen/welcher der König Ericus eine gantze Anzahl Schiffe/ ſo nach Narva ſeegeln wollen/hinweg nehmen laſſen/die Narviſche Fahrt damit verhindern/ und dieſelbe nunforder nach Reval zu thun obligiren wollen/ worüber die ſämtlichen See-Städte ſchwü-

rig worden. Zu welchem allem noch König Friederich der Andre in Dennemarck kommen / dieweil Ericus deſſen Brudern Magno ſolte anmuhten geweſen ſeyn / daß derſelbe mit ſeinen in Liefland angekaufften Stifften und Landen in den Schutz der Cron Schweden begeben / und alſo derſelben Vaſal werden ſolte; wozu noch ferner kam / daß die Schweden ſich vor das Cloſter Padus / ſo zugleich eine conſiderable Veſtung / mit vieler Mannſchafft und Geſchütz ſich ſehen laſſen / und den Hauptmann deſſelben / Engelbrecht von der Lippe / zur Ubergab gezwungen: Dadoch das Cloſter in dem Pernauſchen Diſtrict belegen / welcher dem Hertzog Magno von Hollſtein zugetheilet und zuerkandt geweſen. Man hielt es auch nicht für ein gutes Andeuten / daß unter die Schwediſchen Soldaten eben zu dieſer Zeit eine ſonderbahre Seuche kam / daran in Reval im Monaht Auguſto über zweytauſend plötzlich dahin geſtorben / und ſonſt kein ander Menſch / als allein dieſe Nation, damit behafftet worden; die denn bey Hauffen in den ſogenandten Fiſcher May begraben werden

mu-

muſten. Da nun die Schweden alſo ihr beſtes thaten / das Liefland an ſich zu ziehen/ wendeten die Pohlen anderſeits auch allen Fleiß an / die Gemühter der Einwohner des Landes an ſich zu locken. Da nun die ſo ſich bereits unter den Schutz dieſer Cron begeben / inſtändig üm die Confirmation ihrer Freyheiten angehalten/ wandte der dazu abgeordnete Fürſt Nicolaus Radzewil aus Littauen/ Palatinus zu Vilna/ Erb-Herr in Olica und Niſchewitz Anfangs ein/ daß ſolches nicht wohl geſchehen konte / als biß daſſelbe gantze Liefland / ſo ihm der Ordens-Meiſter cediret / in der Nation Pohlen Bohtmäßigkeit ſich ergäbe: Die Liefländer drungen hingegen darauf/ daß der König ſie von dem Eyd / womit das Land zur Zeit Wolteri von Plettenberg dem Reich verpflichtet worden/ ſonder einigem ihrem Nachtheil wieder frey machen/ wider die Moſcowitiſche Macht ſie auch ſchützen / und bey ihrer Religion ungekräncket laſſen möchte; Jmgleichen da es geſchehen ſolte / daß nach Abſterben des Königs / die Littauer und Pohlen jede Nation einen beſondern König erwehl-

ten/denen Liefflåndern ſo denn frey ſtůnde/ zu ſolcher Nation ſich zu wenden / zu welcher es ihnen am beſten gefallen wůrde / oder gar unter eines andern Chriſtlichen Fůrſten Schutz ſich zu begeben. Aber die Republique hat ſolches nicht eingehen wollen / ſondern begehrt / daß wie der Ordens-Meiſter und Ertz-Biſchoff zu Riga: So auch ſie andern ſich unter Pohlen / und daß zwar zu ewigen Zeiten ſich ergeben ſolten; Denn wozu ſolten ſie ſich ihrentwegen in Weitlåufftigkeit ſetzen/oder in dieſem Bedrångniß von allen Seiten ſich ihrer annehmen/da es leicht geſchehen kónte / daß ein Kónig mit Tod abginge / und ſie wolten denn / wenn ſie dieſer Gefahr entledigt/die Gutthat von dem Reiche Pohlen nicht anders erkennen? Sind demnach die Liefflåndiſchen Stånde nach Vilna verlanget worden / und hat man daſelbſt mit ihnen über nachfolgende Conditiones tractirt, die ausführlich beym Chytræo in dieſem Jahr part. 3. pag. 266. obangezeigter edition zu leſen / aus welchen man geliebter Kürtze halber dieſen Extract machen wollen. (1.) Wil die Republic

da-

davor ſtehen / und auf ſich nehmen / daß die Untergebung der Liefländiſchen Stände/ unter die Cron Pohlen / von Seiten der Stände des Römiſchen Reichs ihnen nicht nachtheilig ſeyn ſolle. (2.) Ihre Kirchen-Ordnung und freyes Exercitium der Religion / Inhalts der Apoſtoliſchen Glaubens-Bekäntniß / ſol ihnen frey gelaſſen / und ſie darin keines weges gekräncket werden. (3.) Denen von Adel ſollen alle ihre Freyheiten/ Dignitäten / Herrſchafften und Jurisdiction in dem Stande gelaſſen werden / wie ſolches von Alters her geweſen. (4) Das Appellation-Gericht/ ſol auch in Riga aus Leuten ihrer/ als der Liefländiſchen Nation, beſtellet/und nach Alters hergebrachten Geſetzen/ geſprochen werden. (5.) Die Obrigkeitlichen Stellen überall in Liefland/ ſollen allein mit Leuten ihrer Nation beſetzet werden. (7.) Der Ordens-Meiſter ſol hinkünfftig den Titul und Würde eines Hertzogen führen/(8.) und ihm Curland und Samoyten untergeben werden / (wie denn die Gräntzen und Städte zu beyden Theilen/ſo wohl der Republique als des Hertzogen/

nach der Länge beym Chytræo pag. 272. biß 277. zu leſen. (9.) Er ſol freye Macht haben Müntzen ſchlagen zu laſſen/ doch daß auf einer Seiten das Wapen der Cron Pohlen und Groß-Hertzogthums Littauen/ auf der andern Seiten des Hertzogen geprä-get werde. (10.) Was die Schweden in Eſthen / zumahl die Stadt Reval dem Her-tzogthum entzogen/wil die Republique äuſ-ſerſt bemühet ſeyn wieder herbey zu bringen. Hienechſt fügt Chytræus von pag. 281. biß 303. den Königl. Brieff auch an/ worin derer von Adel Freyheiten enthalten / und weil dieſelben in 25. Puncten beſtehen/ hie aber auch einen Auszug daraus zu machen/ ſehr weitläufftig fallen würde/ und nur ein particulier Weſen betreffen / müſſen wir nach Abſicht dieſes Wercks ſolche vorbey ge-hen/können aber angezeigten Orts nach Be-lieben geleſen werden.

Anno 1562. In dem Monaht Martio dieſes Jahrs legte Gotthard Kettler vor ob-benahmten Fürſt Ratzevil Königl. Pohlni-ſchen Commiſſario in dieſen Liefländiſchen Sachen/ ſeinen Ordens-Habit abe/ als erſt-

lich

lich das Creutz / hienechſt das Siegel / darauf die Brieffſchafften / und Käyſerliche auch Päbſtliche Diplomata; ſo denn die Schlüſſel zu dem Schloß und Veſtung Riga / und Thoren der Stadt / ſo dann ſein Comtor-Amt / das Recht ſo der Orden gehabt / Müntz zu ſchlagen / nebſt allen andern Rechten und Privilegien deſſelben. Viele ſahen dabey die Endſchafft dieſes Ordens / welche meiſt der Moſcowitiſche Krieg veranlaſſet / nicht ſonder groſſer Betrübniß und theils mit Thränen an. So fort darauf ward bemeldter Gotthard vom Nicolao Radzevil für einen Hertzog in Curland / und Semigallen ausgeruffen / und muſte ihm auch dabey der Adel ſelbiger Länder als ihrem nunmehrigen Erb-Herrn den Huldigungs-Eyd abſtatten. Nechſt dem ward er auch zum Gouverneur und Königlichen Statthalter in Lieffland ernennet / und ihm dabey auch die Schlüſſel zur Veſtung und Pforten der Stadt Riga wieder ausgeantwortet. Die gedachten Lübecker bekamen wegen ihrer mit Wahren von Narva zurück kommenen und durch die Schweden abgenom-

menen Schiffen / vom König Erico dieſe gar ſchlechte Antwort: Daß er die Bürgerſchafft zu Reval in ſeinen Schutz genommen / und ihnen gelobet / über ihre alte Privilegia zu halten. Nun wäre aber der Stapel und Niederlag der Wahren eines von ihren vornehmſten Privilegien, welcher allezeit zu Reval und nicht zu Narva geweſen wäre; Derohalben wäre er auch beſtändig geſonnen die Revelſchen Bürger dabey zu ſchützen / und die Narviſche Fahrt dagegen zu verhindern. Nachdem aber die Lübecker dieſe Sache aus ihren alten Privilegien noch weiter ausführeten / und aus Schweden eine Confirmation erlangten die bey weiten nicht hinlänglich; Sondern vielmehr vieler Puncten halber / die abermal beym Chitræo pag. 214. zu leſen / ihren Rechten höchſt-nachtheilig; Ferner auf weitere Remonſtration gar keine Antwort erhielten / und ihre Schiffe nach / und von Narva wie vor / ſo nach / auf und nach Reval oder Stockholm gebracht wurden / ſo lieſſen ſie ſolches an den Käyſer Ferdinandum und ſämmtliche Chur-Fürſten / welche

der

der Zeit zu Franckfuhrt am Mäyen verſamnlet waren / gelangen ; Welche denn für dieſelbe unnd andre Hanſe-Städte ihrer darinn habende Rechte halber in einer Schrifft an den König in Schweden ſolches gelangen lieſſe ; Aber weil Ericus auf ſeinen einmal gefaßten Schluß beſtändig beharte / ſo haben ſich die Lübecker zu Dennemarck geſchlagen / und in dem Kriege den beyde Könige hiernechſt führten / der Cron Dennemarck alle mögliche Hülffe geleiſtet. Mittler Zeit kam im angehenden Sommer eben in dem Pfingſt-Feſt der offt-bemühete Schwediſche Feld-Obriſter Nicolaus Chriſtiern mit einer groſſen Kriegs-Macht/Carthaunen und Feld-Schlangen/bey dem vortheilhafften Haven zu Pernau an / und nachdem er ſolche Stadt üm und üm beſchloſſen / fieng er ſie auch gewaltig an zu beſchieſſen / nun war dieſer Ort nicht ſonderlich beveſtiget / weil man ſich der Seiten her keines Feindes zu verſehen / vielweniger war ſo bald als wohl nöhtig ein Succurs zu hoffen ; Wannenher ſich die Stadt / jedoch mit Vorbehalt ihrer Privilegien, an

die Cron Schweden ergeben / welche denn auch / andre Stådte des Landes um ſo viel mehr ihren Schutz beliebt und angenehm zu machen / vom Kônige mit Zehntauſend Marck Rigiſcher Wehrung / ſammt vieler Ammunition beſchencket hat. Hienechſt iſt derſelbe Obriſter fůr die Veſtung Wittgenſtein gerůcket / und hat dieſelbe gleicher maſſen mitgewaltigen Beſchieſſen / zur zeitigen Ubergab zu bringen gedacht: Aber weil der Commendant es wohl gemeint / iſt der Ort ſo bald nicht / wie man wol gehoffet übergangen; Sonderlich war hiebey merckLich / daß da die Belågerer einen Thurm erſtiegen / und nun der Stadt ſchon Meiſter zu ſeyn gedachten / von dem unten gelegten Pulver ſogleich in die Lufft geſprenget worden; Nachdem aber Johann Groll / ſo im Namen des Kônigs in Pohlen / dieſen Ort zu defendiren gehabt / nicht mit Proviant genug verſehen geweſen / habens die Belagerten biß auf die åuſſerſte Hungers-Noht ankommen laſſen / und da alle Hoffnung des Entſatzes vorbey den Ort endlich übergeben můſſen. In dieſen Handel ſuchte

ſich letztlich auch Chriſtoph von Mecklenburg einzuflechten/ dieſer war/ wie vor angedeutet/ von Marg-Graf Wilhelm Ertz Biſchoffen zu Riga zum Coadjutor angenommen/ ein unruhiger Herr/ welcher den Ordens-Meiſter Wilhelm von Fürſtenberg es ſo nahe gebracht/ daß er ihm ein Jahr lang in Liefland in gefänglicher Hafft nehmen und behalten müſſen; Biß endlich König Sigismund in Pohlen/ ſeinentwegen bey dem Ordens-Meiſter ausgewircket/ daß er ihm wieder frey gelaſſen. Er hatte vorerſt Dorotheam des Königs Friederici I. in Dennemarck Fräulein zur Ehe bekommen; Nun aber der Cron Pohlen zu Danck/ und der Cron Dennemarck zu wider/ um auch ein Theil von Liefland zu erhaſchen/ begab er ſich nach Stockholm des Königs Erici Schweſter Eliſabetham zu heyrathen/ die er aber erſt 18. Jahr hernach ihm antrauen laſſen. Seine ſicherſte Hoffnung war/ daß ihm von der Cron Schweden der Rigiſche Diſtrict zu theil würde werden; Aber das Concept ward ihm verrückt/ und ward vielmehr von Hertzog Gotthard in Curland

gefangen in Pohlen geſchickt / woſelbſt er auf dem Schloß Rava nach fünff Jahren unglücklich ſein Leben geendigt. Dagegen verheyratete ſich auch im eben dieſem Jahr Johannes / Königs Erici in Schweden Bruder / mit Catharina / Königs Sigismundi Auguſti Schweſter / und ward die Hochzeit zu Wilda in Littauen vollenzogen; War darinnen nach wenig Jahren vor jenem glücklicher / daß er nach Abſetzung und Inhafftirung Königs Erici / auf deſſen Thron erhaben wurde.

Anno 1563. In dieſem Jahr hat der Groß-Fürſt / im Februario / da der König in Pohlen zu Petekow einen Reichs-Tag hielte / die berühmte Handels-Stadt Polotzkow mit Feuer dermaſſen beängſtiget / daß die Pohlen ſich endlich ihm ergeben müſſen. Uhrſach deſſen allen war / daß der König den letzten Ordens-Meiſter in Schutz / und von ihm das Liefland angenommen / auf welches er doch gewuſt / daß Moſcow prætendirte. Im Sommer begunte ſich alles zu verändern / und wegen des Theils von Liefland / deſſen Schweden ſich bemächti-

get /

get/ dieſelbe Cron viel Feinde zu bekommen. Vorerſt ſetzte ſich ihr entgegen/ Friederich der ander König in Dennemarck/und nebſt demſelben auch die Stadt Lübeck; Bald darauf auch von andrer Seiten/ Pohlen und Moſcow. Und weil denn des Königs Erichs Bruder Johann/ſich mit des Königs von Pohlen Schweſter vermählet/ſo brachte ihn Georg Perſen in Verdacht/als ob er dieſen König wider ſeinen Bruder aufgehetzt/ auch endlich dahin/daß Hertzog Johann mit ſeiner Hoffhaltung ins Gefängniß/ die meiſten von dieſem ums Leben gebracht/ die Teutſchen aber worunter Chriſtoph/ ein Frey-Herr von Tautenburg/ jämmerlich tractiret worden. Dieweil denn auch dieſer Hertzog Johann/ wegen ſeines vorgeſchoſſenen Geldes/ und Braut-Schatzes von der Cron/ das Schloß Karcks zum Unterpfand erhalten/ ſo bemächtigte ſich nun deſſen der König Erich; Belägerte hienechſt auch das Schloß Habſal/ welches obgemeldten Magno/ Königs Friederich von Dennemarck ſeinem Bruder zugehörig/und muſten ſich den 7. Auguſti/ deſſen Rähte/

Rit-

Rit erſchafft und Bürger an Schweden er-
geben ; Man procedirte hiebey dermaſſen/
daß auch die Dohm-Kirch ſpoliirt, Meß-
Gewand/ alles Kirch-Geſchmeid/ Kelch
und Glocken hinweg genommen wurden/
und wie einige bekräfftigen/ der Landmann
in ſolch Elend und Armuht gerieht/ daß
derſelbe aus Mangelung Pferd und Och-
ſen/ſelbſt in den Pflug ſich ſperren laſſen und
dieſelbe ziehen muſte. Bald hernach als
die Schweden Kundſchafft erhalten/ daß
Marg-Graff Albrecht/Hertzog in Preuſſen
mit einer ſtarcken Armee Pollniſcher und
Teutſcher Völcker im Anzug/ eilten ſie noch
das Schloß Lode zu gewinnen ; Aber da
ſie nur noch drey Meilen von dannen/ kam
ihnen ſämmtlich ſolche Furcht an / daß ſie
über Halß und Kopff ſich nach Reval wen-
deten / und das Geſchütz/ womit ſie Lode
zu erobern gedachten/ wiederum zurück nach
St. Tönningsberg führten. Da ſie nun
von Annäherung der Pollniſchen Armee
weiter nichts vernahmen/ haben ſie ſich den-
noch wieder nach Lode gewand / den Ort
belägert und beſchoſſen. Indem ſie aber
im

in der beſten Arbeit / kamen im September ihnen unvermuhtlich die Pohlen übern Hals / die Schweden zerſprengten die meiſte Zahl ihrer Stücke; jedoch vier derſelben brachten die Pohlen / da ſie den Ort glücklich entſetzet / nach Riga / die übrigen behielten ſie bey der Armee. Der neue Hertzog von Curland / Gotthard Kettler / rückte vor das Schloß Leal / welches bereit die Schweden innehatten / dieſe vermeynten daß es ihr Volck / lieſſen ſie alſo ſonder weitere Nachfrag in die Veſtung / muſten dahero die Schweden ihres Verſehens halber / den Ort quitiren. Dieweil aber dieſer Ort von Curland ziemlich entfernet / und der Winter nunmehr herein brach / hat er die von Adel aus der Wyck / die ſich auf Oeſel enthielten / herbey beruffen / daß ſie im Namen ihres Hertzogen Magni, den Ort wieder beſetzen möchten / welches denn zwar auch geſchehen; Aber ſo bald nur der Hertzog von Curland wieder von dannen / ſind die Schweden zugefallen / haben den Ort ſo fort wieder erobert / und ſämtliche von Adel die ſie daſelbſt angetroffen / namentlich Diedrich Farensbeck von

Hey-

Heymer / Nicolaus Aderkaſſen / Otto von Gilſen / Heinrich von Liefe / Reinhold Herkel / Georg Uxel von Konfer / Johann Farenbeck von Udenkuhl / und Jacob Titfern / gefangen in Schweden geſchickt. Der Hertzog von Curland hat ſelbſt auch in der Rückreiſe das Unglück gehabt / daß als er mit ſeinem Volck bey Parnow vorbey ziehen muſte / etliche Soldaten aus ſelbiger Garniſon hinter das Gepüſch derſelben Gegend ſich verſtecket / und verſchiedene ſeines Volcks / die ſich deſſen nicht verſehen / erſchoſſen / worunter auch Heinrich Burg-Graf von Dohna / welcher hienechſt nach Riga geführet und begraben worden. Zu gleicher Zeit waren etliche Lübiſche Schiffe / welche nach Narva geſegelt / wieder auf der Rückreiſe; Die Schweden aber kamen mit zwölff Schiffen ihnen entgegen / nahmen etliche der Lübiſchen gefangen / die meiſten aber reterirten ſich wieder nach Narva. In dieſem Jahr verſtarb auch Wilhelm der Ertz-Biſchoff zu Riga / und Marg-Graf zu Brandenburg. Der König Sigismund gab immittelſt dem Hertzog von Curland ſeinem Statthalter auf dieſe

Stelle

Stelle ſo lange Aufſicht zu haben / biß mit der Zeit Johann Cotowick aus Littauen/ wieder dahin beruffen worden.

Anno 1564. Noch in dem Winter hat Heinrich Claußen / Ritter zu Kankas/ Schwediſcher Kriegs-Obriſter/ nach langwieriger Belågerung/das Schloß Lode endlich wieder einbekommen. Die drey Kônige aber in Dennemarck/Schweden/Pohlen/ wieder zu vergleichen / haben nach Roſtock geſandt/der Kåyſer Ferdinandus, den Chriſtoph von Carlwitz: Maximilianus der Kônig in Bôhmen/Heinrichen von Waldſtein: Auguſtus Chur-Fürſt zu Sachſen / den Erich Volckmar von Pertepſch: Heinrich Hertzog zu Braunſchweig/ den Conrad von Schwichold: Kônig Friedrich in Dennemarck/den Reichs-Marſchall Otto Grumpen/dabey den Georg Roſencrantz/Heinrich Rantzow/und Joachim Hinck/Dechant zu Bremen. Sigismund Kônig in Pohlen/ den berühmten Biſchoff und Pohlniſchen Geſchicht-Schreiber / Martinum Cromerum und Johannem Ceſtam, nachgehends Palatinum in Sendomirien: Die Lübecker ih-

ihren Bürgermeiſter / Hieronymum Lüneburg und Syndicum Herman von Vecheld. Da dieſe nun neun Wochen vergebens auf der Schwediſchen Geſandten Ankunfft warteten / iſt endlich der Käyſerliche Abgeſandte / Chriſtopff von Minckwitz / aus Schweden kommen / und hat mitgebracht / daß weil dortiger König vorgebe / ob wäre ihm von dieſer Geſandtſchafft vorher nichts angedeutet geweſen / noch die Geſandten / wie ſonſt / wenn zwiſchen Dennemarck und Schweden einige Irrungen zu vergleichen / an die Gräntzen beyder Reiche kommen ; ſo würde der Schwediſche König auch dißmahl keine Geſandten nach Roſtock nicht ſchicken: Wolte man aber Geſandten an die Gräntzen ſenden / ſolten die Seinigen da auch zugegen ſeyn; Sind derowegen jede / weil zumahl daſelbſt die Theurung des Orts ungemein zugenommen / wieder zurück in ihre Reiche / und zu deren Principalen gereiſet. In Norwegen hatten zwar die Schweden Nidroſien eingenommen / die Dähnen aber ſolche Stadt bald wieder erobert. Auch waren in der Balthiſchen See die Schwediſche

und

und Lübecker Schiffe bey Bornholm/ an einander gerahten / woſelbſt denn dieſe das Admiral-Schiff / welches Jacob Bagge führte / und weil ihm keines gleich ſeyn ſolte / mit dem ſtoltzen Namen Mackeloß pralete / erobert / und mit demſelben zweyhundert Stück erhalten. Noch ein ander Schwediſches Schiff/ worauf Andreas Beron commandirte/ lag biß zum December hin / in dem Haven bey Warnemünde. Die Lübecker machten Anſtalt / ſolches näher nach ihrer Stadt zu bringen / damit es für denen Däniſchen / die es auch gern gehabt / geſicherter wäre ; Aber der Andres Beron ließ es nicht dazu kommen ; Wannenher die Däniſchen es endlich zu Waſſer und Land beſchoſſen ; Da es denn ſich tapffer defendirte, und zuletzt da es ſich nicht länger halten konte / ſich ſelbſt in die Lufft ſprengete.

Anno 1565. Dieſes Jahr iſt ſonderlich denckwürdig/ wegen liſtiger Eroberung des Schloſſes Parnow. Es hatten die Schwediſchen da ſie vor dreyen Jahren dieſen Ort eingenommen/ nach der Zeit etliche Teutſche

abgedancket / und ihnen nach geleiſteten treuen Dienſten / den völligen Lohn nicht reichen laſſen. Etliche / und zwar die meiſten derſelben / wandten ſich nach dem Rigiſchen District und pflogen heimliche Correſpondentz mit Curland und Pohlen: Einige dagegen blieben noch in Pernow / und hielten zum Schein / gute Freundſchafft mit ſelbiger Bürgerſchafft. Unter andern als wolten ſie nun ihre Valet-Mahlzeit halten / richteten ſie ein Gaſt-Gebot bey einem Rahts-Herrn Nicolaus Zinten an / dieweil ſie erkundſchafftet hatten / daß bey demſelben die Schlüſſel zur kleinen Pforten der Stadt / nechſt dem Schloß / verwahrlich behalten / und er dieſelbe zu Nacht an einen Nagel bey dem Haubt-Ende ſeines Bettes aufzuhängen pflegte. Da nun der Rahts-Herr nebſt andern aus der Stadt darzu geladenen wohl bezecht / und etliche der Vornehmſten unter den Abgedanckten ſich auch ſehr truncken ſtelten / bleiben ſie in der Stuben / nehmen aber der Schlüſſel zur Pforten zuforderſt gewahr / und nachdem ſie ſelbige hinweg parthiret / machet ſich einer nach dem an-

andern aus dem Hauſe / eilen zur beſagten Stadt-Pforten / und eröffnen dieſelbe / da denn auſſer der Stadt ſofort die andern (die nach dem Rigiſchen Diſtrict ſich gewendet / aus Curland und Pohlen noch mehr an ſich gezogen hatten / und deſſelben mit ihnen abgeredeten Sontags nach Oſtern Quaſimodogeniti zwölff Meilen geritten waren) bereits aufwarteten / und zu der Pforten unvermerckt herein kamen; Da nun ſolches geſchehen überfielen ſie von denen Schweden was ihnen vorkam / und machten alles darnieder: Bey denen Teutſchen aber lieſſen ſie alſofort ausruffen / daß ſie ſich nur ſtille halten ſolten / ſintemal es gar nicht auf ſie abgeſehen. So viel demnach der Schweden in der Eil ſich nicht aufs Schloß reteriren können / wurden mit Frau und Kindern alle durchs Schwerdt hingerichtet: Der Statthalter aber Andreas Perſſen ein vornehmer Schwediſcher von Adel / ward zu Andor gefangen / in Pohlen geſchickt. Die vom Schloß immittelſt haben auch nicht geſäumet aus dem groben Geſchütz Feuer auf ſie zu geben / wodurch

zwar

zwar etliche Häuſer in der Stadt in Brandt geſtecket / doch auch etliche Menſchen erſchoſſen worden/unter welchen inſonderheit ihr Rittmeiſter Conrad vom Ende / ſo aus Meiſſen ſol bürtig geweſen ſeyn. Dieweil nun der König in Schweden ſchwere Kriege mit Dennemarck zu führen hatte / konte er dieſen Ort ſo bald nicht entſetzen/ dennoch hielten ſich die auf dem Schloß biß zu Pfingſten hin / da ſich denn ſolches aus Mangel Proviants/endlich denen Teutſchen übergeben muſte. Da ihnen nun diß ſo wohl geglücket / haben ſie ſich weiter auch biß vor Revel gewagt / biß da ſie vermerckt und vernommen / daß ein Schwediſcher Rittmeiſter / Namens Andreas Neelſen einen Anſchlag auf ſie hätte/mit ſechshundert bey ſich habenden ſie zu überfallen/ſich eine Zeitlang zurück gehalten ; Nachdem ſie aber dennoch wiederkommen / hat ſie der Gouverneur Heinrich Clauſſen überfallen/ ihrer viel davon niedermacht/und aus deren Lager eine ziemliche Beute / ſonderlich Curiſche und Lettiſche Ruſt-Wagen zurück gebracht ; Unter denen ſich alſo davon begeben-

gebenden Teutſchen/ hat doch Heinrich Dů-ren/ ein Fendrich mit 27. der Seinen ſich gewandt/ und da die Schweden mit Plůnderung des Lagers noch ſehr beſchåfftiget/ dieſelben wieder überfallen/ ihrer über hundert nieder geſchoſſen/ und alſo die zurück gelaſſene Gefangnen loß gemacht. Die Ruſſen welche dieſer Zeit Dorpt inne hatten/ beſorgten ſich/ es möchte der Ort mit gleicher Liſt ihnen aus der Hand geſpielet werden/ beſetzten demnach denſelben mit ihren National-Vólckern; und die ſonſt darinnen lagen/ verlegten ſie weiter hinein in ihr Land. Mittler Zeit lagen die Dåniſchen und Lübſchen Schiff bey dem Sund in See/ alle Zufuhr des Pulvers und was ſonſt zum Kriege nöhtig/ nach Schweden zu verwehren/ biß endlich die Schweden ſich dagegen ſetzten/ und die Paſſage wieder öffneten. Die Hertzogen in Pommern legten ſich nun auch zwiſchen beyde kriegende Könige/ und ſchickten an ſie Jacobus von Citzewitz/ nebſt Andreas von Borck/ ſie lieſſen zwar beyde von ſich mercken/ daß ſie an Vergieſſung ſo viel Menſchen Bluts kein Gefallen trügen/ doch

wolten aber auch die gethanen Friedens-Vorſchläge bey ihnen keinen Theils etwas verfangen.

Anno 1566. Im Winter/ hat vorhin berühmter Heinrich Claſen/ mit bey ſich habenden Volck auch die Stadt Parnow belägert/ und ſonder Geſchütz dieſelbe einzubekommen vermeinet/ jedoch da er den Winter hindurch biß zu Mittfaſten damit zubracht/ unverrichteter Sachen wieder von dannen ziehen müſſen. Wannenher er dermaſſen ergrimmet/ daß er den gantzen Parnowiſchen Diſtrict ſolches entgelten laſſen/ und denſelben mit Feuer und Schwerdt verheeret. Dieweil denn unter den Parnowiſchen vorigen Jahrs vor Revel geweſenen Völckern/ auch ein Fähnlein ſich befunden/ welches dem Hertzog Magno zugeſtanden/ Schweden und Dennemarck auch einen öffentlichen Krieg mit einander führten/ und die zu Arnsburg hiebevor denen Schweden eine Brandtſchatzung verſprochen/ und ſich mit ihnen nicht abgefunden/ ſo fiel Chriſtian Claußen hienechſt auch in Oeſel/ welches zeither von dem Krieg noch unberührt/ brachte groſſen Raub aus Arensburg; Aber der Polniſche Succurs/ der Parnow entſetzen ſolte/ kam ihnen entgegen/ nam das meiſte Theil der Beute ihnen abe/ und zogen damit in Pohlen.

End.

Endlich die Peſt auch/ die vorigen Herbſt ſich angegeben / ließ ſich im angehenden Sommer wiederum vermercken / nam nicht allein viel der Vornehmſten in Revel / ſondern auch deſſelbigen Kriegs-Volcks hinweg.

Anno 1567. wolte der in dieſen Landen neuankommene Schwediſche Krigs-Obriſter Nicolaus Kůrſel ſeine Tapfferkeit nun auch ſehen laſſen/ und belågerte demnach die Stadt Lemſel / in welcher zur Beſatzung lauter Pohlen lagen/ da er ſie nun ein/ und gute Beut darinn bekom̃en/ſteckt er den Ort in Brandt. Die Pohlen darůber ergrim̃et / ſetzten ihm unter dem Commando des Obriſten Nicolaus Tolwenzky nach ; Der Gouverneur Heinrich Clauſſen kam dem neuen Obriſten zu Hůlff / ſtellten ſich alſo bey Mőhlen beyde Partheyen derer Pohlen und Schweden ins Feld/ da ſie nun etliche mahl an einander geſetzt/wurden die Pohlen endlich der Schweden Meiſter / trieben dieſe in ſolcher Flucht in einen tieffen Schnee/ da ſie weiter nicht fort konten/ die beyden Oberſten konten mit genauer Noht ſich ſalviren/ der Rittmeiſter Johann Meydel ward gefangen/ die übrigen merentheils biß in die 2000 wie etliche Scribenten angeben/niedergemacht / und die andern ſo Quartier begehret / in Pohlen geſchickt worden. Nach ſolch erhaltenen Sieg/

haben die Pohlen hinwiederum in der Wyck/ und Harringen/biß nach Reval zu/alles ausgeplündert und verbrandt. Im angehenden Sommer ließ ſich der Littauiſche Woywode Kotkewitz mit viel tauſenden der Pohlen und Littauer vor Riga ſehen/und wo deren Schiffe vorbey muſten/ließ er auf der Düna Blockhäuſer anlegen: Aber die Rigiſche Bürgerſchafft ſamt ihrer Guarniſon thaten einen Ausfall/ und zwungen ihn alſo wieder abzuziehen. Eben zu dieſer Zeit trieb der obgemeldte Jürgen Perſen/ den König Erich/durch falſches Angeben dahin/ daß er den Grafen Suanto Sture/ nebſt ſeinen beyden Söhnen / Nicolao und Erich / auch andern Rittern und Vornehmen von Adel/heimlich hinrichten ließ; worüber das böſe Gewiſſen bey ihm ſich dermaſſen regte/daß er in Wahnſinn gerieth ; wannenher er auch/ als er davon wieder entledigt / ſo fort ſeinen obgedachten Bruder / den Hertzog Johann / der ſchweren Gefängniß / worin er ihn mit denen Seinigen die Zeither behalten laſſen/wiederum befreyete.

Anno 1568. Weil die Veränderung in Schweden/auch in Liefſland/und zumahlen der Stadt Reval / einige Veränderung nach ſich gezogen/ müſſen wir von jener etwas vorher gehen laſſen. Es hatte offt beſagter Georg Per-

ſen/

ſen / den König Ericum, nicht allein zu vielen grauſam verübten Thaten angereitzet: ſondern der König ſelbſt / da er ſich an ein gemein Mädgen / Namens Catharina gehangen / vor ſeinen nahen Blutsverwandten / dem Reich Schweden / ja der ehrbaren Welt ſich nicht geſcheuet / mit deroſelben ſich vermählen zu laſſen / und öffentlich Beylager zu halten. Wannenher es geſchehen / daß er in ſeinem Reich von Vornehmen und Geringen / nicht nur verhaſſt / ſondern nun auch gar verachtet worden. Solcher Gelegenheit haben ſich gebraucht deſſen beyde Brüder / Johannes und Carolus / welche einige Tage vorher vom Könige ſich beurlaubet / an die Vornehmſten des Reichs Brieffe geſchickt / in der Eil ein groß Volck / welches ihnen häuffig zugefallen / zuſammen bracht / und mit demſelben vor Stockholm gerückt / da denn Johannes in einer offenbaren Schrifft / die Urſach ſeines Vorhabens jederman wiſſen laſſen / nemlich daß (wie Thuanus dieſelbe Lib. 43. Hiſtor. pag. 526. erzehlet) der König die hiebevorigen alten Reichs-Rähte abgeſchafft / und Unerfahrne wieder an deren Stelle geſetzt / durch deren unbeſonnene Anſchläge / ſich verwegentlich mit benachbarten Königen und Städten / zu einem ſchädlichen und Land verderblichen Kriege verleiten laſſen: Viel getreue Diener ſonder Ur-

ſach und Gehör / ihrer Würd und Aemter entſetzt / ja ihn ſelbſt vier Jahr gefänglich gehalten / und auf ſolcher Miniſtern Anſchlag (wenn es GOtt nicht ſonderlich verhütet) vorgehabt hinrichten zu laſſen / oder doch nebſt ſeinem Printzen / verrähteriſcher Weiſe an Moſcow zu liefern / ꝛc. Da nun Ericus leicht geſehen / in was Gefahr er gebracht / wie die beyden Brüder ſchon zu allen Seiten die Reſidentz umlägert / viel ſeiner Miniſtern / und das Volck wozu er ſich verlaſſen ſolte / ſich verlieffen / und zu ſeinem Brüdern übergingen / hat er ſeine Zuflucht zu dem jüngſten / nemlich Carolo, geſetzt / und um einen Königlichen Gewahrſam bey ihm anſuchen laſſen; iſt aber dabey doch ſo boßhafft noch geweſen / daß da er auf dem Marckt ſeinem Mutter-Bruder / Stenoni Erichſen / die Hand gebohten / alſofort mit ſeinen Trabanten einem es alſo verabgeredet / daß er ihn rückwerts niederſtoſſen müſſen. Nachdem aber von beyden Brüdern / zuforderſt der böſe Rahtgeber / Georg Perſen / ihnen heraus zu geben verlanget und übergeben worden / iſt er auf einen Wagen mit zweyen Rädern geſchmiedet / und abgeſchnittenen Ohren / die an den Galgen geheſſtet / durch alles Volck geführet / und nachdem er eine Stund an demſelben Galgen gehenckt / wieder herab genommen / Arm und Füſſe mit einem

Rad

Rad zerſtoſſen/und hienechſt geviertheilt: König Erich aber mit ſeiner Catharina / aufm Schloß in einem verſchloſſenen Gemach/ verwahrlich gehalten worden / worin er denn auch zuletzt ſein Leben beſchlieſſen můſſen. Mittler Zeit hat Johannes Georg Guldenſtern/ und Turo Bielcken / nach Rotſchild zu dem König in Dånnemarck verſchickt / welche mit ihm einen Frieden ſchlieſſen můſſen / in welchem die Schweden ihm Warburg wieder einzuliefern/ und Elsburg dagegen anzunehmen / verſprochen. Daß wir nun wieder zu unſerm Hauptwerck kommen/waren noch zu Zeiten Erici, etliche Schwediſche Kriegs-Schiffe mit Volck/ welches Nicolaus Kůrſel/ commandiret / bey der Inſul Oeſel ankommen / welche Sonderburg berandt/ſo hiebevor ein ziemlich feſter Ort/ aber durch Michael Walckerdorff / dem Dåhniſchen Statthalter zu Arensburg/einiger Fortificationen entblöſſet/und dahero dißmahl von dem Canonico Reinhold Szoie/ſo zum Hauptmann dahin geſetzt geweſen / ohn ſondern Widerſtand an Schweden wieder überlaſſen worden. Mit abgehendem Sommer / haben ſich ferner die Schwediſchen Vőlcker aus Reval/ dann und wann in Harringen / und in der Wyck / einige Streiffereyen vorgenommen/ wurden aber ům Bartholomæi Feſt von denen

Parnauiſchen überfallen / ihrer viele niedergemacht/ihr Rittmeiſter / Johann Boy / gefangen/die übrigen in die Flucht geſchlagen. Da nun aber eben am Tage Michaelis / Johannes mit ſeinem Bruder Carolo/zu Stockholm eingezogen / und jener kurtz darauf gekrönet worden / haben die Parnauiſchen abermahl die Schweden zu überfallen/verſucht / dieweil es aber in Schweden ſich beſagter maſſen verändert/haben die Revelſchen mit demſelben einen Stillſtand gemacht / wannenher die Parnauiſchen in das Wirland gerückt/ und von dannen in das Moſcowitiſche einen Streiff gethan. Kurtz darauf kam Nicolaus Dobbeler / vom nunmehrigen König Johanne / zu Reval an/ mit Befehl / den Revelſchen Gouverneur/ Heinrich Clauſen/gefangen zu nehmen/und ihn nach Stockholm zu ſchicken: Dieſer hingegen/ als ein kluger und Kriegs-erfahrner Mann/ kam dem Nicolao Dobbeler zuvor/bemächtigte ſich ſeiner Perſon/that ihm aber kein Leyd/ und weil es nur ein bloſſer Argwohn / daß da Heinrich Clauſen beym König Erich in groſſen Gnaden/ kein treu Gemüht gegen den König Johann tragen mochte/hat er dem neuen Gouverneur der nach Reval kommen / namentlich Gabriel Chriſtiernſen / die Stadt und das Schloß gar willig übergeben.

Anno

Anno 1559. Zur Zeit der Faſten/ hatten Johann Duve und Elerd Kruſe / beyde Lieffländiſche von Adel (die aber der Groß-Fürſt zu Moſcow/ üm andern einen Appetit zu machen/ mit Fürſtlicher Ehr und Titul begnadet hatte) ein Schreiben an den Raht in Reval abgeſchickt / und begehret / daß ſie etliche aus ihren Mitteln nach Weſenberg ſchicken wolten; ſintemahl ſie ihnen etwas von dem Groß-Fürſten anzutragen hatten / daran der Stadt Reval und ihrem gantzen Lande / ſehr viel gelegen wäre. Sind demnach aus dem Raht / Carolus Dellinghuſen Syndicus, und Friedrich Sandſtad Rahtsverwandter / dahin deputiret worden. Da denn obgenandte beyde ihnen vorgetragen: Dieweil nun ihr König Ericus gefangen/und ſie dadurch ihres Eydes loß/ſo möchten ſie ihres Landes Wohlfahrt dabey beobachten/ und nach einem Teutſchen Herren ſich ümſehen / dem ſie ſich ihr Land und Stadt untergeben/ welchen nicht allein der Groß-Fürſt in ſeinen Schutz zu nehmen / erböhtig wäre: Sondern auch der Groß-Fürſt wäre bey ſolcher angetragenen Condition erböhtig / aus Reval eine ſolche Kauff-Stadt zu machen/als immer an der gantzen Oſt-See wäre/ja noch ſonſt vielmehr Gnad und Hülff ihrem Land bezeigen/ und mit ihnen ſtets im gutem Fried zu leben ſu-

chen würde; die Reveiſchen Deputirten haben ſolches auf ihren Raht und Gemein verſchoben/ denen ſie ſolches antragen/ und beſodern wolten/ daß ihnen wiederumm Antwort zugeſchrieben würde. Hienechſt ſind die Deputirte von beyden zur Taffel geladen/ und herrlich (ſo gar auch mit Fleiſch in damahliger Faſten/ wider ihren Glauben und Gottesdienſt) tractiret worden/ wobey ſie zu vielen mahlen verſichert: wie ſehr ſie dem gantzen Liefflåndiſchen Diſtrict als ihrem lieben Vaterlande gewogen wåren. Den 9. Julii gar früh/ kamen auch vor Reval die Königliche Dåniſche und Lübeckiſche Krieges-Schiffe an/ und begab ſich der Admiral Monck mit ſeinen groſſen Schiff in den Haven/ ſchoß mit Kugeln von 34. Pfunden gewaltig in die Stadt/ daß etliche in St. Olaus Thurm über die Glocken hingepflohen/ haben darauf über dreyßig Schiffe nebſt vielen Schwediſchen Schuten mit ihrer Ladung von der Rhede geführet/geplündert und verbrandt; haben folgends auch von des Rahts-Schiffen die des vorigen Jahrs etlicher Dåniſchen Kauff-Leut Schiffe/ auf der Rückfahrt von Narva aufgebracht hatten/ biß zu Grund verbrandt. Man verſichert/ weil damahl ein ſtarcker Nebel/ und die Thor offen geſtanden/ ſo die Däniſchen nur aufs Land ſich begeben håtten/

ten/ſie gar leicht und unvermerckt in die Stadt kommen / und dieſelbe alſo wieder gewinnen können. Da nun die Dähniſchen wegen des contrairen Windes 13. Tage in der See ſtill liegen müſſen / ſind auch viel Schiff aus Schweden / ſonderlich mit Kupffer beladen/ ankommen/ welche ſämtlich die Dähniſche und Lübiſche Flotte / ſo beyde über die dreyßig Seegel ſtarck/gefangen genommen; Die Wahren ſo ſie in Schiffen vor Riga/ auch auf denen Schwediſchen gefunden / haben ſie zuſamt denen Schiffen mit hinweg genommen; die Kauff-Leut aber haben ſich ranzioniren müſſen.

Anno 1570. den 7. Januarij hat Nicolaus Kruſel/Schwediſcher Kriegs-Obriſter in Liefland / nebſt ſeinem Rittmeiſter / Georg Axel von Paderborn / Johann Maydeln und Heinrich Boßmann ſamt ihren bey ſich habenden/ des Schloſſes auſſer Reval ſich bemächtiget / und als der Gouverneur Gabriel Chriſtiernſen ſie befragen laſſen / aus was Urſachen ſie ſich deſſen unternommen? Haben ſie ihm zur Antwort entbichten laſſen: Sie hätten nun eine lange Zeit her ihren Sold von der Cron Schweden nicht bekommen/ und da ſie gleich vielmal darum Anſuchung thun laſſen/ nichts dennoch erhalten hätten; Nun ſie denn wiederum von ihren Creditoren gedränget/ zahlen

ſolten/ da ſie nicht bezahlet würden / hatten ſie nicht anders gekont/ denn des Schloſſes als zu einem Unterpfand ſich zu bemächtigen: Wolten aber ſo bald ſie nur ihre Zahlung erhielten/ das Schloß gar gerne wiederum qvitiren. Weil nun der Schwediſche Gouverneur Gabriel Chriſtiani ſo viel nicht fort bey der Hand noch zur Hand zu ſchaffen vermochte / muſt er diß eine Zeitlang geſchehen laſſen/und nam bey ihnen Aufſchub biß zu Pfingſten / da er aus Schweden ſo viel Geldes/ als zu ihrer Bezahlung nöhtig / zu erhalten vermeinte. Nachdem aber Kurſel aus der Moſcow Schreiben und mehr Volck erhielte / war leicht zu gedencken / daß es dieſen Leuten nicht eben um ihr Beſoldung zu thun: Sondern daß was mehres dahinten verborgen; So war der Schwediſche Gouverneur darauf bedacht / ſie eben mit ſolcher Liſt wieder heraus zu bringen / wie ſie waren hinein kommen / erkauffte demnach wiederum auf dem Schloß ein paar Verrähter/ welche durch ein äuſſerſt zum Schloß hinaus heimliches Gemach eine von Stricken gemachte Leiter hinaus hiengen / auf welcher in der grünen Donnertags Nacht dreyhundert Schweden hinan ſtiegen / und da dieſe im Schloß belegene Leute Abends vorher wohl gefreſſen und geſoffen tieff im Schlaff lagen/

de-

deren ein gut Theil darnieder machten/die Lieflåndiſchen von Adel nebſt andern deſſelben Lands gefangen nahmen / die Auswertigen aber auf Caution ſich wieder auf Begehren zu ſtellen erlieſſen ; Es ſind aber dieſelben nachdem ſie mit Liſt noch etliche von Adel loß macht / mit ihnen ſofort nach Moſcow gangen : Nicolaus Kurſel aber / Framhold Decker / und Heinrich Hacke/welche etwas genauer verwahrt geweſen/ haben mit ihrem Kopff die Schuld bezahlen můſſen : Die übrigen aber/ ſo in Schweden geſchickt/ ſind auf Vorbitt des Kõnigs Brudern Caroli noch beym Leben erhalten worden. Kurtz hierauf da Magnus Friderici des Andern/ Kõnigs in Dennemarck Bruder/durch ſeine Vorſprach bey dem Groß-Fürſten von Moſcow aller Zeit her gefangenen Teutſchen Erledigung erlanget / kam er eben zur Pfingſt-Zeit mit einer Armee von fünff und zwantzig tauſenden Teutſcher ſowohl als Rußiſchen Võlcker in Liefland / rückte damit vor Reval / ließ der Stadt und allenthalben im Lande wiſſen / daß er niemanden zu beleidigen / ſondern vielmehr die Lieflånder aus der Dienſtbarkeit / darinn ſie unter Pohlen und Schweden gerahten / und unter zweyen ſtreitenden Kõnigen vertheilet waren / wieder zuſammen zu bringen und zu ihrer vorigen Frey-

heit zu verhelffen. Sintemal der Groß-Fürſt zu Moſcow nach ſeiner Gütigkeit gegen dieſe benachbarte Lande (welcher Wohl- oder Ubelſtand nicht anders als denen Seinigen Angräntzenden in der Handlung und viel andern Stücken Nutz oder Schaden bringen könte) ihn den Hertzog Magnum in einem offenen Brieff und Kuß des Creutzes die Verſicherung gegeben / daß er aller ſeinen Prätenſionen an Liefſland ſich begeben / ihm den Titul eines Königs über dieſelben Lande verliehen / welche er / erblich zu regieren / und im Fall er ſonder Erben verſterben möchte / wieder an die Cron Dennemarck / ſo Revel und beygelegene meiſten Oerter am erſten angebauet und durch dero Statthalter beherrſchen laſſen / verfallen ſeyn ſolten; Deſſen allen zum klärlichen Erweiß hätt er ihm mit dieſer Armee ausgerüſtet / womit er nichts anders ſuchen würde / als ſonderlich die Schweden / als frembde Einkömmling / die ſie hart drückten / und ihre alte Freyheiten kränckteten / wieder aus dem Lande zu heben; Hernach auch von der Cron Pohlen durch gütliche Mittel dieſelbe Oerter wieder herbey zu bringen / welche durch den letzten Ordens-Meiſter an dieſelben wären cediret worden. Ermanet demnach alle und jede / zuvorderſt aber den Raht und die Bürgerſchafft in Reval /

daß

daß ſie ſich vielmehr zu ihm als einen teutſchen Fürſten halten/denn ſonderlich ihre Stadt den erſten Bau und Urſprung zu dancken/ und allen Fleiſſes dahin trachten ſolten / daß die ſämmtlichen Lande wieder unter einen/ und zwar teutſchen Herrn gebracht würden/ als daß ſie von auswertigen ja widerwertigen Königen/ wie Pohlen und Schweden/ noch länger mit Verluſt ihrer alten Freyheiten/ und Trennung der Gemühter Handels und Nutzens beherrſchet werden ſolten. Würde ſie ſich darinn finden/ und dißmal die Zeit ihres Heils wahrnehmen/ ſolten ihnen nicht allein alle alte Privilegia wieder confirmirt/ und noch mehr darzu ertheilet werden: Dafern ſie aber ihren eignen Beſten widerſtehen würden/ wäre er entſchloſſen/ daſſelbe dennoch mit Macht auszuführen. Hierzu kamen auch vieler Liefflåndiſchen von Adel/ die bey der Armee ſich befunden/ihr Bitten und Vermahnen/ daß die Stadt Revel nicht alleine ſich von dem gantzen Lande ſondern/und aller andern Wünſchen und Begehren im Wege ſtehen möchte. Welche Worte denn endlich bey etlichen wol was wircken mögen/wenn bey ſolchen Worten nur nicht zugleich die Rußiſche Macht/ und der Groß-Fürſt Johann Baſilides ſeine Grauſamkeit/ ſowohl in ſeinem eigenen/ als

auch

auch der Nieſſen Lande mit vielen Exempeln gar zu deutlich an Tag geleget hätte. Denn wie eben eine gnädige Regierung die Unterthanen / in der Treu / die Länder im Wohlſtand und beyſammen erhält : So macht eine zu hart gebrauchte Schärffe / daß ſie ſcheu und ſchüchtern / und wenn von andrer Seiten ein gut und glücklicher Strahl ſie anſcheinet / daß ſie ſich leicht gewinnen laſſen. Der Schwediſche Gouverneur wuſte denen Revelern dieſes wohl vorzuſtellen / und geſchahe auch daher / daß die Stadt ſolche Belägerung über ein halb Jahr aushielte ; Hertzog Magnus alſo nichts dawider richten / ſein Lager verbrennen / und unverrichteter Sachen ſich davon ab und zurücke ziehen muſte. Da nun immittelſt auch die Kriege zwiſchen Dennemarck und Schweden gantzer acht Jahr gewähret / hat endlich der Römiſche Käyſer ſich dazwiſchen gelegt / und im Namen ſeiner / die Sach dem Welt-belobten Fürſten im Pommern Johann Friedrichen übergeben / demſelben bey ſolcher Handlung noch zugeordnet Joachim Grafen von Schlyck / Chriſtoph von Carlwitz / und Chriſtoph von Minckwitz / welche beyde ſchon zu Königs Erici Zeiten / wie vorgedacht / bey der Handlung einen Verſuch gethan. Der König in Dennemarck ſchickte zu der Handlung

lung Peter Bilden / Nicol Caſen / Heinrich Rantzouen / Georg Roſenkrantz / und Hincken Dechand zu Bremen. Der König in Schweden ſchickte ſeinen Reichs-Cantzlern Nicolaus Güldenſtern / dabey Benedict Gilten / Georg Gera und Erich Güldenſtern: Der König in Pohlen / vorgerühmten Martin Cromera / und Demetrium Solicow: Und der Cron Dennemarck in bißherigen Krieg confœderirte Stadt Lübeck / ihre beyde Bürger-Meiſter Hieronymum Lüneburg / und Christoph Toden / dabey auch ihren Syndicum Hermann Wecheld; Auch waren hiebey noch zugegen auf Seiten des Königs von Schweden / der Cron Franckreich / und auf Seiten des Königs von Dennemarck des Chur-Fürſten Auguſti zu Sachſen Abgeſandte. Anfangs hatten die Schwediſche Geſandte nicht gnugſame Instruction, muſten alſo hinlänglichere aus Schweden bringen laſſen; Als die nun binnen zweyer Monden Friſt ankommen / drunge man Däniſcher Seiten auf den vorgetroffenen Rohtſchildiſchen Vergleich / welchen der König in Schweden / Johannes / vorher ſchon eingegangen wäre: Die Pohlen gaben gegen Dennemarck vor / daß ſie zu Beſchützung Lieffland mit ſelbiger Cron nicht allein wider Moſcow / ſondern auch wider Schweden verbun-

bunden/ konte dahero ſelbige Cron ſonder ſie keinen Frieden ſchlieſſen. Hierauf ward Däniſcher Seiten geantwortet: Es wäre ſolch Bündniß mit Pohlen wider ihren Feind/ den nunmehr gefangenen König Erichen: Nicht aber wider nunmehrigen König Johann/ gemacht. Die Pohlen warffen auch denen Däniſchen vor/ daß ſie in der Liefflåndiſchen Affaire ſich mit Moſcow verbunden: Die Däniſchen antworten/ daß Pohlen auch öffters mit Türcken und Tartern/ welche doch Unchriſten/ Bündniß aufrichteten; Martin Cromerus aber hätte in ſeinen Schrifften geſetzt: Es wären die Moſcowiter beſſere Chriſten/als öffters einige Staaten in Teutſchland. Sonſt auch die Käyſerlichen waren eben wohl übel zu frieden/daß da Wolter von Plettenberg diß Land dem Römiſchen Reich untergeben: Pohlen von Gotthard Kettlern daſſelbe zu beſchützen unternehmen wollen. Nach langen Streit iſt die Sach endlich unter andern Puncten/ ſonderlich ſo viel Liefland betrifft/ dahin verglichen: Daß Schweden dem Käyſer und Römiſchen Reich/ die Oerter in Liefſland abtrete/ welche es bißher beſeſſen: Unter welchen der Käyſer/ſo fort dem Schutz des Königs in Dennemarck dem Revalſchen und Oeſelſchen Diſtrick, Padis/ Sonneburg und

Hap-

Habſel übergeben wolle: Reval und Wittenſtein aber ſolten ſo lange noch in des Schwediſchen Königs Bohtmäßigkeit verbleiben/biß die Röm. Käyſerliche Majeſt. ſich mit ihm wegen der Koſten zur Defenſion der Stadt Reval angewand/ würde verglichen haben; und hoffte der König in Dennemarck/ den Groß-Fürſten von Moſcow und ſeinen Bruder Magnus/ſo lange von der Belägerung Reval abzuhalten/ biß durch eine beſtimmten Tags abgeredte Geſandſchafft der dreyen Könige/ Dennemarck/Pohlen/und Schweden/ die Sach in der Güte beygelegt/oder durch geſamte Macht der Moſcowiter davon abgehalten werde. Die Fahrt immittelſt nach Narva ſol beyder Reiche Unterthanen und Städten/ wie zuvor/ ſo auch noch ferner frey ſtehen. Ubrige Artickel können in des Lundorpii Contin. Sleid. Lib. 10. pag. 34. und beym Thuano Lib. 47. pag. 640. vorgemeldter edition in fol. nachgeleſen werden. Bald darauf hat auch Sigismund/ König in Pohlen/ einige Geſandten/ als Johann Grotoßny/ Woywoden zu Jnouladißlau/ Nicol Talvoſy/ Caſtelan in Samoiyden/ und Hauptmann zu Düneburg/ Raphael Lißking/ Capitain zu Radziow/ und Andreas Jvanowicz/Königl. Secretarium, an den Groß-Herzog in Moſcow abgefertigt/ welcher in einem

ſehr

ſeyr prächtig geſchmückten Saal / mit groſſer Pracht angethan / und vielen Aufwärtern umgeben / ſie fleißig angehöret / und eine groſſe Leutſeligkeit bezeiget; daher es denn auch leicht geſchehen / daß zwiſchen beyden Partheyen ein Stillſtand auf drey Jahr eingegangen worden / welcher Zeit ein jeder was er hatte / ſtill und friedlich beſitzen / auch die Handlungen zu beyden Theilen ungehindert ſolten fortgeſetzet werden.

Anno 1571. als der Groß-Fürſt geſehen / daß er mit der Belägerung vor der Stadt Reval nichts geſchaffet / iſt er im Martio dieſes Jahrs über Eiß in Finnland gangen / und hat darin mit Morden und Brennen unſäglichen Schaden gethan / auch viel tauſend Menſchen gefangen in Rußland und Tartarey geführet: Hingegen ſind auch die Bauren aus Harringen und Jerven / mit groſſer Macht in Wirland / ſo denen Ruſſen zuſtändig / gefallen / einen Raub nach dem andern daher gehohlet / biß ſie endlich zu offt kommen / und die Ruſſen / da ſie von ihrer Ankunfft Nachricht erhalten / über ſechshundert derſelben niedergemacht haben. Dieſen Einfall aber hat dem Moſcowiter der Tartar-König wiederum redlich eingebracht / welcher den 24ten May mit ſiebenzig tauſenden in Rußland gefallen / über viertzig tauſend

Adeli-

Adeliche Häuſer/ Kirchen und Speycher abgebrandt/ und in drey Stunden/ wie Ruſſovius Lib. 3. p. 135. angibt/ über dreymahl hundert tauſend Menſchen/ jung und alt/ Weib und Kinder/ jämmerlich bey währendem ſolchen Brande/ hinrichten laſſen/ darauf üm 8. Uhr mit viertzig tauſenden für Moſcow des Groß-Fürſten Reſidentz kommen/ dieſelbe an allen Orten angezündet/ und üm 11. Uhr ſchon gantz aus und abgebrandt/ ſo daß die des Orts der Zeit kündig/ davon ſchreiben/ daß was der Moſcowiter an ſolcher Stadt/ mit Verwüſtung von ſelbſt und allen Fleiſſes/ in etlichen Tagen nicht hätte thun können/ der Tartar in drey Stunden gethan. Der Moſcowitiſche Tyrann/ GOttes Rach und ſein Unglück erwegende/ iſt für Zorn faſt raſend worden/ und hat denſelben über die in ſeinem Land gefangene Chriſten/ deren er auf einen Tag viel hundert hinrichten laſſen/ ausgegoſſen/ wie dieſelbe Tyranney beym Lündorpio im eilfften Buch p. 83. und etlichen folgenden/ nach der Länge zu leſen. Des Hertzog Magni Macht/ da ſie in ſeinem Diſtrict keinen Unterhalt mehr gefunden/ hat ſich auch ziemlich verlauffen. Zwey Fähnlein/ deren Rittmeiſtere/ Johann von Zeitz/ und Reinhold von Roſen/ haben ſich unter die Bauren im Stifft Dörpt zerſtreuet. Johann Tieſen-

hau-

hauſen hat mit ſeinem Fähnlein in dem Wittenſteiniſchen Gebiet ſich einquartiret / das Dorff Uobagal gantz ausgeplündert / hin und wieder viel Vieh geraubet / und weil es vielen an weiſſer Wäſch gefehlet / die Bleichen von Leinwand ſehr kahl gemacht: Des Johann Maydels und Heinrich Booßmans Fähnlein aber/hat der Hertzog in ſeinem Diſtrict einquartiret und verleget. Schließlich im ausgehenden October dieſes Jahrs/ hat ſich der Moſcowitiſche Rittmeiſter in die Stadt Dorpte/ ſo damahls noch in der Ruſſen Gewalt/an einem Sonntag/einige der Seinen hinein parthieret/ und gemeynet/ daß auf Veranſtaltung des Johann Duven und Elerd Kruſen/die Teutſchen Bürger daſelbſt ſo fort ihm zufallen würden; Aber dieſelben haben ſich durch ihren Raht und Anſchlag nicht blenden laſſen/ zumahl da ſich die Ruſſen bald wider ſie verſtärckt/und die liſtig eingeführte Soldaten in ſtücken zerhauen; und obgleich die Teutſchen Bürger hieran offenbahr unſchüldig geweſen / haben doch die Ruſſen gantzer drey Tage lang ihre Häuſer geſtürmet / geplündert und viel Mordens darinnen angerichtet. Johann Duve/ und Elerd Kruſe / haben ſo fort in Pohlen ſich reteriret/ Hertzog Magnus ſelbſt / ob er gleich gantz unſchuldig / hat ſich doch für des Groß-Fürſten

Arg-

Argwohn nicht allerdings geſichert gehalten/ ſondern nach Arensburg auf Oeſel ſich begeben.

Anno 1572. haben die Liefflånder ſich abermahl bey dem Kåyſer Ferdinand / über die Lübecker beſchweret/ daß ſie ihres Handels halber in Moſcovien ům ſo viel mehr geſichert zu ſeyn/ allerhand Gewehr und Krieges-Růſtungen dahin brachten / womit dieſelbe Nation ům ſo viel mehr ihre Gråntzen zu beunruhigen / Vortheil gewůnne : Nachdem aber hierauf glaubwůrdig angebracht/daß ſo gar auch zu Zeit des Krieges / nicht nur Schweden / ſondern auch ſelbſt die Liefflånder / dergleichen Wahren dahin bråchten / hat der Kåyſer die auf der Liefflåndiſchen Stånde Anbringen gemachte Verordnung/ wieder ſchwinden laſſen. Nachdem auch Georg Fahrensbeck von Nelfy kund werden laſſen/daß der Groß-Fůrſt etliche Teutſche Soldaten wider die Tartarn und andre ſeine Feinde/ anzunehmen entſchloſſen/ihre viel auch dahin gezogen/und ſelbſt auch Hertzog Magnus dahin begehret worden / wiewohl er lange deshalb bey ſich angeſtanden ; ſo hat den 1. Auguſti der Kønig in Schweden durch ſeine Abgeordnete/ der Stadt Reval wiſſen laſſen/daß ſein Bruder Carolus / Hertzog in Südermanland / mit vielen tauſenden auserleſenen Volcks in Liefland ankommen/und die Moſcowiter

witer von dannen treiben / auch ſie auffs äuſſerſte zu verfolgen / ſuchen würde; Dieweil aber ſonſt andere Geſchäffte dem Hertzog vorhanden kommen / iſt er nicht allein auſſen blieben / ſondern des Volcks auch nicht die Helffte überbracht worden; Selbige nachdem ſie vor Woſenberg gerücket / und nach gehaltenen Scharmützel in das Wirland gefallen/ viel Raub an Vieh von denen Moſcowitiſchen Unterthanen mit ſich hinweg geführet; wiederum auch in die fünfftauſend ſtarck vor Overpalen ſich geſetzt/von dañen ferner nach Vellin und Nienhof ſich erhoben/und abermahl einen groſſen Raub mit ſich von dannen zu führen gedacht: So hat ſich der Groß-Fürſt über ihr Vermuhten in eigener Perſon / mit achtzig tauſend Mann und ſehr vielen Geſchütz / gegen ſie ins Feld geſtellet / Wittenſtein belagert / die Schweden gantz zerſtreuet/ Harringen und Jerven durchſtreiffet/alles ausgeplündert/viel Menſchen danieder gemacht / und viel tauſende in Moſcovien und Tartarey hinweg geführet.

Anno 1573. am Neuen Jahrs-Tage fun 2. Uhr Nachmittag / hat der Groß-Fürſt ſich für die gewaltige Veſtung Wittenſtein geleget / aus welcher der Commendant das meiſte Volck/ keines Anfalls ſich vermnhtend / weggeſchickt hatte; Ob nun wohl die Moſcowiter

nicht

nicht leicht mit ſtürmender Hand an einen Ort ſetzen / ſo haben ſie doch nachdem ſie sechs Tage das Schloß beſchoſſen / und ſich es doch nicht geben wollen / mit ſtürmender Hand erobern müſſen. Anderſeits ſind einige von ihnen abgetheilte / nach Neuenhoff gerücket / da die Soldaten/welche Bier und Proviant von dannen denen Schwediſchen Völckern zu bringen ſollen/ſich erſt damit geſegnet / toll und voll geſoffen/ und ſo gar keines Feindes vermuhtet/ daß wenn einer nicht aus Noht ſeinen Abtritt nehmen müſſen / ſie unvermuhtet alle wären überfallen worden. Als nun dieſer Lerm gemacht / und in die Trompete geſtoſſen / iſt fort ſchon ein Moſcowiter hinter ihm geweſen/ und hat ihm den Kopff zerſpaltet: Die übrigen alle / ſo man da vor ſich funden / ſind in kleinen Stücken zerhauen worden. Bey dieſem Uberfall ſind noch etliche Bauren ſo ſich dahin reteriret / dermaſſen klug geweſen / daß ſie zu Neuenhoff in der Eil ſich in die Gefängniß verlauffen/ und da ſie gefunden worden / vorgegeben / daß ſie des Hertzogs Magni Unterthanen wären/die denn ihr Leben dadurch gerettet / und von der ertichteten Gefängniß wieder erlediget worden. Der Edelmann dieſes Hauſes / der ſich von den erſten Grimm mit ſeinen Weib und Kindern auch

verſtecket gehabt / iſt nebſt ſeinen Anverwand-ten / und Unterthanen / nach der Moſcow ge-ſchickt / und ſind daſelbſt lebendig gebraten / die gefangene Soldaten aber / die Qvartier be-gehret / geſchmäuchet worden. Dieſem nach da der Groß-Fürſt den vermuhteten Wider-ſtand im Lande nicht funden / hat er ſeine Ar-mee in drey Theile vertheilet. Eine Parthey ſammt der Artellerie welche nicht ſeine Pfer-de / ſondern die ſo genandte Hackenſchützen fortziehen müſſen / hat zu Novogard eine Zeit-lang ausgeruhet: Die andre Parthey ward nach dem Schwediſchen Schloß Karkas ab-geſchicket / welches ſich vor Erſchreckniß erge-ben / und dem Hertzog Magno ſolchen Platz eingeräumet: Die dritte Parthey ward nach der Wyck abgeſchicket / die Städte Habſel / Lo-de / Leal und was daherum gelegen / zu verhee-ren und auszuzehren; Es ſetzte ſich aber der Gegend Lode wider ihn ein Schwediſcher O-berſter Nicolaus Akenſon / ließ aber erſt die Soldaten / ſo gebohrne Liefflånder voran ge-hen / welche weil ſie allein die erſte Hitze aus-zuſtehen / in ſolche Confuſion gebracht / daß ſie von den Ruſſen gantz umringet / nicht wieder zu den Schwediſchen kommen konten; Da nun die Ruſſen mit dieſen noch zu thun daß ſie nicht entkommen möchten / ſetzte er mit ſeinen

Schwe-

Schweden an/und brachte hinwieder die Ruſſen in ſolche Confuſion, daß da der Schweden nicht über 600. Reuter und tauſend Fußvolck/ dennoch eine Partheye von mehr als 16000. der Feinde überwunden/ ſiebentauſend davon erſchlagen/ und die andern in die Flucht getrieben/ ſonſt auch noch tauſend Schlitten von allerley Vorraht und guten Raube erobert worden: Von denen Schwediſchen aber waren in dieſem Treffen blieben/ Jaſpar Larſen/ und Jaſpar Nylſen/beyde Rittmeiſtere/Wolmar Brackel Fändrich/Ludwig Duve/Jürgen Fyffhuſen/ Herman Anrep/ und Michael Schloyer der Revelſchen Soldaten Haubtmann. Kurtz nach Oſtern/ neimlich auf den Sonntag Jubilate/ hielte Hertzog Magnus Beylager mit Maria/des Fürſten Woldemari Anderwitz Tochter/ welche mit den Groß-Fürſten ſehr nahe verwandt; Und würde ſeines Brudern des Königs von Dennemarck halber dieſer Hertzog beſſere Affection bey den Lieffländern funden haben/ wenn er nicht ſo mercklich die Rußiſche Parthey gehalten/oder die Ruſſen vorher nicht ſo grauſam in dieſen Ländern tyranniſiret hätten. Wiewohl Schwediſcher Seiten im Auguſto auch fünfftauſend Schotten in dieß Land ſelbiges zu beſchützen/ den Einwohnern aber ſehr beſchwer-

lich ankamen; Denn nachdem dieſe ihren mitgegebenen Sold durchgebracht / placketen ſie erſtlich unerhörter Weiſe das Land-Volck / wüteten und raubten ſo arg als immermehr Feinde; Da ſie nun auf dem Lande alles kahl gemacht / qvartirten ſie ſich auch in die Vorſtädte vor Revel / nahmen nicht nur offentlich hinweg viel Proviant und alles was zu Marckt gebracht wurde; Sondern auch wenn die Einwohner der Stadt nach dem Havē ihrer Schiffe und Handlung halber gingen / fielen ſie dieſelbe an / nahmen ihnen ihre beſte Kleider / und weil es von fremden Landen eingeſchicktes Königliches Volck / durffte niemand was dazu ſagen. Endlich da ſie die Vorſtädte ausgezehret / brachten ſie es / unter den Vorwand ihres Gottesdienſtes zu pflegen (ſintemal ſie der Reformirten Religion zugethan) dahin / daß ihnen eines Bürgern lediges Hauß / auf der Eck in der Roßteuſcher Straſſen / zu Revel eingeräumet werden muſte. Die Beſchwerd und Klagen wurden endlich ſo groß / daß man Anſchlag machte / ihre Zahl dünner zu machen / und ſie vor den Feind zu ſchicken; Da ſie aber das vermerckten / foderten ſie mit groſſer Gewalt den Reſt ihres Soldes / und ſolches zwar mit ſolcher Ungedult und Hefftigkeit / daß faſt nicht mehr mit ihnen ümzukommen / welches

alles

alles auch aus dem alleine abzunehmen/ daß wegen ihres bereits verdienten und noch weiter zu verdienenden Soldes halber/ ſie die Schlöſſer Habſel/ Lode und Leal ſammt dazu gehörigen Landen/ biß zu Johann des folgenden Jahrs/ zum Unterpfand ihnen einzuräumen begehrten; Mit dem Anhang/ daß wenn die vollſtändige Zahlung auf beſtimmten Tag nicht einkäme/ ſie ſolche Schlöſſer an einen Chriſtlichen Herrn (nur den Groß-Fürſten in Moſcowien/ und den Hertzog Magnus ausgenommen) übergeben möchten; Welche ungeziemende Condition die Schwediſchen Commiſſarii, wie Ruſſovius part. 3. Hiſt. Livon. fol. 150. fac. b. meldet) nicht nur eingehen; Sondern auch Brieff und Siegel ihnen darüber ausſtellen müſſen; Daß alſo weder dem König noch dem Lande/ mit dieſem auswertig angenommenen Volck nicht viel gedienet geweſen. Mercklich iſt noch in dieſem Jahr/der im abgewichenen Frühling ſo beſtändig-anhaltende Froſt/daß man auch noch Donnerstages vor Pfingſten über See/ von Finnland/biß zu Reval/auf dem Eiſe gehen und fahren können; ja auch noch in Pfingſten die Rhede vor Revel ſo weit zugelegt geweſen/daß man das Eiß von Wällen und höchſten Thürmen der Stadt nicht überſehen können; hat alſo hie der

Jahre/ viel Drangſal erlitten. Vor erſt ſind ſie zu beyden Theil in die Lande Wyck/ Jerven/ und Wirland gefallen / haben darin den meiſten Sommer durch / dermaſſen geraubet und geplündert / daß wochentlich und monahtlich/ viel Stück / viel und allerley Haußrath nach Reval gebracht / üm ein Spott-Geld verkauffet worden / und man es endlich nicht mehr geachtet noch begehret ; wie dieſe Länder ausgezehret und ausgeleeret / ſind ſie nach Parnau zwantzig Meilen von Reval fortgerückt / den 20. Julii das feſte Schloß Wittenſtein erobert / ferner nach Leal ſich gewendet / woſelbſt ſie aus dem Schloß-Graben / ſechshundert ſtück Ochſen und Kühe/hinweg getrieben. Endlich ſind ſie auch biß Lays kommen / haben den Ort/welcher 23. Meilen von Reval / gantz abgebrandt/und viel Vieh erbeutet. Nachdem aber hinwiederum der Groß-Fürſt im Monat Junio eine groſſe Verſammlung zu Pleßkow angeſtellet / iſt er vor Ludſen gerückt / hat den Ort eingenommen : Folgends nach Roſitten ſich erhoben/und das Schloß auch erobert: Ferner auch Düneburg belågert und unter ſeine Gewalt gebracht. Indeſſen haben ſich die Oerter Wenden / Kockenhauſen und Wolmer/ an Hertzog Magnum aus Hollſtein ergeben. Vor ſolches Kockenhauſen/iſt aber kurtz darauf

der

der Groß-Fürſt ſelbſt gekommen/und da er verſpühret/daß es der Hertzog ungern aus Händen laſſen wollen / hät er ſich theils mit Liſt / theils mit Gewalt hinein gedrungen / des Hertzogen Magni Hof-Geſindes über funffzig Perſonen darinnen ermorden/die Bürger aber der Stadt alle gefänglich dahin ſchleppen laſſen / Frauen und Jungfrauen aber den Ruſſen und Tartarn Preiß gegeben. Folgends iſt er nach Aſcherade/Ladven/Barſon/Erle/und Soßwegen gangen/ hat der Oerter aller ſich bemächtiget/ die Inwohner erſchlagen und zu tode martern laſſen; Ferner hat er auch noch die Schlöſſer Schwanenburg/ Schmilten / Marienhauſen/ Rope/ Wolmer/ Burtnick/ Trykaten und andrer mehr eingenommen / und dieſes alles er allein in zweyen Monden / als Julio und Auguſto/theils mit Liſt und Verraht/theils mit Schrecken ausgerichtet. Den 4ten Septembri ; hat er auch Wenden berennet/und Hertzog Magnum ſelbſt/ ſamt allen von Adel / die ihre Zuflucht zu ihm gehabt/belägert: Dünemunde haben immittelſt die Rigiſchen beſetzet: Kerckholm aber hat man dem Moſcowiter abgenommen und ausgebrandt ; Daß alſo auch der Groß-Fürſt bey nahe das gantze Ertz-Stifft Riga/ ſamt dem gantzen Dünauſtrohm ob der Stadt / daher alle Nahrung und Kauff-Han-

del/

del/biß auf wenig Plåtze erobert; Dagegen iſt alleine noch denen Teutſchen verblieben / Curland und Semigallen / Riga und Reval / der District Harringen / die Inſuln Oeſel und Dayden/mit ihren Schlöſſern Arensburg und Sonnenburg.

Anno 1578. Bey ſolchen gewaltſamen Progreſſen, beſorgte Stephanus der König in Pohlen / ſie möchten / wenn ſie weiter fortgeſetzet würden / ſo weit dermahleinſt gedeyen / daß ihnen ferner nicht zu ſteuren/und nachdem er mit der Stadt Dantzig verglichen/entſchloß er dem Groß-Fürſten den Krieg ankündigen zu laſſen/ das grauſamer Weiſe vergoſſene Blut und Tod ſo vieler unſchuldigen Leute/zu råchen/und deſſen Macht in Liefland wieder zu ſchwåchen/ oder ſo viel immer möglich / gar zu vertilgen. Nachdem er denn alles / was zum wichtigen und langwierigen Kriege nöhtig / herbey geſchaffet/ward in Verſammlung derer Stånde/ Baſilius Lopazinsky/dazu ernennet/daß er dem Czaar den Krieg ankündigen ſolte. Dieſer mit vielen jungen und vornehmen von Adel begleitet / da er auf die Grånze kommen / iſt von dem Groß-Fürſten / der ſeines Anbringens ſchon benachrichtiget / gewarnet worden: Im Fall er mit dem bloſſen Schwerdt (welches in ſolchem Fållen die Ceremonie) bey Hofe anzukom-

zukommen/ ſich erkühnete/ ſolches ſein Leben koſten würde; Der aber darob unerſchrocken/ ließ wieder zur Antwort ſagen: Leben und Güter könte man ihm leichtlich nehmen / er aber würde von ſeines Königs und der Republiq Befehl keinen Nagel breit abgehen/ und wünſchte nichts mehr als in der Treu gegen dieſelbe zu ſterben. Baſilius Lopazinßky demnach/ da er in den Pallaſt der Groß-Fürſten mit ſeiner Caroſſen einfuhr/ ließ ungeſcheuet vor ihm her das bloſſe Schwerdt tragen: Der Groß-Fürſt immittelſt hatte den Pallaſt worinn er ihm Audientz gab mit den prächtigſten Tapezereyen auszichren/ und mit vielen Rauchwerck annehmlich machen laſſen/ Er ſelbſt tratt zu den Lopazinßky herein in Kleidern die von Gold und Edelgeſteinen ſchimmerten. Dieſer nachdem er ihn Polniſchen Brauch nach gegrüſſet/ überreichte ſeines Königes Schreiben und Declaration, welches mit güldenen Bullen verſiegelt. Der Groß-Fürſt ſahe das beygetragene entblöſſte Schwerdt mit erbittertem feurigen Geſicht an/ eröffnete dennoch das Königliche Schreiben/ welches in Rußiſcher Sprache dieſes Innhalts: Es ſolte der Czar den Schaden welche er den Reich Pohlen einige Zeit her verurſachet/ wieder gut machen/ denn ſelbiger

num-

nunmehro ſo groß / daß er nicht weiter zu erdulden; Die Gewalt die er in Pohlen und Littauen verübet / ſolt er in andre Wege wieder erſetzen / aus Liefſland ſeine Vølcker abziehen / und derſelbigen Lande ſich gäntzlich begeben: Würde er das nicht thun / ſolt er nichts gewiſſers als den eheſten Krieg erwarten. Der Czar / da er das Schreiben geleſen / antwortete mit kurtzem: Er wäre noch nicht ſo furchtſam / daß er mit Schreck-Worten von dem rechtmäßigen Beſitz ſeiner Lande abzutreiben; Ließ alſo den Lopazinßky ſonder einige angedrohete Gewalt wieder von ſich; Sofort aber an alle Groſſen ſeines Reichs Ritterſchafft und Städte Patent ergehen / daß ſie eilig ſelbſt oder durch ihre Abgeordnete bey Hofe erſcheinen ſolten; Immittelſt ward mit aller Macht Volck angeworben / die Gräntz-Oerter beveſtiget / auch mit Guarniſon und Proviant nach aller Möglichkeit verſehen.

Anno 1579. In dieſem Jahr ward auch zu Warſchau auf dem Reichs-Tag wegen der Kriegs-Koſten Anſtalt gemacht / und Poloczo zu belagern beſchloſſen. Welche Stadt gegen Liefſland über in Littauen belegen / ſo der Groß-Fürſt / dem Königreich Pohlen / vor ſechszehn Jahren ſchon entriſſen / wannenher der Feind nicht allein noch ferner daſſelbe

Land beunruhigen/ ſondern auch die Stadt Vilna anfallen könte. Dieweil aber letzt-beſagter Ort/ woſelbſt der König ſich noch ent-hielte / zu weit davon entlegen/ daß man nicht/ wie billig geſchehen ſolte / das Lager mit aller Nothdurfft verſehen und verſtärcken konte / ſo ward Nicolaus Ratzevil der Palatinus von Vilna / mit etlicher Littauiſchen Cavallerie/ und einer gewiſſen Anzahl Ungern / nebſt dem Caſpar von Bekeſch / nach Polocza voran ge-ſchickt/alle Zufuhr zu verwehren. Ob ſie nun wohl in denen alldaſigen ſehr unwegſamen Oer-tern ; zumahl bey dem der Zeit ungeſtühmen Wetter / ihren Marſch beſtmöglichſt beſchleu-niget / hat es doch nicht verwehret werden kön-nen/ daß nicht der Feind nur ein paar Tag vor-her etliche Reuter und Fuß-Knechte in die Veſtung bracht ; Hienechſt aber hat beſagter von Ratzevil ſehr fleißige Sorgfalt angewandt/ daß weiter nicht das geringſte dem Feinde zu-bracht werden können : Der König aber kam mit dem gantzen Corpo der Armee / und einer mächtigen Artellerie ; ungeachtet der Weg ſehr unwegſam / Sturm und Regen denſelben je länger je mehr unbrauchbar machte. Jn-mittelſt hatten die vorangeſchickten Völcker/die drey Schlöſſer / womit dieſer Ort von dreyen Seiten umgeben/nemlich Kozian/Craßne und

Sithno

Sithno/ſchon eingenommen und ausgebrandt. Den 11. Auguſti kam der König nun ſelbſten an/und ſchlug ſein Lager ſo fort allernechſt Poloczo/machte an dreyen Orten der Stadt Lauff-Gräben und Batterien/ folgendes Tags rückte er ſchon näher an die Pforten der Stadt/ wurde aber durch den noch ſtets anhaltenden Regen/ſtets verhindert/daß die aufgeführten Wercke nicht brauchbar/der Soldate auch zum rechten Hauptwerck noch nicht gelangen konte: Dem aber entgegen blieb die Armee imn ſo vielmehr ſtandhafft bey ihrem Vorhaben/ und dem Feinde in der Stadt mangelte es auch nicht an Muht/bey der Gegenwehr nicht das geringſte zu unterlaſſen. Nachdem aber den 29. Auguſti der Himmel ſich wieder begunte aufzuklären / ward bald darauf von der Seite wo die Ungriſche Völcker lagen/mit Feuer-Kugeln ein mächtiger Brand in die Stadt gebracht / welchem dieſelbe eifrig nachſetzten / über den Fluß nechſt der Stadt / wovon dieſelbe den Namen bekommen/gingen/und mit Behülff des Feuers/ auch noch weiteren Feur einwerffens / das Schloß zu erſtürmen und zu erobern gedachten / wurden aber dißmahl von verzweiffelter Gegenwehr derer Belagerten abgetrieben. Die Pohlniſche Armee hielt zu allen Seiten mit Schieſſen und Feuer einwerffen/ noch wei-

ter an/biß wieder die Belägerte ein Zeichen der Ubergabe ausgeſteckt; Aber weil man Pohlniſcher Seiten/durch voriges Exempel gewitziget/und gemerckt/ daß es ihnen noch kein Ernſt/ und zum betrüglichen Locken angeſehen/ fuhren ſie wie angefangen/ noch ferner fort/ und lieſſen dem Feinde in der Stadt keine Ruhe auszuruhen/ noch ſich weiter zu verſchantzen. Folgenden Tags/nachdem von ſtetigem Schieſſen an einer Seiten die Maur niedergelegt / iſt durch die Dragoner darauf der Ort erſtiegen / und nachdem in der erſten furie ſehr viel darin niedergeſäbelt/ vom Könige endlich befohlen worden / der Chriſten Blut zu ſchonen; die nun an Militz noch darinnen verhanden/und Quartier verlanget/ ſind untergeſteckt / andre hat man dennoch gehen laſſen/wohin ſie gewolt; Jedoch unter denen Groſſen / ſind der Palatinus Baſilius Mikolinsky/ Makoroſzky / Demetrius Michaelowitzk/Cherſazy Obolyinzky/Mattheus Schwanoikz Wolinzky / und andre mehr/ zu Kriegs-Gefangnen gemacht. Das Schloß hat alſo der König den letzten Auguſti bezogen/ und beyde in der Stadt und Schloß hat man Nachricht gefunden / daß die Garniſon auf ſechstauſend ſtarck geweſen. Aller Orten lagen ſo viel Todten / daß man kaum dafür gehen können; überall aber war ſo viel Munition

und

und Pulver / daß der principaliſte Ort damit noch verſehen werden mögen.

Anno 1580. Der Groß-Fürſt damit er nicht verzagt und den Frieden zu ſuchen ſchiene / oder auch da derſelbe nicht erfolgte / den Krieg doch aufhalten / und ům ſich beſſer dazu zu rüſten / Zeit gewinnen möchte / ließ durch Johannem in Novogardien und Mikitam / Statthåltern zu Micislau / ingleichen Romanicium Sacharinum, an obbeſagten Nicolaum Radzevil gelangen / wie ſie ſich zu denen Füſſen ihres Czaarn niedergeworffen / und inſtåndig gebeten håtten / daß mit weitern Kriegen doch inne gehalten würde ; Båten demnach / daß ihrem Theils bey ihrem Könige / ſolches doch auch geſchehe / und er mit der Armee weiter ins Feld zurücken abgehalten würde ; Ob auch wohl der Groß-Fürſt den Baſilium Lopazinsky / welcher ihm den Krieg angekündet / eine Zeither bey ſich behalten : würde er doch nun bald mit einigen Friedens-Vorſchlågen wieder zurück geſchicket werden. Worauf ermeldter Radzevil ihm in Antwort wiſſen laſſen / daß der König zu den Friedens Vorſchlågen nicht eher ſtimmen könte / bevor wegen des erlittenen Unrechts und Schadens / ihm Satisfaction geſchehen. Da auch der Groß-Fürſt des Königs Geſandten wider aller Völcker Recht anhielte / ſehe man

 nicht /

nicht/ auf was Weiſe daruber tractiret werden könte. Nachdem nun auf gehaltenen Kriegs-Raht entſchloſſen/ Groß-Lucca zuſoderſt anzugreiffen / führte er die Armee gleich zwiſchen Lucca und Smolensko / damit der Feind nicht wiſſen möchten / welchen Ort unter beyden es eben gelten ſolte? Anfangs vertheilte er ſeine Völcker/und damit er zu allen Seiten geſichert/ hat er an dem Düna Fluß das Schloß Veliſa/ und das zwiſchen beyden Seen belegene Schloß Uſuata erobert. Als diß geſchehen/ſchickte der Groß-Fürſt abermahl an den König ſehr höffliche Schreiben / wie er zu ſolchen Friedens-Vorſchlägen ſich bequemen wolte/ die er wüſte/ daß ſie der König nicht ausſchlagen würde; nur ſolt er ſeine Armee nicht weiter ins Land gehen laſſen / und zu mehrer Vergieſſung Chriſten Bluts Anlaß geben. Der König aber ließ ſich durch ſolche eitle Wort von ſeinem Vornehmen nicht abhalten / ſchlug drey Brücken über die Düna / ſetzte mit ſeiner Armee darüber/ und kam durch einen / wegen vielen Moraſts und dicken Geſtreuchs/ in denen Wäldern ſehr beſchwerlichen Weg / den 27. Auguſti an die Veſtung Lucca / da man ſich nun bereits fertig gemacht / den Ort zu beſchieſſen / kamen abermahl im Läger die Rußiſche Geſandten / mit etlichen Friedens-Conditionen an/die ſo ungereimt/

reimt / daß der König ſie auch keiner Antwort würdigte; ſondern befahl / daß Johann Zamoſchius / Reichs-Cantzler / und zugleich berühmter Feld-Herr / an zweyen Orten ſolte Batterien aufrichten laſſen / worauf die Armee etwas näher anführet / die Ungern gen Abend / die Pohlen gen Morgen zu ſich lågerten. Da nun die Lauff-Graben und alles fertig / ward zwar den 1. Septembr. mit dem Schieſſen der Anfang gemacht: Aber weil der Grund ſehr leimig / und die Batterien noch nicht recht feſte / wolte noch alles ſehr wenig früchten; wannenher die Ungern mit Einwerffung Pech-Kräntzel und Feur-Kugeln / zu vorderſt einen Brandt darin gemacht / welcher biß zur Mitternacht gewähret: Die Ungern aber unterlieſſen nicht / noch immer mehr und mehr Materie den Brandt zu unterhalten hinein zu werffen / daß alſo das Feur vom neuen wieder auf- und angangen: Und zwar da der Wind mit dazu kommen / dermaſſen überhand genommen / daß das Schloß meiſt ausgebrandt / und weil die Belagerten für Hitze nicht dauren können / heraus geſprungen / von denen drauſſen aufgefangen / und dieſelben meiſtentheils Quartier nehmen müſſen. Das gröſte Ubel vor ſie war / daß das Feuer an die Pulver-Tonnen gerieth / deren viertzig beyſammen waren / worüber denn

ein groß Krachen entſtanden/und der Ort gantz vernichtet worden. Man hat wollen ſagen/ daß die Guarniſon auf ſieben tauſend ſtarck darin geweſen/ wovon aber die meiſten nieder-gemacht/ die übrigen in Dienſtbarkeit dahin geführet worden; Unter dieſen waren die vor-nehmſten drey Palatini/ nemlich Knias Fedor Jwanowitz Kikow/Knias Georgius Ackſackow/ und Knias Michael Kaſſen/über welche geſetzt Jvan Vojeiko / Gouverneur in ſelbiger Ve-ſtung/ welcher ſeiner Grauſamkeit halber zur Gnüge bekandt/ daher er auch vor dem Ungri-ſchen Lager ſo fort in vielen ſtücken zerhauen worden. Weil nun die Veſtung ſehr übel zu-gerichtet / übergab ſie der König einem Italiä-ner/ Namens Dominico Rudolphino Came-rino, wieder anzubauen / und gab ihm zu zwey Theil der Ungern/ ein Theil dagegen der Poh-len/ein Theil auch nur dem Litthauer/damit die drey Nationen im Bauen mit einander æmu-liren/und das Werck bald wieder zum Stande gebracht werden möchte. Da dieſe in der Ar-beit begriffen/erhielt man Nachricht/ daß ſechs Meilen davon etliche Moſcowiter ſich ſehen lieſſen / welchen der König den Georg Borbel/ Obriſten der Ungriſchen Cavallerie/ und Ja-nuſſium Palatinum von Braßlau / alſobald entgegen geſchickt/die nebſt dem Alberto Kyra-

lio

lio ſie dermaſſen empfangen/ daß ſie nicht lange ſtehen blieben / ſondern bald die Flucht genommen. Dieſem nach iſt der König noch in demſelben September / mit mehrer Anzahl für die Veſtung Nevel gerücket / woſelbſt Johannes Bornemitza / Capitain der Ungriſchen Cavallerie/ die Attaque geführet / dieſer hat daſelbſt auf beyden Seiten/nemlich Oſten und Weſten/ Approchen machen laſſen / welche der Feind anfänglich mit ein und andern Ausfällen zu verhindern geſucht/aber nichts gerichtet; man hat immittelſt die Veſtung zu untergraben vorgenommen/ und ob man wohl in der Erden viel dicht an einander gemachte Holtzungen / die wieder mit Erden beworffen/ angetroffen/ welche die Arbeit ſehr verhindert / und man mit Axten eine Oeffnung machen müſſen / iſt doch alles ſo ſtill zugangen / daß die Belågerten ſolches nicht eher bemerckt / als biß man ſchon an die Mauren / und dieſelbe geſprenget werden ſollen; worüber ihnen aller Muht den Ort zu behaupten verſchwunden / und am 29. Sept. die Veſtung mit dem Accord ergeben / daß ſie frey heraus ziehen / alle Munition aber darin laſſen ſolten. Dieſem nach/befahl der König dem Cantzler Zamoſchio / die Veſtung Zavalokow anzugreiffen/ gab ihm dazu mit ſechs Feld-Stücke/zweyhundert Renter/und ſechshundert

Fuß-Knechte; Dieweil aber dem Ort/ welcher mitten im Waſſer gelegen / gar ſchwer beyzukommen / vom Schloß auch die Brůcken/ ſamt denen die etliche mal von denenſelben Sturm lauffen wolten / mit unaufhőrlichen Schieſſen gar ſehr incommodiret wurden / geſchahe es endlich/ da der Kőnig noch mehr Mannſchafft nachgeſchickt / daß der Ort den 22. Octobr. eingeliefert wurde. Kurtz vorher als den 12. Octobr. hatten auch die bey der Kőnigl. Armee/ das wohl und zierlich erbauete Schloß Oſeriſcia/ durch freywillige Ubergabe in ihre Macht bekommen/ wannenher der Guarniſon wieder in ihr Vaterland zu kehren vergőnnet worden. Mit allem dieſem nun hat der Kőnig den Feldzug dieſes Jahrs beſchloſſen: Die Schweden aber die in Liefland noch Reval behaupteten / hatten das halbe Jahr mit der Belägerung Padis zubracht/ ſolches aber endlich mit Hunger zur Ubergabe bezwungen: Anderſeits hatte Pontus de la Gardie, die Haupt-Stadt in Carelien/ Carelogrod benahmſet/ mit Feuer bezwungen / und alſo auch in ſeines Kőnigs Hånde geliefert.

Anno 1581. Bey ſolchen zeitherigen Verwirrungen hatte ſich zwar die Stadt Riga erbohten / in der Cron Pohlen Schutz ſich zu begeben / wenn ihre bißher gehabte Privilegia

be-

beſtåtiget/ und daferne Littauen dermaleinſt wieder zu einem beſondern König gelangen möchte/ der Stadt Riga ſodenn frey ſtehen ſolte/ unter einen König beyder Reiche ſich zu begeben/ bey welchen es ihnen ſodenn am beſten gefallen würde: Dieweil aber der Pollniſchen Republiqve ſolche Conditiones nicht anſtunden/ und nun die Progreſſen unter dem König Stephano ſich glücklich anlieſſen/ derſelbe auch dahin ſich erklårte/ daß er die Privilegia welche die Stadt Riga hiebevor gehabt/ derſelben nicht allein beſtåtigen; Sondern auch mehrere derſelben zulegen wolte/ wie ſelbige beym Chytræ lib. 25. Saxon. p. 27. und Lundorpio lib. 21. Contin. Sleidani p. 437. nach der Långe zu leſen; So iſt es endlich geſchehen/ daß die Stadt dem Könige Stephano den Eyd der Treue abgeſtattet. Mitlerzeit ſind aber auch die Schweden nicht wenig auf ihren Vortheil bedacht geweſen/ und da Muſcow von Pohlen dermaſſen ins Enge getrieben/ haben ſie in ſolchen Trüben den beſten Zug gethan/ ſie kamen unvermuhtet über die ſtarck-gefrorne Finniſche See/ und belegerten erſtlich Weſenburg/ bekamen ſolches mit ſo gütlichen Conditionen ein/ daß die Guarniſon abziehen und mit ſich nehmen möchte/ was ſie konte. Darauf giengen ſie drey Meilen

weiter biß Tolsburg / und weil wenig Guarniſon ſich darinn befand / wurden ſie auch des Orts balde Meiſter. Bey angehenden Sommer da der Pollniſche König Stephanus / mit der Armee nach Pleßkow in Rußland gienge / bemächtigten ſich die Schweden des Wyckiſchen Diſtricts: Lode gieng ebenmäßig bald an ſie über / weil die Guarniſon gar ſchwach und nicht widerſtehen konte. Da ſolches die Reuſſen in Wickeln vernommen / verlieſſen ſie ihren Ort und reterirten ſich nach Pernow. Nun dann das Glück den Schweden ſo geneiget / giengen ſie ferner biß Leal / beſchoſſen den Ort mit Feuer-Kugeln / wovon der Brandt dermaſſen ſich ausbreitet / daß ſie auch vor Angſt nicht weiter wuſten / als an die Belägerer ſich zu ergeben. Vor Habſal gieng es zwar Anfangs etwas ſcharff her / und wurden über hundert der Schweden davor erſchoſſen / aber da dieſe ihnen endlich zu nahe kamen / fieng die Guarniſon auch bald an zu accordiren / und war froh / daß ſie nur Freyheit erhielt von dannen ſich wieder in Rußland zu wenden. Pontus de la Gardie, war unmittelſt für die ſehr veſt und berühmte Handels-Stadt Narva gangen / und hatte nicht allein dieſelbe / ſondern auch anderſeits des Fluſſes Jvanogrod / oder Rußiſch Narva erobert; Ja bey ſolchen glück-

glůcklichem Fortgang der Waffen bracht er noch ferner Jinonagrod / Ceporian / und die ſtattliche Herrſchafft Wittenſtein/ unter der Cron Schweden Gewalt. Summa das Glůck war in dieſem Jahr derſelben Cron dermaſſen geneigt/ daß König Stephanus von ſich ſelbſt aus der Ecclogа III. des Virgilii v. 75. ſchertzte: Dum ſuecus ſectatur apros: Ego retia ſervo, nemlich Schweden fienge die groſſen wilden Schweine: Er hingegen König Stephanus/ hielte das Netz; auch immittelſt ſich mit der Belågerung der Rußiſchen mächtigen Stadt Pleßkow auf/ den Muſcowiter indeſſen von Schweden ſo lange ab; Biß dieſer faſt gantz Liefland darůber gewinne.

Anno 1582. Mit Moſcow das ſo lang der Provintz Liefland mit vielen ob-erzehlten Einfällen beſchwerlich gefallen / und anderſeits Pohlen / ſo immittelſt ſtill geſeſſen und wenig Beyſtand geleiſtet / war es nun ſo weit kommen / daß jenes der Pollniſchen / und dieſes der Schwediſchen Progreſſen halber Frieden verlangte; Weshalb Moſcow ſich zum Beyſtand wider den Tůrcken beym Römiſchen Käyſer: Und zur Römiſch Catholiſchen Religion bey dem Pabſt erbietend / von dieſem drey Jeſuiten (worunter der berůhmte

Scribent der auch das Meiſte dabey that Antonius Poſſevinus) zu Commiſſarien erlangte/ wie beym Reinhold Heidenſtein lib. 5. Rer. Polon à pag. 181. biß zu End/ und lib. 6. biß 190. zu leſen. Dieweil aber nun was beyde von Pohlen zu hoffen entweder wenig oder was altes: Was aber von Moſcow neu und ſonderbar; So ward die gantze Friedens-Handlung endlich dahin vermittelt / daß Moſcow der Cron Pohlen gantz Liefſland (welches es doch guten Theils ſelbſt nicht mehr gehabt) abgetreten: Von Pohlen hingegen Lucca und alle nechſt ihm entnommene Schlöſſer/ wieder empfangen ſollen. Ob nun wohl beyde Schweden und Pohlen wider Moſcow ſich verbunden: So hat doch Pohlen (weil Schweden in Liefſland mit Einnehmung der Plätze mehr Glück gehabt / als man Pollniſcher Seiten ihm gegönnet) bey der Friedens-Handlung der Cron Schweden vergeſſen / damit es ſich darinn ſeines Rahts an die von Schweden eingenommene Oerter nicht zu begeben hätte. Dieſem nach hat die Cron Pohlen die Sache erſt mit Riga vorgenommen. Denn gleich wie der König zu Perbat/ Wenden und Kakenhuſen/ die beſten Kirchen denen Catholiſchen eingeräumt und übergeben: So war auch ſolcher Anſchlag mit Riga obhanden / ohngeachtet

tet

tet der Könige nur kurtz vorher / da die Stadt ihm geſchworen / ſich erkläret / daß er in Religions-Sachen nichts darinn verändern wolte. Es war zwar anfangs / inſonderheit auf die Ertz-Biſchöffliche oder Dohm-Kirch / angeſehen / weil hiebevor der Ertz-Biſchoff all ſein habendes Recht dem Könige übergeben: Aber dagegen hatte auch der Ertz-Biſchoff Wilhelm / im Jahr tauſend fünffhundert und ein und fünfftzig / um etliche tauſend Goldgülden die Dohm-Kirch / und alſo deren völligen Gebrauch / dem Raht und der Stadt verkauft / und ſolcher Brieff hierüber ward in dem Rahts-Archiv / ſo der Zeit auf derſelben Dohm-Kirch / aufgehoben. Dieſen weg zu partiren brauchte ſich der Cantzler Zamoſchius zweyer Leut / an welchen die Stadt Riga gar ſchlecht geſichert / nemlich des Johann Taſten / bey welchem beſagter Zamoſchius der Zeit logirte / und des Doctor Gotthard Wellings ſelbiger Stadt Syndici, die als ſie das Original bey Seite geſchafft / des Königs Begehren / wegen der Dohm-Kirch / erſt zweyen Bürger-Meiſtern vorgetragen / welche (wie ſolche Leute bey neu-antretender Obrigkeit ſich bald zu ſchicken pflegen) ihren Willen darinn gegeben / als nun jene beyde dieſer ihre Stimme vorher ins geheim erlanget / tragen ſie die

Sache endlich dem gantzen Raht vor/ und das zwar mit angehängten Urſachen / wie der König ſolchen zuhoffenden Gehorſam mit etwa noch weiter / als denen ſchon vorher vermehrten Privilegien erkennen: Im Fall es ihm aber ſolte abgeſchlagen werden / dennoch wohl in andre Wege darzu gelangen würde. Der Raht und Bürgerſchafft beziehen ſich inſtändig auf den im Archiv verhandenen Kauff-Brieff / welcher da er ſol hervorgebracht werden / Taſt und Welling (welchen denſelben zu ſuchen aufgetragen worden) betheuren / daß ſie ſich wol blind darüber geſucht / und nicht finden können; Doch hat man noch ein Mittel ergriffen / damit auf ſie beyde nicht zu ſtarck möchte gedrungen werden / ſtatt des Dohms die St. Jacobs Kirch / und das benachbahrte Magdalenen-Cloſter dem König für die Römiſch-Catholiſchen einzuräumen/wie die Sach ausführlich Chytræus ob-angezeigten Orts pag. 55. Ludorpius imgleichen lib. 22. pag. 478. erzehlen / Thuanus auch ſelbſt lib. 76. pag 590. fin. nicht groß leugnen kan. Das Rondel an denen Mauren der Stadt/welches dabey vom König auch begehret worden / hat man zwar derſelben auch gelaſſen: Jedoch bedungen / daß der König ein gleich ſo hohes bey dem Schloß auch aufrichten möchte. Zur

Be-

Belohnung für die treue/oder untreue Dienſte hat der Syndicus eine jährliche Penſion aus dem Zoll zu erheben gehabt : Dem Taſten aber ſind etliche Bauer-Höfe und Unterthanen geſchencket worden. Als es hiemit richtig/ hat der König Stephanus auch wegen der andern in Liefland / vom König in Schweden Johanne eingenommener Städte/ſeinen Ober-Küch-Verwalter Dominicum Alemannium, aus Florentz bürtig/nach Stockholm geſchickt/ weil durch denſelben die Heyraths-Werbung zwiſchen letzt-beſagten König und Pollniſcher Printzeßin Catharina hiebevor geſchehen/ und man ein gutes Vertrauen hatte / daß derſelbe durch die Königinn zu Uberlaſſung derſelben Städte wol würde gelangen können ; Wiewol man ſich dennoch/ (aus dem Loccenio lib. 7. Hiſt. Suecan. p. 400. edit. novis. zu ſehen/) in Schweden verwundert/ daß in ſo wichtigen Geſchäfften nicht eine andre Perſon gebraucht / nachmals auch dem Johanni Warſevicio vielmehr Ehre bezeiget worden. Da nun jener angebracht ; Wie in den Tractaten mit Moſcow ſeinem Könige das gantze Liefland zugefallen/ und dennoch König Johannes hinter ſeinem (des Stephani) Rücken/ wie die Formalien waren biß zu viertzig Meilen hin/ Städt und Länder ſich bemächtiget ;

So

So möcht er doch der nahen Verwandt- und Nachbarſchafft wegen / ſolche ihm wieder abtreten und überlaſſen ; Hat der König in Schweden dieſe Antwort darauf ertheilet: Dieweil ihm und ſeiner Gemahlin nicht allein das verſprochene Heurahts-Gut/ſondern auch eine groſſe Geld Summe/ die er den Schwieger-Vater Königе Sigismundo in Schweden vorgeſtreckt/auch andere beweg- und unbewegliche Güter / die er aus dem Königreich Pohlen und Littauen zu fodern / binnen zwantzig Jahren auf ſo viel Erinnerungen / nicht wären abgefolget worden / hielte man dafür / das Königreich Pohlen würde erſt in ſolchen Stücken Richtigkeit / als anderweitige Prätenſiones an ihm machen. Daß aber König Stephanus die Belägerung Pleßkow vorſchützte/ wodurch er den Moſcowiter von Schweden abgehalten : So hätte er König Johannes mitlerweil Narva belägert / wodurch hinwieder Moſcow von Pohlen abgehalten worden: Die übrigen Oerter hätte er nicht hinterrücks; ſondern vor den Augen der Feinde erobert : So ſehe man auch nicht was Pohlen zu denen Ehſtiſchen Städten für Prätenſiones machen könte/ welche er ſo lange mit viel Koſten wider Moſcow beſchützet / da inzwiſchen die Könige in Pohlen ſtille geſeſſen/ und ſich derer nicht

an-

angenommen: Jmgleichen da der König in Pohlen die von Littauen durch Moſcow abgenommene Städte wieder herbey zu bringen geſucht/ håtte König Stephanus dem Schwediſchen Feld-Herrn Pontus de la Gordie Glück/ in noch verhandenen Schreiben/ gewůnſchet/ daß er Weſenburg/ Tolsburg/ Wittenſtein/ Wyck und andrer Oerter unter der Cron Schweden Botmåßigkeit gebracht: Wie könte er denn nun dieſelbe für ſich pråtendiren? Und was ſonſt der Schweden wider Pohlen angebrachten Gründe mehr/ die ausführlich beym Loccenio pag. 401. Londorpio p. 480. Thuano p. 591. und Chytrodo p. 59. bereits angezogenen Orten zu leſen. Paſtorius lib. 4. Flori Polon. p. 290. fin. ſetzt hinbey: Qveritum magis injurium, qvàm ulciſci, tempora permittebant. Es wåre nemlich keine Zeit damal geweſen/ das Unrecht zu råchen/ als allein darüber zu klagen.

Anno 1583. Ward nun auch Friede zwiſchen der Cron Schweden und Muſcow/ dieſes Innhalts geſchloſſen: Daß König Johannes was er Zeither eingenommen behalten/ und in ſeinen Grången mit Ruhe beſtåndig/ die drey Jahr des Stillſtands beſitzen: Die Gefangene aber zu beyden Theilen wieder erlaſſen werden ſolten. Der König von Pohlen aber

wolte

wolte nun den Diſtrict, welchen er von Lieff-land noch inne hatte / in geſchickte Form bringen ; Statt des Ertz-Biſchoffen zu Riga der nun abgegangen/ ſetzte er einen neuen Biſchoff in Wenden / erklärte dabey/ daß die Römiſch-Catholiſche/ und Evangeliſch-Lutheriſche Religion/ gleiche Freyheit im Lande haben ſolten: Zu Wenden/ Dorpt und Parnow/ ſolten drey Königl. Präſidenten / dero Ober-Haubt aber und Königlicher Statthalter/ in Riga reſidiren/welche überall in Königlichen Pollniſchen Diſtrict ſelbigen Landes/ und über alle Sachen Recht ſprechen / und Verwaltung haben ſolten : Zu Dorpt aber ſolte aus Teutſchen ein neuer Raht/ darinn drey Bürger - Meiſter/ und dreyzehn Rahts - Herren/ erwählet werden. Bey den Raht in Riga aber gab ſich ein Pater Provincial, nebſt zwölff bey ſich habenden Jeſuiten an / und erwieſe ſeinen Beruff nicht allein vom Pabſt/ſondern auch Könige in Pohlen / erzehlte dabey in einer weitläufftigen Sermon, wie heilſam und nützlich beyde Geiſt - und Weltlichen Stände ihre Societät / durch welche auch ſo gar Pohlen mit Moſcow zum Frieden bracht / und das gantze Land der viel und groſſen Tyranney der Ruſſen befreyet worden / für welche ihre Wohlthat ſie nichts mehr verlangten/ als nur

wie

wie ſie mit Frieden in die Stadt kommen/ alſo auch ihrer Wohnung darinnen mit Friede genieſſen möchten. Nachdem aber der Raht in etwas Bedenck-Zeit hierauf genommen/ hat er zwar gedanck't für die Königliche Gnädige Neigung zu ihrer Stadt: Dabey aber angezeigt / daß wider der Bürger Willen / ſolch Collegium nicht wohl angerichtet werden könte/ ſchwerlich auch beſtehen würde; Dieſes aber war alſo das erſte/ ſo den neuen Unterthanen einiges Nachdencken machte.

Anno 1584. Starb endlich Johann Baſilides/ Groß-Fürſt in Moſcowien/ welcher gantzer fünff und zwantzig Jahr her die Liefflåndiſche/ ſonderlich Ehſtiſche Städte und Dörffer grauſam verwüſtet/ und die Einwohner hart mitgenommen; Nachdem er nun kurtz vorher ſeinen åltiſten Sohn Johann/mit einem Stab in den Schlaff dermaſſen getroffen / daß er bald darnach verſchieden; So ſuccedirte ihm der Jüngſte Tädor oder Theodor genandt/ welchen der Vater zu ſeiner Regierung vier Rähte zugegeben/ nemlich Jvan Tädorwiz Miſtislawßky: Mikita Romanowiz: Jvan Petrowiz Zuſchkaw/ und Michael Andrewitz Beßnyn/ dabey aber ihnen feſt eingebunden mit Benachbarten in guten Friede zu leben; Sintemal aus dem Exempel

pel ſeiner letzten Jahre erſchien / was durch Krieg / erregte Nachbarſchafft für Schaden brächte: Jmgleichen daß vor ſeinem Tod / alle Gefangene erlaſſen und ihnen frey gegeben würde / entweder in ſeinem Lande zu bleiben / oder wieder nach dem Jhrigen zu ziehen; Auch daß ſeine Unterthanen ſo durch den Krieg ausgemergelt / auf zehn Jahr der Tribut geſchencket / und von ihnen nicht eingefodert werden ſolte. Nach ſolcher Veranſtaltung hat er ſich als ein Münch ſcheren / auch in ſolchem Habit ſeinen Geiſt aufgeben.

Anno 1585. Jſt in Riga / wegen des neuen Calenders / den der König einführen laſſen / ein groſſer Tumult entſtanden; Sintemal da die dennoch aufgenommene Jeſuiten hierinnen äuſſerſt bemuhet / beym Raht / und dem Paſtorn Georg Neunern / durch obigen Johann Taſt / und Syndicum Gotthard Welling / es ſchon ſo weit gebracht / daß die Predigten und und andre Gottesdienſt / zumal die Feſt-Tage / nach dem neuen Calender angeſtellet werden ſolten / ſo ſind am Chriſt-Tage die ſämmtlichen Bürger und Einwohner aus der Kirchen blieben / haben dagegen / da der Chriſt-Tag nach dem alten Calender eingefallen / den Rectorn ihres Gymnaſii Heinrich Möllern / der aus Ditmarſchen bürtig / dahin vermocht / daß er ihnen

ihnen die Schul öffnen / und unter deſſen Anleitung ſie mit Leſen / Beten und Singen ihren Gottesdienſt verrichten dürffen / worin derſelbe auch gewilligt: aber ſo bald der Burg-Graff Nicol. Eick von Vilna wiederkommen / in gefängliche Haft gezogē wordē; wannenher noch gröſſerer Aufruhr entſtandē; Deñ da ein Gerücht in der Stadt auskommen / daß beſagter Rector eheſte Nacht enthauptet werden ſollen / hat aus ſonderbahrer Treu der Conrector M. Valentinus Raſſius ſich ſeiner angenommen / denen ſämtlichen Schülern die Gefahr ihres Lehrers vorgeſtellet / die mit kläglichem Geſchrey zurück nach ihren Eltern gelauffen / weßhalb ein allgemeiner Aufſtand der Bürger erreget / die ingeſamt zum Burggrafen gangen / inſtändig angehalten / daß man den Rectorem wieder heraus geben / und ſo er was ungebührliches gethan / darob er wieder vor Gericht geſtellet werden müſte / wolten ſie alle für ihm ſtehen / und ihn wieder ſtellen: Solt es aber nicht geſchehen / wäre zu beſorgen / daß ein groſſer Tumult und Unglück daraus entſtehen möchte; Da aber der Burggraf nicht daran gewolt / ſind ſeine Diſcipul auf und nieder die Straſſen gelauffen / haben die Bürgerſchafft ſo weit erreget / daß ſie ſich des Rahthauſes bemächtiget / den Rectorem mit Gewalt erlediget /

get / und darauff ſofort beym Raht Nachfrag gehalten: Ob mit ihrer Bewilligung die Jeſuiten vor einiger Zeit eingenommen? Die Kirch zu St. Jacob denen Päbſtlern eingeräumet worden? Und was ſonſt mehr beym Chytræo pag. 204. geleſen wird / darüber ſie Zeither ſich zu beſchweren gehabt; Da denn heraus kommen: daß ſolches alles durch Unterhandlung des Johann Taſten / hiebevorigen Stadt Secretarii, und des Syndici, Gotthard Wellings geſchehen/die ſich aber zum Gouverneur und Burggrafen auf das Schloß in Zeiten reteriret.

Anno 1586. hatte Johann Taſt ihm unterfangen/ in ausgewechſelter Kleidung mit einem Schiff/ſamt dem Gotthard Welling/aus dem Land zu entfliehen / wurden aber über ſolchem Vornehmen ertapt / und beyde auf Anſuchen der Bürgerſchafft / im zu End gehendem Junio/enthauptet. Sie hatten kurtz vor ihrem Tod alle ihre gebrauchte Falſchheit/im unrichtigen Anbringen der Stadt Angelegenheiten beym Könige/zwar geſtanden: Der König war aber dennoch über dieſe Bürgerlichen Proceduren ſehr ungnädig / ſonderlich da man angeben wollen / als ob ſie mit der Cron Schweden Unterhandlung geflogen/ die Stadt Deroſelben / zu übergeben; Wowider aller Orten

fleißige

leißige Wachen beſtellt / und der Adel auch
chon auffſitzen můſte. Der Raht ſuchte bey
dem Hertzogen von Curland an ſich ins Mittel
u ſchlagen/ und die Sache bey dem König ver-
itten zu helffen/der Rector ward fůrs Gericht
efodert / denen Bůrgern viertauſend Thaler
Straffe angeſagt/es ſtund dabey gefåhrlich um
eroſelben Privilegien, ohne was noch weiter
hnen angedrohet wůrde; Aber da nun alles
ufs hôchſte bey nah geſpannet / foderte GOtt
en 13. Decembr. den Kônig von hinnen / und
rklårte ſich die Stadt gegen die Republique,
n Fall die Religion und ihre långſtherge-
rachte Privilegia, ungekrånckt blieben/ daß ſie
n beſtåndigen Gehorſam gegen die Cron
Pohlen verharren wolten. Beym Eingang
ieſes Jahrs hatte auch Kônig Stephanus, von
em in die Regierung getretenen Groß-Her-
ogen in Moſcow / die Hertzogthůmer Smo-
ensko/und Severien wieder gefodert / mit An-
rohung/ ſo die Gůte nicht verfangen ſolte / er
ieſelbe mit dem Schwerdt wieder herbey
ringen můſte; Dieſem nach/ bearbeitete der
Groß-Hertzog ſich bey der Cron Schweden
m nåhern Friedens-Vertrag / aber mit dem
Anhang / daß man ihm Jvanogrod / Jamogo-
od/Coporien und Kexholm/ wiedergeben ſolte:
So unbeſcheiden aber dieſer Antrag/ein ſo har-

tes Schreiben erfolgte wieder vom König Johanne darauf / welches beym Loccenio pag. 404. zu leſen / wonechſt der Moſcowitiſche Groß-Hertzog es etwas beſſer Kauff gabe/ und erfreut war / daß der bißherige Stillſtand auf vier Jahr noch weiter hinaus geſetzet wurde.

Anno 1587. Starb nun auch/den 17. May/ der gütige Hertzog von Curland / Gotthard Kettler/ und folgte ihm in der Regierung ſein älteſter Sohn Friedrich. Wegen Liefſland immittelſt da ein neuer König in Pohlen erwehlet werden ſolte / machte man ſich zu des Königs in Schweden Sohne eine groſſe Hoffnung/die Sache zu vergleichen. Denn nachdem König Stephanus, zwecne Töchter/Annam Catharinam verlaſſen / unter welchen dieſe an Johannem/König in Schweden: Jene als die jüngſte / nach Königs Heinrici Valeſii Abtritt/ an König Stephanum in Pohlen verheyrahtet ward: Dieſer aber mit derſelben keine Erben erzeuget ; ſo lag Anna denen Pohlniſchen Ständen gar ſehr an / ihrer Schweſter-Sohn Sigismundum, zum König in Pohlen zu erwehlen / welchen aber König Johannes / als Erben der Cron Schweden / ungern aus dem Reich / und zwar nach Pohlen / ſo nur ein Wahl-Reich/fahren laſſen wolte; Zumahl da die Pohlniſchen Stände/in denen ſogenandten

pactis

pactis conventis, dieſen Artickel geſetzt: Daß er das Theil des Lieſſlandes / welches die Cron Schweden durch Glück der Waffen an ſich bracht/wieder zum Reich Pohlen bringen/und mit demſelben vereinigen ſolte; welcher Punct denn dem Könige in Schweden / gar ſehr zu Sinnen ſtieg / daß die Pohlen / was er ſo lang wider Moſcow geſchützet / durch Recht der Waffen mit ſchweren Koſten an ſich gebracht/ ſeinem Reich entziehen/ den Brautſchatz ſeiner Gemahlin / und vorigem König vorgeſtreckte Gelder miſſen / ſeinem Reich aber ein ſo edles Hertzogthum entziehen / und an Pohlen verwenden ſolte; Derowegen/ als auf der Reichs-Verſammlung denen in Pohlen gegenwårtigen Schwediſchen Geſandten / dieſer Punct vorgetragen wurde / ſie ſich daraus gedrehet/ mit Entſchuldigung/ daß ſie dazu keine Inſtruction hätten. Indeß nahm doch die Königl. Wittbe/ Anna/ die Verſicherung auf ſich / daß ihr Schweſter Sohn / Sigismund, dem Reich darinnen nicht entſtehen würde; Und meynten auch die Pohlniſchen Stånde hierinnen deſto gewiſſer zu ſeyn/weil auch von 8. Decembr. die Schwediſchen Geſandten/ſo die Pacta beſchworen/ bey ſich darüber nicht angeſtanden. Als nun vor der Krönung/dem König Sigismund ſelbſt dieſer Punct vorgetragen worden/ ent-

ſchuldigte er ſich / daß ſolches nicht in ſeiner Macht/ja ſeinem an die Schwediſchen Stände gethanem Verſprechen zuwider; Was aber ſeine Mutter-Schweſter / die Königin Anna/ ſeinenthalben verſprochen/und dero Güter dem Reich davor gleichſam zum Pfande geſetzt/ das wolt er gerne beſtätigen. Sonſt hätt er ja zu vielen mahlen / als da er zu Calmar abgeſchiffet / zu Dantzig ankommen / im Cloſter Olive geſchworen/ und ſonſt / ihnen angedeutet/ daß was in ſeiner Macht nicht wäre/ ſolches er auch nicht verſprechen könte. Dagegen aber ihnen zugleich zu verſtehen gegeben / daß / was ja die Pohlen für Recht an Liefland hätten/ ſolches allein von Ceſsion des letzten Ordens-Meiſtern/herrührete. Nachdem aber ſelbige vorher an die Römiſchen Käyſere ſich ergeben/ ſo wäre denen Königen in Schweden/von Käyſer Carl dem Fünfften /Ferdinand und Maximilian dem Andern/der Schutz über dieſe Länder auffgetragen worden. Endlich iſt die Sache dahin verglichen/daß wenn nun König Johannes ſtürbe / und König Sigismund auch zum König in Schweden würde erkläret werden / daß er doch ſodann Liefland wieder an Pohlen zu bringen / verſprechen wolte / wobey man es denn bewenden laſſen. Dem Biſchoff Paulo Piaſecio, wil zwar in ſeinem Memorabi-

libus

libus Europæ, pag. 68. ſolche Ausſetzung oder Ausflucht nicht gefallen: Doch iſt dagegen Loccenius pag. 409. zu leſen. Heidenſtein aber / in ſeinem 9. Buch / mag nicht viel davon melden / vielleicht weil die Pohlen hiebey nicht wachſamer geweſen. Paſtorius aber Lib. 5. pag. 321. geſtehet gern / daß man aus Furcht Käyſers Maximiliani, ſich in die Zeiten ſchicken müſſen; Sintemahl Sigismund / der ohne dem ein Erb-Printz von Schweden / auf Pohlen alſo ſonderlich nicht zu ſehen gehabt; geſchweige daß er ſein beſtändiges Reich ſchwächen / und üm ein Wahl-Reich / einem ſo ziemlichen District, eines dermaſſen reichen Fürſtenthums / hingeben ſollen.

Anno 1588. Die Stände immittelſt in Schweden / da Sigismund ihnen wegen Liefſland / hiebevor ſo gute Verſicherung gethan: Nun aber dagegen von denen Pohlniſchen Ständen ſo inſtändig erſuchet ward / und im Reich bey ihnen gegenwärtig / begunten zu zweiffeln: Ob der König ſeinem erſten Verſprechen auch allerdings nachkommen würde. Dieweil nun aber demſelben an der Succesſion in Schweden ſehr viel gelegen / ließ er an die Schwediſchen Stände / beſonders an Erich Sparren / eine ſchrifftliche Verſicherung / ſub dato den 26. Januarii / ergehen / in welcher / wie

beym Loccenio pag. 412. zu leſen / dieſe Expresſiones befindlich: Ob gleich er der König/ die Sache biß dahin ausgeſetzt / daß er die Succesſion in Schweden erlangte / ſo hätte er doch damit denen Pohlen wegen Liefland keine Hoffnung gemacht / geſchweige daß er von dem Recht / ſo die Cron Schweden daran hätte/abzuweichen gedächte: Bezeuge daher/und verſpreche auch nochmahln/ daß er in der Meynung beſtehen / und nimmer andern Sinnes werden würde/weder auch ſelbſt noch durch andre je ſuchen wolle: Ja ſo es geſchehen ſolte/ daß er ſolches von denen / die in den Liefländiſchen Städten / ſo zu Schweden gehörten / das obere Commando hätten / hinkünfftig zu erfodern ſchiene/ſolten dieſelbe/doch ſolchem Begehren nachzukommen / keines weges verbunden ſeyn.

Anno 1589. Nun denn aber König Johannes dieſen ſeinen älteſten Sohn / welchen er Anfangs nicht gar zu gern den Pohlen zum König überlaſſen / von Hertzen und inniglich liebte / einen Feldzug aber diß Jahr wider die Ruſſen vorhatte / und deßhalb in Liefland anzuſetzen gedachte / erfoderte er den König Sigismund zu einer nöhtigen Unterredung über den Zuſtand beyder Reiche / auch dieſes Rußiſchen Krieges halber / nach Reval / daß ſolcher nem-

nemlich von beyden Reichen / mit deſto mehrerm Nachdrack geführet werden möchte. In Pohlen / da ihren König die Stände nicht gern dahin abreiſen lieſſen / entſtund unmittelſt eine Rede / ob würde man das Reich an Oeſtereich überlaſſen (wohin ſonſt die meiſten Pohlen durchaus nicht wolten) Littauen und Liefland aber davon ab / und zu Schweden ziehen. König Johannes ließ auch von ſich mercken / ob wolt er nicht gern ſeinen Sohn Sigismund wieder in Pohlen laſſen / und wie Piaſecius pag. 77. in fin. gedenckt / wünſchten hinwieder auch theils Vornehme in Pohlen / daß er nur nicht wiederkommen möchte. Es geſchahe aber doch / daß der König im Ausgang des Septembris (da er nicht viel länger als eines Monden Zeit / bey ſeinem Vater ſich zu Reval aufgehalten) von dannen wieder nach Riga / und ſo ferner zu Warſchau ankame ; was unmittelſt zwiſchen beyden abgeredet / davon kont niemand was ſonderlichs erfahren. Wie aber doch der König in Riga ankommen / wurde von dem Unter-Cantzler in Littauen / Leone Sapieha / der Tumult / deſſen Anno 85. gedacht / wieder aufgerührt und hervor geſucht / die unmittelſt die Stadt quittiren müſſen / wieder herbey geruffen / der Bürgermeiſter / Nicolaus Eick / welchem Chytræus das fünffte Theil ſeiner Chro-

nick dediciret / wieder in ſeine vorige Dignität geſetzt: Der eine Hauptmann und Advocat aber / der die Sache wider Taſt / und Wellingen am meiſten getrieben / öffentlich und vor den Augen der gantzen Bürgerſchafft / enthauptet / die Veſtung Dünemünde geſchleiffet / und was ſonſt mehr dabey zu unterſuchen / nemlich wegen des Calenders und St. Jacobs Kirch / auf Interceſſion des Pauli Oderbornij, auf den allgemeinen Reichs-Tag verwichen; worüber den vom neuen viel Bürger Gemüther ſehr ſchwürig wurden.

Anno 1590. Die Unterredung des Königs in Schweden und Pohlen / konte verwichenen Jahr ſo heimlich nicht geſchehen / daß nicht der Groß-Fürſt in Moſcow Nachricht davon bekommen / es wäre ein Anſchlag wider ihn obhanden. Ob nun gleich die Schwediſchen Commiſſarii Nicolaus Bielcke / und Guſtav Bannier / Commendant in Revel / mit denen Moſcowitiſchen zu tractiren / zu Narva ankommen / und den 10. Januarii / dieſe mit dem Kuß des Creutzes die Verſicherung bekräfftiget / daß ſo lang die Tractaten wehreten / nichts feindliches vorgenommen werden ſolte: So kamen doch deſſelben Tages noch von Jamma / die Rußiſchen Vortrouppen an / einen Einfall in Liefland vorzunehmen; Worüber die

Schwe-

Schwediſchen ſehr entrůſtet und erbittert von dannen ziehen / droheten / dieſes Vornehmen mit nåchſten zu råchen / kamen auch mit einigen Compagnien Reuterey / und etlichen Regimentern Fuß-Volck / den 13. Januarii / an die Rußiſchen Grån̈tzen / giengen etwas weiter ins Land / da ſich dann die angegebenen Trouppen ſchon wieder zurůck gezogen. Indem aber die Schwediſchen Trouppen etwas weiter ins Land rücken / und einige Kundſchaffter voran ſchickten / brachten dieſelben zurůck / daß der Groß-Fürſt ſelbſt mit hundert tauſenden / bereits im Anmarch begriffen; Wannenhero dieſe den 21. Januar. mit ihrer wenigen Mannſchafft ſich eilends nach Narva reterirten / die Moſcowiter aber nahmen indeſſen Janma ein / ſo nur vier Meilen von Narva entlegen / da ſich denn die Einwohner ſofort ergeben / und nur ſo viel ausdingten / daß ſie frey mit den Ihrigen aus der Stadt ziehen / andre aber ſo darinn zu bleiben gedåchten / bey den Ihren geſchůtzet und nicht geplůndert werden möchten / welches denn auch geſchehen; Die Schwediſche Militz zog ſich weiter ins Land / biß Weſenberg zurůck / und brachte an Volck zuſammen was ſie nur vermöchte / ſintemal / wegen des ſtarcken Winters / aus Schweden kein Succurs zu hoffen; Der Moſcowi-

ſcowitiſche Feld-Herr aber Boriſow Täderowitz Gudenow/ ſchickte denen von Narva entwichenen/etliche tauſend Tartarn nach/welche den Johann Meydel/ und Otto Wrangeln gefangen bekamen: Noch eine andere Parthey fiel in Finnland / welches damal von allem Volck entblöſſet / etliche tauſend an Menſchen und Vich mit ſich gefangen hinweg führten/ Dörffer und Städte aber in Brand ſteckten. Den 4. Febr. ward mit der Belägerung Narva ein Anfang gemacht / da ſie nun eine Zeitlang gewaltig zum Sturm geſchoſſen / lieſſen ſie mit aller Macht hinein / wurden zwar wieder abgetrieben ; Dieweil ſie aber ſchon den Wall erreichet / hatten ſie ein groß Theil der Guarniſon niedergemacht/ und mit vergifften Pfeilen ihrer viele dergeſtalt getroffen/ daß ſie eben wol ſterben muſten. Da ſie aber zwey Tage mit feurigen Kugeln ſtarck hinein geſchoſſen/ und die Belagerten keines Succurſes ſich getröſtende ; beſorgten / daß ſo der Feind noch einen Sturm wagen ſolte / ſie denſelben nicht aushalten könten / und alles ſodann würde darniedergemacht werden / hat endlich der Commendant/ Carl Heinrichſen / mit denen Moſcowitiſchen Generalen/ Ignatio Petrowitz Tatiſſow / und Druſino Penſelin dem Cantzler/ zu tractiren angefangen / die Moſcowiter

witer wolten alle von Schweden den Groß-Fürſten abgenommene Städte zugleich mit einzuräumen prætendiren; Wegen Kexholm aber excipirte der Commendant / daß es nicht in ſeiner Gewalt / ward demnach die Sache dahin verglichen / daß teutſch Narva der Belagerung befreyet / der Cron Schweden endlich verbleiben; Jvanogrod und Coporia aber den Reuſſen wieder eingeräumet werden und ein Stillſtand der Waffen biß zum 10. Januarii künfftigen Jahrs beliebet werden ſolte; Worauf der Czar mit ſeinem Volck von Liefland wieder ab / und den 26. Februarii mit groſſen Triumph in Rußiſch Narva einzoge: In Schweden aber war man mit dieſen Tractaten ſehr übel zu frieden / Carl Heinrichſen ins Gefängniß gelegt / und ihm der Kopff abgeſprochen / und hätte er freylich denſelben hingeben müſſen / wo nicht beyde Königliche Printzen Sigismund / und Carl / für ihn gebeten hätten. Der König wolte auch an ſolche Tractaten / die ſonder ſein Wiſſen geſchehen nicht verbunden ſeyn / kam mit etlichen tauſenden Reuterey und Fuß-Volck zu Revel an / belagerte Reußiſch Narva: Aber weil der Ort immittelſt überaus veſt gemacht / und die Ruſſen denſelben verzweiffelt defendirten / muſte er unverrichteter Sachen wieder abzie-

hen. Zu Riga wurden den 15. Junii die Jeſuiten/ mit groſſer Betrübniß der Einwohner/ wieder eingeführet/ und mochte nichts helffen/ daß Paulus Oderborn Paſtor daſelbſt/ wie vorhin bey Widerkunfft des Königs Sigismundi von Revel/ ſo auch auf dem Reichs-Tag zu Warſchau/ gar beweglich gebeten hatte/ daß in den Religions-Stande bey der Stadt keine Aenderung vorgenommen werden möchte.

Anno 1591. Da die Zeit des gemachten Stillſtands verfloſſen/ nam der König abermal einen Feld-Zug wider Moſcow vor; Dieweil aber die Ruſſen in den feſteſten Oertern ſich enthielten/ und keine Gelegenheit zum Schlagen gaben/ muſten die Schweden unverrichteter Sachen/ auſſer was ſie plünderten und raubten/ wider in Liefland kehren/ woſelbſt für Kält und von der zu gleicher Zeit ſehr wühtenden Peſt/ die meiſten geſtorben/ oder doch zum Krieg unbrauchbar worden ſind. Allein in Revel/ hat man biß an ſieben tauſend gezehlet/ welche dieſe grimmige Seuche dahin geriſſen. Nichts deſto weniger aber/ hat dennach der König mit den Tartarn wider Moſcow ein Bündniß gemacht/ und biß an des Czaren Reſidentz geſtreiffet/ da es denn endlich zu einer Schlacht kommen/ die etliche

Tag

Tag lang gewehret / worinnen zwey der Vornehmſten von den Tartarn gefangen / die andern aber zerſtreuet ſind. Eine Parthey der Schwediſchen neuen Völcker / war auch unter dem Obriſten Nicolao Flemming / in den Pleßkowiſchen District gefallen / woſelbſt ſie zwar 30. Reuſſen niedergemacht / und hundert gefangen bekommen / dabey aber den tapfferen Mann Blaſius Hogreff verlohren / weſſen Vater ebenmäßig wider die Moſcowiter ſein Leben eingebüſſet hatte.

Anno 1592. Nachdem in dieſem Jahr / den 17. Nov. König Johannes in Schweden ſein Leben beſchloſſen / ſind alſofort wie in Finnland / ſo auch in Liefflaud an die Commendanten der Veſtungen / Schreiben abgangen / fleiſſig auf der Huht zu ſeyn / damit nicht Moſcow der Orten etwas Widrigs vornehmen möchte.

Anno 1593. Dieſer Zeiten / ließ König Sigismundus eine gar zu groſſe Neigung für die Römiſch-Catholiſchen / gegen die Proteſtirende / von ſich vermercken / die auch der Pohle Abraham Bzovius in der Dedication des Tomi ſecundi der kurtz-gefaßten Annalium Baronianorum in vorgeſetzten Elogio mit Worten nicht genug heraus zu ſtreichen weiß. Gleich wie er nun zu Thoren und Elbingen die vornehmſten Kirchen / denen Päbſtlern zu-

getheilet / ſo verſucht ers auch zu Dantzig / mit der Haupt/als Marien Kirchen/vorzunehmen; Aber hie hatte der Raht etwas freyer dawider zu ſprechen / wie beym Piaſecio pag. 109. poſt med. und Paſtorio im Floro Polon. Lib. 5. §. 9. pag. 335. zu leſen. In Riga gab es darüber eben ſo wol eine groſſe Weitläufftigkeit; Denn da Anno 1589. König Stephanus/bey ceſſion der Jacobs Kirchen/ und Cloſters zu Marien Magdalenen / in damahliger Reichs-Verſammlung/als man wider die Einführung derer Jeſuiten feyerlichſt proteſtiret/ der Stadt die Verſicherung gegeben / daß allein bey denen Kirchen/ weltliche Pfaffen ihre Verrichtung und Adminiſtration haben ſolten; geſtalt dazumahl durch den Gouverneur zu Dünemund / Johann Oſtrowick allein der Erdman Tolgsdorff / als ein weltlicher eingeführet worden; ſo wolten doch die Königliche Commiſſarii/ unter welchen wiederum nechſtbenahmter Oſtrowyck / beyde Kirchen denen Jeſuiten einräumen; wowider der Stadt-Syndicus, David Hilcken/ eine nachdrückliche Rede gehalten/die beym Chytræo part. 5. Chron. ſo er eben demſelben Hilcken dedicirt pag. 2. und Lundorpio Tom. 2. Sleid. Contin. pag. 885. fin. biß pag. 888. zu leſen. Die Jeſuiten aber haben nichts minder durch ihre Patronen/

aus

aus der Königl. Cammer ein Reſcript an die Stadt ſie einzunehmen / heraus bracht / wovon der Syndicus gantz beſcheidentlich an die nechſt künfftige Reichs-Verſammlung appelliret. Inmittelſt aber hat die Stadt Riga in weltlichen Dingen ihre Gericht und Handlung betreffend / in neunzehn Puncten beſtehendes vortheilhafftes Privilegium erhalten / ſo beym Chytræo pag. 10. und folgenden auch Lundorpio Lib. 33. pag. 889. zu leſen / damit nemlich die Stadt durch dieſe Königliche Gnade / deſto leichter in Seiner Majeſtät Verlangen / ſich ſchicken und finden möchte.

Anno 1598. Der Krieg / den König Sigismund ein Zeither mit dem Türcken zu führen / ſo fort auch darauf die Streitigkeiten / die bald nach des Vatern / Johannis Tode / mit deſſen Brudern Caralo / in Südermannien Hertzoge / wegen des Reichs Schweden vorfielen / verurſachten / daß in dieſen fünff Jahren in Lieffland nichts ſonderlichs veränderlichs vorging. In dieſem Jahr aber confirmirte allein König Sigismund (nach dem ihm gantz Lieffland / und nun mehr auch / wie wir bald hören werden / die Stadt Reval geſchworen) die zu Zeiten Königs Stephani darin gemachte Ordnung / daß nemlich das gantze Land in drey Palatinatus / als Wenden / Dorpt und Parnau /

im-

imgleichen drey Caſtellaneyen vertheilet bleiben: Jeder Diſtrict ſeine Richter und Beamten haben) denen eine Proceß Gerichts-Ordnung vorgeſchrieben/ die wichtigſten Sachen aber in folgenden Reichs-Tägen abgethan werden ſolten.

Anno 1599. den 23. Octobr. kam Carl Hertzog von Südermanland/ und nun König in Schweden/ mit ſechs Orlogs-Schiffen zu Narva an/ woſelbſt er von Nicolao Stolpen/ einem Schwediſchen von Adel/auch von denen Reuſſen zu Jvanogrod angenommen worden/ und als daſelbſt er etliche Tage verweilet / ließ er bey der Stadt Reval ebenmäßig Anſuchung thun / daß ſie ſich nicht von Schweden trennen laſſen/ſondern ihn huldigen möchte: Der Raht aber antwortete/ ſie hätten einmahl dem König Sigismund geſchworen/welcher in Schweden und Pohlen König / konten alſo ihren Eyd und Treu nicht ändern: Carolus kont auch damahl/weil der Winter nahe / der Stadt nichts anhaben / wie beym Lundorpio Tom. 3. Lib. 6. pag. 242. und Piaſecio pag. 187. zu leſen.

Anno 1600. ward König Sigismund von denen Schwediſchen Ständen / nicht weiter vor dero König erkandt/ wie die Urſachen/ ſonderlich daß er wider ſeines Groß-Vatern Guſtavi letzten Willen/ zur Päbſtlichen Religion

ſich

ſich gewandt / nun auch ſo gar die Jeſuiten ins Reich führen wollen / beym Loccenio am Ende des achten Buchs / in der Schwediſchen Hiſtorie der Långe nachzuleſen ; Und Carl dagegen von Sudermanland zum Kőnig erklåret ; Ging der Krieg auch wegen Liefland zwiſchen beyden Cronen wieder vom neuen an. Kőnig Sigismund / mit dem ſonſt die Pohlniſchen Stånde / wegen ſeiner Heyrath / und ſonſt nicht allerdings wohl zu frieden / und ſo gar mit der Zeit einen Rokoß wider ihn erregten / ſuchte auf dem Reichs-Tag bey ihnen / ſim Beyſtand wider ſeines Vatern Brudern an ; Aber dieſelben wolten ſich dazu im Namen der Republiq nicht verſtehen : Verſprachen jedennoch / ſo der Kőnig für ſeine Perſon allein wider Schweden etwas zu verſuchen meynte / wolten ſie ihn mit ziemender Hůlff nicht laſſen. Weil nun der Kőnig Sigismund in Liefland den Leo Sapieha / und Georg Farensbach hatte / ſo ging dieſer mit ſeinem Volck / wider der Republiq Willen / wie Piaſecius pag. 187. ante med. und Paſtorius Lib. 5. Flor. Pol §. 15. pag. 354. imit. bekennen / zu weit in Eſthen hin / und wo es Gelegenheit gab / fiel er die Schwediſchen Trouppen an / nahm auch ehe ſich dieſelben verſtårckten / Parnau ſamt noch mehrern Orten ihnen wieder ab / welche aber Kőnig Carl / ſo bald

mehr

mehr Volck aus Schweden ankam / wiederum eroberte.

Anno 1601. Gemeldter Farensbach / hatte inzwiſchen zwar auch einige Mannſchafft in Liefland zuſammen bracht / aber dieſe konte der ſo aus Schweden ankommen / nicht gewachſen ſeyn / wannenher er auch nur die Partheyen anfiele / und alſo einer hie der andere dort Abbruch thate / und da Carolus Dorpt belagerte / ein Theil ſeiner Armee ſo nach Wenden ſich gewandt / nicht allein in die Flucht / ſondern auch auf das noch nicht feſte Eiß trieb / wo ſie meiſt alle erſoffen. Bald darauf kam der Litthauiſche Feld-Herr Chriſtoph Razevil dem Fahrensbach mit ſechstauſend Reutern und ziemlicher Menge Fuß-Knechten bey Kockenhauſen zu Hülff / ſchlug daſelbſt des Caroli natürlichen Sohn mit ſieben tauſenden die er bey ſich hatte / am St. Johannis Abend in die Flucht / bemächtigte ſich ihres Lagers / auch der Schwediſchen Guarniſon in der Stadt / (denn das Schloß war noch mit Pohlen beſetzt) nam hienechſt auch Wenden ſammt andern Städtlein wieder ein. Hinwiederum aber Carolus da ihm Johann von Naſſau aus Teutſchland ein ſtattlich Volck zugebracht / und er alſo ſeine Armee auf zwantzig tauſend verſtärcket / bekam all die Oerter / auſſer

auſſer Riga/ (davon er etliche mal abgetrieben) Dünamünd und Kockenhauſen wieder ein; Bey ſo geſtalten Sachen nam ſich nun auch die Pollniſche Republiq des Krieges an/ und ließ ein hartes Schreiben an König Carolum abgehen/ deſſen Innhalt von Ludorpio lib. 7. pag 307. nach der Länge zu leſen. Weil aber der ſchlackichte Herbſt einfiel/ da in dem Sumpff- und Leimichten Erdreich nicht wohl fortzukommen/ ſchiffete Carolus wieder in Schweden/ Pollniſcher Seiten eroberte noch Zamoſchius/ da es nach der Zeit etwas gefroren/ die Stadt Volluiar/ und bekam darinnen des Caroli natürlichen Sohn nebſt Ponto de la Gardie gefangen/ wie beym Piaſecio pag. 193. und Loccenio p. 455. init. zu leſen.

Anno 1602. Nachdem König Carolus in Schweden ſich begeben/ und die Pohlen indes in Liefſland Meiſter ſpielten/ war die zurück bliebene Milice zumal die Naſſauiſche in ihren Qvartiren ſehr übel dran/ ſie hatten offt gantzer zwantzig Tage wie Loccenius p. 455. med. bezeuget/ kein Brodt/ Bier/ Fleiſch oder Saltz/ muſten die todten Aeſer offtmal anfallen/ das Waſſer aus unreinen Pfützen trincken/ der Froſt kam dazu/ daß alſo auf dreißig tauſend gerechnet wurden/ wie beſagte Autore melden/ die darob geſtorben. Die Pohlen hat-

hatten immittelſt gut machen/ Zamoſchius rückte im Martio ſchon ins Feld/nahm Ennez/ Helmet/ Atzel / Runckeburg / und andre veſte Oerter leichtlich ein ; Aber Felin macht ihm nicht wenig Mühe / zu dem auch Gefahr/ daß ihm die Kugel dermaleinſt im recognoſciren den Hoſen-Knopff hinweg nam ; In dem Sturm waren die Seinigen zum erſtenmal auch übel dran/meinten die Maur des Schloſ-ſes wäre ſchon ſogar erlegt / daß beqvem hinan zu ſteigen : Aber da ſie in den Graben kamen/ befanden ſie es ſo hoch / daß nicht zu erreichen/ wurden demnach durch den Platzregen vieler Kugeln/ſehr übel bewillkommet ; und ſolte noch mehr Mühe gekoſtet haben / wenn nicht ein un-verſichtiger Schuß eines Soldaten ins Pul-ver gedieen/und faſt alle Garniſon aufm Schloß in die Lufft geſprenget hätte / unter welchen al-lein der Commendant Willeman / wie Locce-nius pag. cit. fin. bemerckt / nur etwas ſo zu re-den beſängt/und weiter nicht beſchädigt/ auf die Erd wieder zu ſtehen kommen / nachgehends noch Commendant in Wyburg worden. Da nun alſo Felin übergangen / haben die andern Plätze nicht ſonderlichen Widerſtand mehr ge-than. Der Graf von Mansfeld / welcher an ſtatt des Königs Caroli/dieſer Orten den Krieg führete / ließ ĩum Fried oder doch nur Stille-

ſtand

ſtand bey dem Cantzler und Feldherrn Zamo-ſchio anſuchen; bekam aber zur Antwort / daß ſolches anders nicht geſchehen kõnte / als wo man Dorpt/ Parnau/ Lais/ Narva und Weiſ-ſenſtein/einråumete. Nun denn aber ſolches nicht wohl geſchehen konte/ſchickte Zamoſchius die leicht gewaffnete Mannſchafft in Eſthen; und weil ſolches Land ſchlecht beſetzt / gingen gar bald die meiſten Plåtze über. Zweyhun-dert der Dorptiſchen Garniſon/ welche foura-giren ausgeritten / umzingelten die Coſacken/ und alſo kont hienechſt derſelbe Ort / auch nicht lange Widerſtand thun. Der Commendant in Weiſſenſtein / Hille / ein Engelånder / nebſt ſeinem Hauptmann Piel / ein Liefflånder/ gerieten mit etlichen Trouppen derer ihrigen dem Zamoſchen in die Hånde / jene wurden ge-fangen/und dieſe niedergemacht. Inzwiſchen hatten zwar die Schwediſchen einen Spanier/ Alphonſum Camitium, zum Commendanten erwehlt / und die Pohlen Overpahlen / ſo von Schwediſchen verlaſſen / auch eingenommen. Denen Weiſſenſteinern wolte Raynold Arnep/ mit etlichen Trouppen zu Hülff kommen/wur-den aber im Treffen vom Staniſzlao Zolkiews-ky/umringet/danieder gemacht/und der Führer durchſtochen / daß er gleich ſeinen Geiſt aufge-ben muſte / darauf ſich denn ſo fort auch die Weiſ-

Weiſſenſteiner ergeben / wie auſſerm Piaſecio pag. 202. beym Lundorpio Lib. 8. pag. 343. zu leſen.

Anno 1603. ward dem Zamoſchio von allen Ständen / auf dem Pohlniſchen Reichs-Tage / für den wohl und glücklich geführten Feldzug / fleißiger Danck geſagt / und weil zwiſchen ihm und dem König Sigismund einige Irrungen vorgangen / die künfftige Kriegs-Verwaltung dem Carl Chodkiewicz aufgetragen / welchem auch der Zamoſchius die Armee gar gern übergeben. Da man auch mit der Cron Dennemarck eine Conferentz halten laſſen / iſt eben wohl wie Loccenius pag. 457. gedenckt / wegen der Comterey Sonneburg in Liefland / dieſer Cron wieder her zu ſtellen / etwas vorgefallen / wovon aber der Ausgang nichts gewiſſes erwieſen.

Anno 1604. Bey ſo glücklichen Progreſſen / gaben einige dem König Sigismund den Anſchlag / mit einer Flotte an Finnland zu ſetzen / deſſelben Reichs ſich zu bemächtigen / damit man hinkünfftig wider den Schwediſchen Einfall üm ſo vielmehr geſichert ſeyn könte; Aber die Pohlniſchen Stände dachten nun auch zurück / daß Sigismund Liefland hiebevor ſo feſt für Schweden zu behalten geſucht / ungeachtet ſie es von dem Ordens-Meiſter erhalten /

und

und mit viel Koſten bißher beſchützet hatten; Wolten alſo nicht zu dem alleinigen Intereſſe des Königs/ſich in Weitläufftigkeit ſetzen/ und daucht ihnen gnug zu ſeyn/ bißher mit ihrem Beyſtand erwieſen zu haben/ daß mehr der Republiq insgemein/ als dem Könige für ſich das Hertzogthum Liefland zuſtunde.

Anno 1605. bekam zwar König Carl das Schloß Weſenberg wieder ein / im übrigen aber war er ſehr unglücklich. Denn er ſuchte auch Weiſſenſtein wieder zu gewinnen/verlohr aber davor dreytauſend Soldaten / ein und zwantzig Fähnlein/und ſieben Feld-Stücke/ der Verluſt ward Arvid Erichſon beygemeſſen/ ob hätte er mit dem Feind ein geheim Verſtändniß gehabt / wannenher er ins Gefängniß/ und folgends auf die Tortur bracht / und ob gleich nichts damit aus ihm zu bringen / dennoch wieder ins Gefängniß geſchleppet worden / worinnen er wenig Jahr hernach/ elendig geſtorben. Hienechſt bekam zwar Carolus die Dünemunder Schantz bey Riga ein / der Stadt aber könte er dennoch nichts angewinnen / ſondern da er Nachricht bekommen/ daß gemeldter Cotkiewicz mit einem Succurs in Anmarſch begriffen/ zog er ſich von Riga wieder zurück / und traffen alſo beyde drey Meilen von dannen bey Iskel an dem Dünaſtrohm / woſelbſt die

Schwe-

Schweden zugleich noch vom Hertzog aus Curland und dem Sapieha ůmringet / mit groſſem Verluſt / und dabey noch gar ſchwer mit der Flucht entkommen konten ; In der Schlacht meldet Loccenius pag. 461. daß Schwediſcher Seiten achttauſend geblieben/ worunter Friedrich Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg/ Graf Leonhard Torſten Sohn/ Andreas Lindorm ; auſſer denen noch die in der Flucht niedergehauen/oder in der Düna ertruncken ſind; Die gantze Begebenheit erzehlet ausführlich Piaſecius pag. 226. und folgenden.

Anno 1607. nahmen die Schweden der Gelegenheit wahr/ daß in Pohlen die Stände mit dem König Sigismund übel zu frieden/ ſetzten alſo wieder an Liefland an/zuvorderſt ob Weiſſenſtein / ein von Natur ſehr feſter Ort/ wieder zu gewinnen. Der Commendant auf demſelben war Andreas Roborowsky/ein noch junger Herr / und wie Piaſecius pag. 251. ihn beſchreibet/zwar behertzt genug / doch aber nützlich dabey geweſen, wenn er mehr Erfahrenheit gehabt. Dieſer hatte die Schweden zu verfolgen / mit dem meiſten Theil der Garniſon ſich ſo gar auf zwey Meilen weg / von der Veſtung begeben ; Wannenher er ůmringt / verwundet / mit bey ſich habenden in ſeiner Feinde Gewalt gerahten/und alſo der Ort ohn ſondern

Wider-

Widerſtand erobert worden. Loccenius gedenckt p. 462. daß König Carl an den König Sigismund/ und Pohlniſche Reichs-Stände geſchrieben / entweder billigen Fried/ oder längern Stillſtand verlanget: Hätte aber dennoch keine Antwort von beyden erhalten.

Anno 1608. Nachdem der Graf von Mansfeld / in Zeit daß man Schwediſcher Seiten ümm Stillſtand angeſucht / die Veſtungen Dünemund und Kokenhauſen / bey erſehener Gelegenheit eingenommen / beſchwerten ſich darüber die Pohlen / die Schweden hingegen verantworteten ſolch Vornehmen/ kam alſo zum Schrifft-Streit / der beym Loccenio von pag. 463. biß 474. nach der Länge zu leſen; Wannenher da auch die Schwediſche Flotte an kam/ Riga zu belägern/ wartete ihr Cotokiewicz auf/ bracht ſie in Brand / und trieb ſie alſo von dannen / lagerte ſich hienechſt vor der Norder Seit der Stadt Parnau/ welcher bequemen Hafens die Schweden ſich Zeither bedienet: Schickte immittelſt auch von der Süder Seiten den Wilhelmum Barberium / welcher das Thor mit einer Petarde ſprengte / und ſich des Ortes alſo bemächtigte.

Anno 1609. Trachtete der Graf mit zweytauſenden/ der Veſtung Dünemunde / welche die Pohlen belägert hielten / zu Hülffe zu kom-

men/ und Proviant hineinzubringen; Sintemahl ſich Nicolaus Stiernſkiold / bey nah ein Jahr lang drin erhalten / die Guarniſon mit vielen zeitherigen Ausfällen geſchwächt / und ſo viel auch nicht an Victualien verhanden/ womit die Gegenwärtige nur zu unterhalten. Es ward aber der Succurs von dem Pohlniſchen Feld-Herrn Cotkewicz davon abgehalten / und muſte ſich alſo der Ort/ aus Mangel Lebens-Mittel/ an die Pohlen ergeben.

Anno 1611. Dieweil Pohlen mit Moſcow/ in folgenden Jahren auch mit dem Türcken: Schweden gleichfals mit König Chriſtian dem Vierten/ in Dennemarck/ zu thun bekam/ ward zu beyden Theilen ein Stillſtand der Waffen beliebt; Der Krieg mit Dennemarck entſtund unter andern daher / daß man Schwediſcher Seiten ſo gar in Däniſchen Landen/ und ſonder Vorwiſſen deſſelben Königs / wie Loccenius ſelbſt Lib. 8. pag. 489. fin. anführet/ die Fahrt und Handlung nach Riga und Curland/ nicht nur nicht dermahleinſt wieder öffnen: Sondern gar drohentliche dawider Ausſchreiben/ und ſolches unter die Däniſche Unterthanen austheilen laſſen/ wie davon die Beſchwerden weiter in der Continuation Thuani Lib. 4. pag. 237. in folgenden auch / was hin und wieder ferner eingewandt / zu leſen.

Anno

Anno 1617. War zwar der Termin des Stillſtandes / noch nicht herbey / doch aber bedienten ſich die Schweden / des nechſt offt angeführten Georg Fahrensbachen / eines Liefflånders / welcher wie ihn Piaſecius pag. 302. beſchreibt / liſtig / kühn und leicht wozu brauchen laſſen / dieſer übergab die Veſtungen / Parnau / wo der bequeme Hafen; Dünamund / die Pforte gleichſam zum Hertzogthum / und Wenden / ehe man ſich von Schweden eines Kriegs / noch von dieſem beym Kőnig in Pohlen / zeither wohlgeſehenen Menſchen / dergleichen Dinge verſehen / an die Cron Schweden über: Die Stadt Riga aber ward hiedurch ermuntert / und da auch Farensbach / bey ihrem Hafen und Mauren anſetzen wolte / ſtellete ſie ſich aus eignen Mitteln (denn Chodkiawicz / der Pohlniſche Gouverneur / mit dem Printz Uladiſzlao in Moſcowien abgereiſet) zumahl da der Winter vor der Thür / ihm dermaſſen entgegen / daß er unverrichteter Sachen abziehen müſte. Loccenius pag. 534. meldet zwar das Gegentheil / daß neimlich Kőnig Sigismund / etliche Schwediſche Bediente / zur Untreu anlocken wollen / und Kőnig Guſtavus Adolphus / mit einer Flotte von 18. Schiffen / zuvor kommen; Man überlåſſet aber dem Leſer / die Sach aus ihren Umſtånden zu erwegen.

Anno 1618. ward bemeldter Farens-bach/ durch den Jeſuiten M. Becanum, des Königs Beichtvater/ wieder ausgeſöhnt / brachte zwar die an Schweden gelieferte Oerter/ wieder herbey: Aber da der Commendant in Parnau/ ſich von ihm auf die Pohlniſche Seite nicht verleiten laſſen wolte / blieb ſolcher Ort zurück; Dafern nun dem alſo / wie Piaſecius pag. 320. nicht läugnet / einige geweſen/ die gemuhtmaſſet/ ob wäre dieſes Fahrenbachs vorheriges Unternehmen/ mit des Königs Sigismunden gutem Vorbewuſt geſchehen/ ſo iſt doch ſchlechter Vortheil dabey geweſen/und hat man ſich nicht zu wundern / wenn folgender Zeiten das Blat ſich gewendet; Wie denn auch Jacobus de la Gardie, Reichs-Marſchall/ und dazumahliger Gouverneur in Ehſten/dem Carl Chotkiewicz/ Pohlniſchen Statthalter in Liefland/in Brieſen wiſſen laſſen / daß König Guſtav Adolph/ nach verfloſſenem zweyjährigen Stillſtand/entweder einen beſtändigen Fried / oder denſelben auf eine längere Zeit ausgeſetzt wiſſen wolte; Und als König Sigismund deren keines beliebet/jener ſo fort zum Kriege ſich entſchloſſen.

Anno 1621. Die Pohlen führten dieſer Zeit wider die Türcken / zumahl da ihre beſten Feld-Herrn aufgerieben/ einen ſehr beſchwerlichen / und nicht zu glücklichen Krieg/ daß daher

Kö-

König Sigismund / denen Streitigkeiten mit Schweden / gar wohl länger hätte Anſtand gönnen / oder wie auch nechſt vorher die Türcken anſuchen lieſſen / mit dieſen zum wenigſten Fried/oder Stillſtand eingehen mögen. Da aber die Pohlen eben bey Tyra (wie Brachelius Lib. 1. Hiſt. ſui temp. pag. 52. fin. meldet) wider den Erb-Feind zu Felde lagen/und keiner auf ihr Anſuchen aus der Chriſtenheit/ ihnen Beyſtand leiſten wolte/ gedachte König Guſtav Adolph / die beſte Zeit zu ſeyn / mit dem Schwerte das auszuwircken/wohin ers auf öffters Anhalten / mit gütlichen Tractaten nicht bringen könte. Piaſecius pag. 348. beſchweret ſich / daß Inhalts der Formul des Stillſtands der Krieg vorher nicht gedeutet: Loccenius dagegen pag. 536. entſchuldigts / dieweil durch Stillſtand der Krieg nicht aufgehaben/ ſondern nur aufgehalten / und denen Pohlen ſonſt ſchon nicht undeutlich in Briefen wäre angezeiget worden. Doch ſey dem wie ihm wolle/gewiß iſts / daß König Guſtav Adolph/ im September / mit einer Armee von zwantzig biß vier und zwantzig tauſend Mann / vor Riga ankommen/ da man / wie etlichen der Zeit in Riga / davon nicht längſt vorher mag unwiſſend geweſen ſeyn / wenigſtens mit mehr Volck wohl hätte den Sommer über / verſehen können;

nen; Sintemahl pag. præced. angezogener Piaſecius meldet / daß in der Stadt nicht über dreyhundert Kriegs-erfahrne Soldaten geweſen / und in ſolchem Fall Königl. Beyſtand erwartet / denn er ſelbſt von andern verlangte. Die See wütete zwar ungeheur/wie der König von Schweden mit ſeiner Flotte an kam / und gingen darüber auch etliche Schiffe zu Grunde: Die aber auf dem Land und in der Stadt/ hatten guten Theils geneigtere Gemühter/den König aufzunehmen/vor ſich funden; Denn ob ſie wohl gegen den damahligen Pohlniſchen Feld-Herrn/ der mit einem/ wiewohl nicht hinlänglichen Succurs zugegen war/beym Loccenio pag. 540. ſich weitläufftig entſchuldigen/ darauf er ihnen auch wiederum pag. 543. ausführlich antwortet; ſo war doch aus vorher ergangenem nicht unbekandt / wie ſchwürig die Gemühter / über die eingebrachten Jeſuiten/ und andrer Ordens-Leute/ welcher der Zeit eine gar groſſe Menge darinnen geweſen / damit ſie unaufhörlich in Pohlen Proceß führen müſſen/ und doch wenig Hülffe gefunden; ſo gar daß Piaſecius, Biſchoff zu Premislau/ nicht ungemeldet laſſen wollen/wie darüber der Syndicus Ulrich/ aus Ungedult vor Gericht / mit dieſen Worten endlich heraus gebrochen: Verendum eſſe, ne ad deſperationem talibus controverſiis

ſiis Civitas adducatur. D. i. Es wäre zu beſorgen / die Stadt möchte ſo vielen Streitens halber/zu verzweiffelten Gedancken gerahten. Denn gewiß/ daß kein Ding auf der Welt/in Stadt und Land/die Gemühter ſchwüriger macht/als wenn mit der Gerechtigkeit ſo ungerecht verfahren wird: Dahingegen dieſe das einige Mittel/welches auch die ſonſt ärgſten Republiquen beyſammen/ und im Weſen behält. Und wäre ſonſt nicht wohl zu glauben / wenn es nicht ſelbſt dieſer Autor ſchriebe/ daß damahls mit denen Jeſuiten wohl zweyhundert Streitigkeiten ebhanden geweſen; wannenher ſehr viel in der Stadt/ ſo Vornehme als Gemeine/ längſt gewünſchet/ daß es dermahleinſt anders werden möchte. Bey ſolchem Zuſtand nun/iſt kein Wunder geweſen / daß die Bürgerſchafft ſehr ſchwer zu Wall zu bringen/ da ihrer eine ſchon ſo ziemliche Menge das Leben eingebüſſet/und offenbahr daß Nicolaus Radzevil mit gar zu wenigen/ faſt nicht ſo viel hunderten als tauſende/vor der Stadt waren/ und zumahl ſo gar ſpät zu Hülff kommen wollen; Daher es auch nicht Sache/ ferner aus der Stadt ein Zeichen zu geben. Wie es ſonſt aber nach und nach mit der Belägerung zugangen / wurde hie zu weitläufftig ſeyn/und kan man ausführlich beym Loccenio

p. 536. biß 540. leſen. Die Minen thaten zuletzt das meiſte/ womit der König Guſtav ihnen ſo nahe kam / daß ſie mit Reſpect zum Accord zu gelangen ſuchten. Die Jeſuiten und Påbſtliche Cleriſey/ſo wohl die Haupt-Urſach daß die Stadt ſo bald ſich ergeben / muſten am erſten fort; Und nachdem nun die Haupt-Stadt des Landes dahin / waren die wenigen/ ſo noch übrig/in deſto mehrer Furcht und Sorgen.

Anno 1625. Man brachte die bißherigen Jahre mit vielen Friedens-Vorſchlågen zu/ und letzt noch in vorigtem/erboht ſich der König in Schweden zu ſolchen Conditionen, die Piaſecius p. 368. und andre ſelbſt Pohlniſche Scribenten / nicht für unangenehm halten/ nemlich: Wenn der Cron Pohlen gantz Liefland wieder eingeråumet /ſolte einer von denen Söhnen Königs Sigismundi / im Fall König Guſtavus Adolphus ſonder Månnlichen Erben verſtürbe/gantz Ehſten und Finnland/ auch die Hoffnung zur Succeſſion, in Schweden wieder haben/ auch des Tituls des Königs in Schweden/ Sigismundus ſich immerhin gebrauchen: Nur ſolt er auch Ihn /Guſtavum Adolphum/ bey ſeinem Königs Titul geſichert laſſen. Weil aber dieſes einzugehen/vom Könige Sigismundo nicht

zu

zu erhalten; So wolten nun auch in dieſem Jahr die Schweden / durch kurtz und ungewiſſen Stilleſtand ſich nicht långer aufhalten laſſen: Sondern da im April die Zeit des abermahligen kurtzen Stillſtandes verfloſſen / kam der König Guſtavus Adolphus/mit ſeiner Armee in Liefſland wieder an: Der Marſchall Stanislaus Sapicha/ des Groß-Feldherrn in Littauen Sohn / ging ihm zwar mit zweytauſend Reutern/und tauſend Fuß-Knechten entgegen/nahm ſich aber ſo übel in Acht/daß er bey dem Dorff Volmoiſa / ſo zeitig von denen Schweden ůmbringet wurde/ ſein Volck nicht einmahl in Ordnung ſtellen konte / ſondern da das Fuß-Volck gefangen/ die Reuterey mit der Flucht ſich ſalvirte, die Bagage ſamt Feld-Stůcken im Stich blieb; Dieweil nun abermahl diß wenige Volck / der vornehmſte Pohlniſche Widerſtand in dieſem Hertzogthum ſeyn ſolte/ſo ging alſo gleich Kokenhauſen an Schweden über: Dorpt hielt ſich noch ein wenig/ wartete auf Succurs / doch als der ſchwerlich zu hoffen/ accordirte es ebenmåßig / dieſem Exempel folgten auch andre kleine Oerter/und gerieth alſo nunmehr gantz Liefſland/auſſer Dünemunde/in des Königs in Schweden Gewalt. Von ferner Progreſſen in Curland / Preuſſen und Littauen/ iſt unſers Thuns itzund nicht / etwas

weiteres anzufügen / und können ſolche bey biß-
her angezogenen / als auch derer Länder Ge-
ſchicht-Schreibern / geleſen werden. Anno
29. endigte ſich endlich auch der Pohlniſche
Krieg/und machte dieſe Cron einen Stillſtand
mit Schweden/ auf fünff Jahr; Mittler Zeit
aber waren beyde Könige den Weg aller Welt
gangen.

Anno 1635. Da dieſer Stillſtand zu En-
de/ward nunmehr auch ein anderer weiter hin-
aus/biß auf ſechs und zwantzig Jahr/als Anno
1661. zwiſchen dem König Uladißlao Sigis-
mund in Pohlen / und der Königin Chriſtina
in Schweden gemacht; Die Unterhändler
auf Seiten Pohlen war/ Jacob Zadzig Groß-
Cantzler und Biſchoff zu Crakau: Auf Sei-
ten Schweden/ Pontus de la Gardie, und Jo-
hann Wrangel; Die ſämmtlichen Punct ſind
beym Piaſecio pag. 480. und folgenden zu le-
ſen; Unter welchen / ſo viel Liefland betrifft/
dieſes allein enthalten: Daß welche Oerter
jedes Theil im nächſten Stillſtand daſelbſt
beſeſſen / die ſolt es auch noch ferner be-
ſitzen. Jmgleichen: Daß die Schiff-Fahrt
und Handlung nach dem Rigiſchen Hafen/
auch auf dem gantzen Dünau-Strom / ſolte
ſicher ſeyn / auch nicht höher Zoll als ſonſt
gefodert werden. Man hätte vielleicht we-
gen

gen Liefland es zu dem Vorſchlag bringen können / welchen Guſtavus Adolphus Anno 1624. gethan ; Aber König Uladislaus Sigismundus / wolte eben ſo wenig von ſeiner Prætenſion zur Pollniſchen Cron etwas nachlaſſen / und darüber muſte die Republiq des ſo reichen Hertzogthums qvit gehen ; Da nun doch bald hernach die Prætenſion erſtorben.

Anno 1656. Nachdem An. 1654. die Königin Chriſtina die Schwediſche Cron an ihres Seel. Vatern Schweſter Sohn Carl Guſtaven / Pfaltz-Grafen am Rhein / und der Zeit der Schwediſchen Armee Generaliſſimum überlaſſen / kurtz vorher aber der Letzte aus der Jagelloniſchen Linie Johannes Caſimir / ſeinem Bruder Uladislao Sigismundo Könige in Pohlen ſuccedirt, ſchickte dieſer / wie das nechſt An. 98. heraus gegebene Pollniſche Staats-Protocol Cap. 6. num. 3. angibt / einen gevollmächtigten Abgeſandten nach Stockholm / und ließ wider die Crönung des Carl Guſtaven ſolenniter proteſtiren ; Nun iſt nicht ohne daß ermeldtem Könige ſolches unmöglich gefallen könte ; Doch weil die Zeit des Stillſtandes noch nicht zu Ende / führet Chriſtian Adolph Thuldenus Enneadel. lib. 5. pag. 110. bewegliche Reden an / womit es Königin Chriſtina ſol widerrahten haben. Aber

auch der König in Pohlen hatte ſeiner eigenen Perſon halber nicht die beſte Sache bey Gott/ er nam zwar auf Päbſtliche Diſpenſation, aber nicht nach dem Geſetz Gottes/ſeines Brudern Uladislai Gemahlin zur Ehe: Was der Autor des Staats-Protocols num. 4. von der ſchönen Schönfeldin anzeucht/ hat man nicht Urſach zu berühren: Die geheime Verſtändniß aber mit des Reichs-Cantzlern Radiesvsky Gemahlin/ welchen ſeines ſchwürigen Gemühts halber der König aus dem Reich verſtieß/ brachte dieſen zu den verzweiffelten Vornehmen/ daß er ſeines Privat-Eifers halben/ die Sache alſo an den König rächete/ daß das gantze Reich oder Republiq darüber leiden muſte/ wie weiter beym Thuldeno pag. 119. zu leſen. In dem Kriegs-Manifeſt aber/ward unter andern Urſachen auch diß hinbey gebracht; Daß man die Coſakken in Liefland zu fallen gereitzet/ die auf allerhand Wege geſucht/ Riga wiederum den Schweden aus den Händen zu drähen: Daß der König in Pohlen ſich des Schwediſchen Tituls angemaſſet/ und bey der erſten Zuſammenkunfft zu Lübeck/die Bevollmächtigung der Pollniſchen Geſandten mit Königl. Schwediſchen Wapen beſiegelt geweſen. In den erſten als 55ſten Jahr hatte die

Cron

Cron Schweden ungemeine Progreſſen, Warſchau und Cracau / die beyden mächtigſten Städte giengen kurtz nach einander uber/ und alſo gantz Groß-Pohlen gerieth in der Schweden Gewalt; Aber da die Benachbarten ſahen / daß bey ſolchen Progreſſen, das gantze Reich an Schweden gerahten / und ſelbiges ihnen ſo denn zu mächtig ſeyn würde / ſo würden die ſonſt ſtetigen Feinde itzt nach und nach / die beſtändigſten Freunde / wannenher ſich auch das Blatt bald wiederum wandte. Unter dieſen war nun Moſcow / welches mit Pohlen auf folgende Condition Frieden machte / daß Smolensko / dem Moſcowiter verbleiben: Littauen hingegen / und Weiß-Rußland / dem König in Pohlen wieder eingeräumet werden ſolte; Immittelſt beyde der Schwediſchen Macht / mit allen Kräfften ſich entgegen ſetzen wolten / wie denn ſolches auch Moſcowitiſcher Seiten ſofort geſchehen / da derſelbe in dieſen 56. Jahr ſich erſt eine Meile von der Stadt Riga ſetzte / und darauf das Qvartier auf den Jüngfern-Hofe name; Die Rigiſchen zwar hielten anfangs mit denen Moſcowitern einen Charmützel / verlohren aber darinn den Major Rohebinder / nebſt dreißig Reutern; Darauf giengen die Feindlichen Trouppen näher an die Stadt / gegen wel-

welche die Schweden einen Ausfall thaten/ verlohren wiederum den Grafen von Thurn nebſt dem Major Graman. Dieſem nach/ hielt der Feind die Stadt völlig belägert/ ſetzten derſelben mit groben Geſchütz ſtarck zu/ ſonderlich canonirten ſie hefftig auf den Sand-Thurm: Die Belägerten behingen denſelben mit Hanff/ daß die Kugeln an denſelben herunter gelleten. Fürder ſetzte der Feind der Stadt mit Granaten und Feuer Einwerffen hefftig zu/ aber GOtt ſchützte die Einwohner mit vielen ſonderbahren Wundern/ die bey den Herrn Scharſchmied Part. 2. des Europ. Staats- und Krieges-Saal Cap. 160. pag. 631. zu leſen; Letzt da die Belagerte von einen Uberlauffer benachrichtiget/ daß dem Feinde bereits der Muht fiele/ derſelbe auch gewillet/ daß grobe Geſchütz zu Waſſer zu bringen/ fielen ſie in 1300. ſtarck eben zu der Zeit aus/ da der Feind frühſtückte/ welchen ſie unverhofft über den Halß kamen/ alles in den Lauff-Gräben niedergemacht/ 18. klein und groſſe Fahnen erhalten/ vor deren jeder der Schwediſche Reichs-Schatzmeiſter 20. Thaler gegeben/ hierüber hielt man in der Stadt ein Danck-Feſt/ ſonderlich da man ſahe/ daß der Feind ſein Lager geändert/ und das Qvartier um den Hoſpital der Stadt aus Furcht ver-

verlaſſen. Letzt that er zwar noch ein und andern Verſuch auf die Stadt / weil es aber nicht gelingen wolte / zündete er die Vorſtadt an / und zog mit dem gantzen Läger wieder abe / und hat alſo mit achtzig tauſenden / in den ſechs Wochen / die er davor gelegen / ſeinen Zweck nicht erreichen können.

Anno 1660. Nachdem die Pohlen durch Hülff auch noch mehr ihnen zukommender Bunds-Genoſſen / An. 56. Warſchau / und An. 57. auch Crakau wieder bekommen: Die Schweden hingegen da An. 56. der Graff Königsmarck von den Dantzigern gefangen / in ihren Progreſſen ſehr gehindert / und da der Käyſer An. 57. zu Pohlen geſtoſſen / die Sachen nun etwas ſchwerer fortgiengen; Zumal da An. 59. Curlend ihnen wieder entriſſen / und auf den groſſen Verluſt in Fühnen / ſofort auch des Königs Tod erfolgte / ſo war es nun die beqvemſte Zeit daß eines billig-mäßigen Friedens halber tractiret würde / welcher auch in den Cloſter Olive bey Dantzig An. 1660. den 23. April oder 10. May geſchloſſen / und wegen Lifflands wie im part. 1. Theatri Pacis pag. 625. folgenden Inhalts iſt: Art. 4. Es tritt auch in Krafft dieſer Pacification, der Durchlauchtigſte König / Staten und Stände des Königreichs Pohlen / und Groß-Für-

ſten-

ſtenthum Littauen/ von nun an und zu ewigen Zeiten/ dem Durchläuchtigſten König in Schweden/ und deſſen nachkommenden Königen/ und der Cron Schweden ab/ das gantze Liefland jenſeit der Düne/ ſammt der in der See liegenden Inſel Rünen/ welche ebenmäßig Schweden zur Zeit des Stillſtandes in Poſſes gehabt: Wie denn auch alles und jedes Recht/ ſo denen Königen und der Cron Pohlen bißher auf Ehſtland/ und Oeſel/ einiger maſſen zuſtehen können/ und zwar wird dieſes alles und jedes mit allen Pertinentien und Zugehörungen/ ſowohl zu Lande als zur See/ in Städten/ Schlöſſern/ Veſtungen/ Gütern und Einkünfften/ wie auch Rechten Gerichten/ Regalien und Superioritäten/ ſowohl in Geiſt- als Weltlichen Sachen/ nichts im geringſten ausgenommen/ zu völligen Gewalt und Eigenthum derer Könige und Reiche Schweden übergeben/ dabeneben die Stände und Unterthanen in ſelbigen Liefland/ und deſſen vorbenandten Theilen alles Gehorſams/ Treu und Eydes-Pflicht/ womit ſie bißher dem Könige und Republiq Pohlen verbunden geweſen/ erlaſſen; Hinführo nichts an ſie und beſagtes Liefland/ auch deſſen zugehörige Oerter zu prætendiren wollend. Diſſeits der Düna aber ſollen die Durchlauchtigſte Könige und

Reiche

Reiche Schweden nichts weiter als dahin die Gräntzen ihres Beſitzes / in Curland und Semigallen fortſetzen / oder Dienſte von denen Unterthanen des Durchlauchtigſten Hertzogs von Curland fordern / oder einiges Rechtens der Holtzung / oder andern Dinges in Curland und Semigallen ſich anmaſſen. Es ſollen aber zur Anweiſung und Determinirung beyderſeits Gräntzen / von beyden Parthen Commiſſarii geordnet werden / und die Commiſsion innerhalb vier Wochen / von Unterſchrifft der Tractaten angerechnet / und innerhalb zwey Wochen verrichtet werden. §. 2. Anlangend die Catholiſche Religion und dero Exercitium in Schwediſchen Liefland / ſo ſollen alle und jede Einwohner und Unterthanen deſſelben die ſolcher Religion zugethan / aller Sicherheit ſich zu erfreuen haben / auch freyen Gewiſſen ihrer Religion und Andacht in ihren Häuſern / ohne Inqviſition und Aufmerckung privatim ſich gebrauchen. §. 3. Die Provincial Tituli, ſowohl Geiſt- als Weltliche / derer Senatorn und Ritterſchafft im Schwediſchen Liefland / ſollen bey dero jetzigen Poſſeſſorn auf dero Lebens-Zeit verbleiben / ohne einige Einkommen oder andere Prætenſionen; Und ſol dannenhero keinerley Præjudicium oder Nachtheil / Ihr. Königl.

Majeſt. und der Cron Schweden Rechten in Schwediſchen Liefſland / noch eintzige Prætenſion der Cron Pohlen / und dem Groß-Fürſtenthum Littauen in wehrender Zeit / und ins künfftige / daraus erwachſen. §. 4. Alle Gerichts-proceſſe und Verordnungen auf jede Inſtantz / wo ſie nur nicht wider jemands Willen / oder die Abweſenden ergangen / wie auch Contracte, und Tranſactionen, an Orten welche dieſe Kriegs-Zeit über / Schweden in Beſitz habe / ſie ſeyn judicialiter oder extrajudicialiter geſchehen / daferne ſie nur den gemeinen Staat / ſo vor dieſen Krieg geweſen / und gegenwertigen Frieden nicht zuwider lauffen / ſollen bey ihren Kräfften verbleiben / eben als wenn niemals einige Veränderung der Regierung / und Obrigkeiten dazwiſchen kommen: Denen Appellationen und Reviſionen in den Sachen / welche dieſe Rechts-Mittel bißhero nicht gebraucht worden / und die da nicht in rem judicatam ergangen / nichts benommen. Dafern auch einige Sprüche und Decreta zu Riga wider die Einwohner und Unterthanen des Groß-Fürſtenthums Littauen / wie auch Curlands und Semigallen / wider deroſelben Willen und ungehörter Sachen: Hinwiederum / wenn dergleichen von den Obrigkeiten des Groß-Fürſtenthum Littauen / und Curlands

lands/ wider die Unterthanen Schwediſchen Lieffland/ in währender Krigs-Zeit möchten ergangen ſeyn / ſollen dieſelben zu ewigen Zeiten von keiner Krafft noch Würden ſeyn. Art. 5. §. 1. Das Theil des Lieſſlands und zwar nach Süden belegen / welches vor und in dieſer Kriegs-Zeit/ wie auch währenden Still-ſtands unter der Herrſchafft der Cron Pohlen / und Groß-Fürſtenthums Littauen geweſen / nemlich Dünenburg / Roſitten / Lützen/ Marienhauſen/ ꝛc. Jmgleichen alle andere Oerter / ſo durch die von beyden Seiten hiezu verordnete Commiſſarien werden befunden werden / daß ſie währenden Stillſtands im Pollniſchen Beſitz geweſen / ſollen mit allen ihren Zugehörungen / Gebiethen / Städten/ Dörffern / Nützungen und Einkommen/ Zöllen und Gerechtigkeiten / directo und utili dominio, in Beſitz der Durchlauchtigſten Könige und Cron Pohlen/und Groß-Fürſtenthum Littauen / wieder verbleiben / und der Durchlauchtigſte Könige und Reiche Schweden auf dieſes Theil Lieſſlandes als von andern / gantz abgetheilet / noch auf das Hertzogthum Curland und Semigallen/und den Piltiſchen Diſtrict, entweder in Reſpect des Nordlichen Lieſſlands / oder aus einigerley andern prætext, kein Recht jemahl prætendiren / noch

præ-

prætendiren können. Weil aber der Groß-Fürſt in der Moſcow/ nicht allein obgemeldtes Pollniſches Liefland: ſondern auch ein Theil des Schwediſchen / ſo durch die Waffen erobert/ in Beſitz hält/ ſo iſt beyderſeits verglichen/ daß dafern die Cron Schweden etwas im Pollniſchen Liefland/ zu einiger Zeit von den Moſcowitern durch Waffen/ Tractaten oder ſonſten recuperiren möchte/ ſelbige alles dasjenige der Cron Pohlen/ und dem Groß-Fürſtenthum Littauen frey und gutwillig / ohne Anrechnung der Kriegs-Koſten/ wieder abtrete. Gleicher maſſen und hingegen/ dafern die Pollniſche Republiq etwas in Schwediſchen Liefland/ zu einiger Zeit/ von den Moſcowiten/ durch Waffen / Tractaten oder anderer Geſtalt wieder bekommen / ſol dieſelbe gehalten ſeyn/ ſolches alles der Cron Schweden frey und gutwillig / ohn Anrechnung der Kriegs-Koſten einzuräumen. §. 2. Des Tituls und Wapens von Liefland/ ſol ſo wol Ihr. Königl. Majeſtät zu Pohlen/ und dero Succeſſoren die Könige in Pohlen/ und Groß-Fürſten in Littauen/ wegen des Süder-Lieflands / als Ihr. Königl. Majeſt. zu Schweden/ und dero Succeſſoren Könige zu Schweden / wegen Nord-Lieflands/ unter dem Titul des Hertzogthums ohne Unterſcheid zu gebrauchen haben. §. 3.

Da-

Daferne kůnfftige Zeit einige Zwieſtigkeiten wegen der Grȧntzen/oder anderer Sachen halber / zwiſchen der Cron Pohlen / Groß-Fůrſtenthum Littauen / Pollniſchen Lieffland/ Curland/und Semigallen von einer: und der Cron Schweden / und Dero unterworffenen Provincien / inſonderheit dem Schwediſchen Lieffland von andrer Seiten / verfallen und entſtehen möchten: Sollen ſelbige durch die hierzu Beyderſeits verordnete Commiſſarien, an den Liefflȧndiſchen Grȧntzen in Gůte beygeleget werden. Solten aber einige geringere Zwieſtigkeiten/zwiſchen beyderſeits Unterthanen und Einwohnern erwachſen/ und zwiſchen denen Streitenden nicht in der Gůte können gehoben werden; ſol jedes Theil an ſein behöriges Gericht verwieſen / und daſelbſt ohn Auffſchub ihm gebůhrendes Recht adminiſtriret werden. §. 4. Die dieſen letzten Krieg über/und kůnfftiger Zeit flůchtige Unterthanen des Groß-Fůrſtenthums Littauen / Samoyten / Pollniſchen Lifflands / Curland und Semigallen / welche in Schwediſchen Lieffland zu finden ſeyn / ſollen ihren Herrn ohn einigen Rechts-Proceß / nebſt ihren Mobilien/ die da möchten gefunden werden / ſo der Uberlȧuffer mitgenommen / und unter den neuen Herrn nicht erworben / wieder ausgegeben

werden/

werden / welches hinwiederum ſol obſerviret werden / dafern einige flüchtige Unterthanen des Schwediſchen Liefflands im Groß-Fürſtenthum Littauen / Pollniſchen Lifflande / Curland und Semigallen gefunden werden. Jmgleichen welche weg geführet / und annoch verhanden ſind / dieſelben ſollen ohn einigen Gerichtlichen Proceß ihren rechtmäßigen Herrn wieder abgefolget werden. §. 5. Damit Jhro Königliche Majeſtät in Pohlen die Affection gegen die Commertien und Schifffahrt bezeuge; Läſſet Dieſelbe geſchehen / daß die in Domesne / und Luſer Ort / aufgerichtete Schiffs-Backen / beſtehen bleiben mögen. Welchergeſtalt aber dieſelben zu erhalten / und zu mainteniren ſeyn / darob werden ſich die Schweden mit dem Grund-Herrn vergleichen; Alſo daß daher kein Recht noch Prätenſion dem Reiche Schweden / an gemeldtem Grund und Boden über das Piltiſche Gebieht / erwachſe.

Erſter Anhang/

Worinnen die

GEOGRAPHIE

dieſes Landes/erläutert wird.

Lieffland gränzet gegen Mitternacht mit dem Finnlandiſchen Meerbuſen: Gegen Abend mit dem Liefflandiſchen oder Rigiſchen: Gegen Mittag mit Curland; und gegen Morgen/ mit dem Hertzogthum Pleſzkow/ und Ingermanland. Seine Weite belaufft ſich von Süden biß Norden/ ohngefehr auf 55. und vom Niedergang biß zum Aufgang/ auf 50. Frantzöſiſche Meilen. Vorhin ward es getheilet in Eſthen/ Letten/ Curland und Semigallen; Und nachdem die letzten beyden Theile ein beſonder Hertzogthum worden; War lange Zeit unter den erſten beyden: Das eine Schweden; Das andre der Republiq Pohlen. Die Sache deſto genauer zu faſſen/ wollen wir bey der erſten Theilung bleiben:

Der Erſte Eſthiſche Diſtrict, Alentakia genandt/ iſt belegen zwiſchen dem Finniſchen Meerbuſen/ und der See Peibas/ hat gegen Morgen den Fluß Narva/ und gegen Abend den Wirlandiſchen Diſtrict, die vornehmſten Städte darinnen ſind

Narva/

Narva / ſonſt Teutſch Narva genant / zum Unterſcheid des Rußiſchen / welches insgemein Jvanogrod heiſt / liegt an bedeutetem Fluß deſſelben Namens / welcher aus der See Peiba kommt / und bey der Stadt von einem hohen Felſen herab fällt. Die Stadt iſt in ihrem Umfang nicht ſonderlich groß / aber weil es eine Gräntz-Stadt / ziemlich feſt / mit ſtarcken Bruſtwehren / und einem gemauerten Wall verſehen. Es pflegt insgemein eine ſtarcke Garniſon / zumahl auf dem Schloß / darinnen liegen. Auf der andern Seiten des Fluſſes / liegt Jvanogrod / ein feſtes Schloß / mit einer dreyfachen Maur ümgeben / und von denen Moſcowitern erbauet / aber vom König Guſtavo Adolpho ihnen abgenommen; Hinter dem Schloß iſt ein Platz mit höltzern Pfahlen ümgeben / in welchen auf Vergönſtigung der Könige in Schweden / die Griechen ihren Gottesdienſt verrichten. Der Lauff des Fluſſes iſt dermaſſen geſchwind / daß man öffters in zwey Tagen / von Pleßkow nach Narva ſchiffen kan / ſo doch 40. Meilen davon abliegt / weil aber das Waſſer / ſo dem Seiffenwaſſer an Farbe ähnlich / vor Narva ſo ſteil ſich herab ſtürtzt / müſſen die ſo zu Schiffe kommen / in dem nechſten Dorff vorher ihre Sachen ausſchiffen laſſen / und ſo denn zu Land in die Stadt bringen.

Neuſchloß liegt an dem Ausfluß der Narva / aus dem See Peibas / welcher ſiebenzig groß und kleine Flüſſe / theils aus Moſcow / theils aus Lieffland / zu ſich nehmen ſol. Der Ort iſt zwar nicht ſonderlich groß / doch hat er wegen dort vielfältig vorbey gehenden Rußiſchen Handels ziemliche Nahrung.

Der andre Eſthiſche Diſtrict, iſt Wirland / hat von Morgen Alentakien / vom Abend Harland / vom Norden den Finniſchen Meerbuſen / und von Mittag Jerven. Die vornehmſten Oerter darinnen ſind:

Weiſſenburg / welches fünff Meilen von Narva entlegen / ſo viel auch von Dorpt / der Ort ſelbſt / oder das Stådtgen / iſt mit keiner Maur verſehen / hat doch aber neben ſich ein ſehr hochliegendes feſtes Schloß.

Tolsburg iſt drey Meilen davon / an der Finniſchen Seekante / das Schloß dieſes Stådtgens iſt eben wohl ziemlich feſt.

Borchholm iſt mehrentheils nur ein Schloß / ũmb welches nur etliche wenige Håuſer herum liegen.

Der dritte Eſthiſche Diſtrict iſt Harrenland / hat Nordwerts den Finniſchen Meerbuſen / Oſtwerts das Wirland: Nach dem Weſten die Jnſul Dachden / und in derſelbn åuſſerſte Dachderot: Nach dem Süden die Wyckiſche

Re-

Revier; Die vornehmſten Stãdt darinnen ſind:

Reval / iſt von König Woldemar dem II. Anno 1230. erbaut / und Anno 1561. da es von dem Moſcowitern gedrengt / hat es ſich unter die Cron Schweden gegeben / iſt zwar nicht ſonderlich groß; gibt aber an Pracht der Häuſer / prächtigen Gebäuden / vortrefflichen Befeſtigung / ſtarcken Mauren und Wällen der Stadt Riga nichts bevor / und iſt ſonder Streit die Haupt-Stadt in Eſthen. Wegen des vortrefflichen Havens / darin die Schiffe für allem Unweſen im geſicherten Schutz / iſt es von langer Zeit her an dem Finniſchen Meerbuſen die reichſte Handel-Stadt geweſen / wie ſolches aus der Pracht der Häuſer gnugſam abzunehmen / welche aus feſt gebrandten Ziegelſtein alſo erbauet / daß nicht leicht ein Brandt ihnen ſchaden kan; Hat ſchon dreyhundert Jahr vor denen Liefflãndiſchen Kriegen ihre Stelle mit unter denen An-See-Städten behauptet / wie ſie denn auch noch itzt des Stapel-Rechts ihren Orts ſich bedienet; wobey ſie auch ſich alſo verhalten / daß ſie einigen Zeiten her mit viel herrlichen Privilegien begnädiget worden. Sie hat ihre eigne Superintendenten, Conſiſtorio, und dabey auch ein fürtreffliches Gymnaſium.

St. Brigitten Cloſter / liegt ebenfals nach

der Finniſchen See zu / an einem kleinen / doch ſich bald in die See und daher auffſchwellen Fluſſe / hat noch itzige Zeit reichliche Einkünfften.

Padiß / iſt ein wohlbefeſtigtes Schloß / an dem Fluß Aſſa gelegen / welches in vorigen Kriegen faſt allemahl viel erlitten.

Die vierte Eſthiſche Revier / wird die Wyck genandt / hat nach dem Oſten Jerven / nach dem Norden Harrien: Nach dem Weſten im Balthiſchen Meer / die Inſuln Dachden und Oeſel / nach dem Süden Odepoa / begreifft in ſich folgende Städte / als:

Habſel / liegt Nordwerts nach dieſer Ordnung / zunechſt an dem Finniſchen Meerbuſen / iſt nur ein mäßiges Städtlein / deſſen ſich inſonderheit der Hertzog Magnus von Hollſtein im vorigen Seculo bedienet.

Lode / iſt ein Schloß nicht weit von dannen am äuſſerſten Theil des Arms von dem Finniſchen Meerbuſen belegen.

Leal / iſt zwar nur ein kleines Städtlein / an diſſeitiger Balthiſchen See / ſo aber in hiebevorigen Kriegen ziemlich mitgenommen worden.

Wyck / iſt nur ein Schloß / von dem aber die gantze Revier den Nahmen bekommen.

Werder / iſt ein altes nicht ſonderbahres nach der Inſul Möne belegenes Städtlein / ſo itzt nur im ſchlechten Stande. Die

Die fünffte Eſthenſche Revier wird Jerven benahmt/ liegt mitten im Land/ hat gegen Morgen die See Peibas/ gegen Abend Wyck/ gegen Mitternacht Wir- und Harrenland / gegen Mittag Letten/ die vornehmſten Städte darinnen ſind:

Weiſſenſtein / welches ein von Natur ſo wohl als Kunſt ſehr befeſtigtes Schloß/ an dem Fluß Pernau / üm und üm mit vielen Moraſten ümgeben / wie es denn auch wider den Angriff der Feinde öffters die gröſte Hungers-Noht erlitten.

Oberpalen/ iſt nur gar ein kleines Städtlein/ dabey ein mäßiges Schloß / aber von ſchlechtem Widerſtand.

Lais/ iſt dieſer Zeit nur auch ein kleines geringes Städtlein / ſo aber in vorigen Kriegen ſehr mitgenommen worden.

Die ſechſte Revier Odepoa/ iſt der äuſſerſte Oeſtliche Theil nechſt der See Peibas / hat gegen Abend den groſſen Lieffländiſchen Meerbuſen / gen Mittag Letten / und den Nahmen von der darin belegenen Stadt Odepoa; Auſſer welcher noch ſonſt conſiderabel

Dorpt/ eine anſehnliche / hiebevor Biſchöffliche Stadt/ hat meiſt lauter ſteinerne Häuſer/ jedoch ſehr nach der alten Form/ Anno 1632. iſt hie eine Univerſität angelegt / die doch aber

nur vor weniger Zeit nach Pernau verleget worden; Ob nun wohl daſelbſt bequem / und mit mäſſigen Koſten wohl zu leben / iſt doch die Univerſität von ſchlechter Frequentz allemahl geweſen; Zu derſelben hat König Guſtav Adolphen / ſein hiebevor geweſener Hofmeiſter / Johannes Frey-Herr von Schytte / Anſchlag gegeben / deſſen Sohn / deſſelben Nahmens auch der erſte Rector daſelbſt geweſen.

Werbeck iſt nur ein mäſſiges Städtlein / an eben demſelben Fluß Eimbeck gelegen / an welchen auch

Kanelicht / wo derſelbe aus der Wertzer See hervor kommt / und hernach obbenahmte Städte vorbey in die See Peibas ſich ergieſſet.

Ringen / ſechs Meilen ohngefehr von Dorpt / iſt nur ein bloſſes Schloß an denen Moraſten der Wertzer See.

Odepoa / iſt gar ein kleiner Ort / nicht weit von Dorpt belegen / wird allein des Nahmens wegen mit bemercket.

Neuenhauß / iſt ein wohlbefeſtigtes Schloß / an denen Moſcowitiſchen Gräntzen / hat vorher zu dem Biſthum Dorpt gehöret.

Folgen nun die Oerter ſo nach Liefland gehörig / worunter uns zuerſt vorkommen / Ringen / Helmet / Tarveſt / und Tabef / gar geringe Oerter an der Wertzer See / wiewohl hiebevor

Tar-

Tarveſt ziemlich feſt geweſen / und daher auch ſeinen Nahmen erhalten.

Felin / hat ſeinen Nahmen an dem kleinen Fluß / oder vielmehr Bach Fela / woran der Ort gelegen / ſo aus denen Moraſten der Wertzer See entſteht / und ſich hernach in die Perna ergieſſt / iſt itzt nur ein geringer Ort.

Perna / hat von beſagtem Fluß ſeinen Nahmen / iſt zuvor mit unter die An-See-Städte gerechnet worden / führet auch noch itzt einen ziemlichen Handel / jedoch mehrentheils mit Korn.

Karkus / und Helmet / ſind Schlöſſer dieſer Gegend / itzt aber von ſchlechtem Stande.

Tils / iſt nur ein kleines Städtlein an dem groſſen Liefländiſchen Meerbuſen. Salis / nechſt demſelben / wo der Fluß Podrow in das Meer fällt. Etliche rechnen dieſe Oerter nach Liefland / etliche aber ziehen ſie noch mit nach Eſthen. Beſonders aber zu Liefland gehören folgende / von dem Fluß Toridera an:

Kop / iſt ein kleines Städlein an einem mäßigen Bach deſſelben Namens.

Wenden / iſt mit einem Schloß verſehen / und belegen an gedachtem Treyder-Fluß.

Wolmer / iſt hiebevor ein Reich und ziemlich aufgebauete Stadt geweſen: Durch die Kriege aber / ſonderlich zwiſchen Pohlen und Moſcow

ſcow dermaſſen in Abfall gerahten / daß da ſonſt die Häuſer von Steinen prächtig aufgemauert/ itzt nur höltzerne deren Stelle vertreten.

Neumühl/ iſt ein kleiner/ der von keiner ſonderbahren Conſideration, deßgleichen auch Jürgensburg / Smitten Kůneburg / und andere bey dieſen Zeiten nur offene Flecken und offtmal Dörffern nicht unähnlich ſind.

Marienburg/ nach der Moſcowitiſchen Gräntzen zu / iſt von Natur / da es um und um mit Moraſt umgeben / ein ſehr feſtes Schloß / wes gleichen auch Schwanenburg und Seßwegen/ da bey jenem der Bach Pirdsey diesem Eveſt vorbey laufft / ſonſt ebenmäßig von Moraſten wider feindlichen Anfall geſichert.

Koſitten/ an den Fluß gleiches Namens belegen / ſiehet einem Dorff ähnlicher / denn daß mans nach itzigen Zuſtande für eine Stadt halten ſolte.

Marienhauß aber iſt zwar auch eine kleine Stadt / doch dennoch ein ſchön Schloß dabey/ und noch ſo ziemlich feſt.

Lützen iſt wiederum in ſo ſchlechten Stande / daß es auch nur für ein Dorff angeſehen werden möchte.

Dűneburg / welches zwey Städte/ nemlich/

Alt/

Alt/und Neu/nicht weit von einander; Das eine aber iſt ein ſehr veſtes Schloß/mit ſtarcken Wällen/feſten Mauren/und ſtattlichen Bruſtwehren verſehen.

Kreitzburg/ dagegen iſt nur dem Städtlein nach ein ſchlechter Ort/ hat doch neben ſich ein Schloß/ ſo aber meiſt verfallen.

Kockenhauſen/ war hiebevor die Ertz-Biſchöffliche Reſidentz/ die aber An. 1577. in der Ruſſen/ und An. 1625. in der Schweden Gewalt gerahten/hat ihren Namen vom Fluß Kockna/ und iſt ein von Natur ſehr veſter Ort.

Aſcherad/iſt zwar nur ein mäßiger Ort/ hat aber von der Handlung auf der Duna gute Nahrung.

Kroppen/ iſt nur ein gemein Städlein an einem Moraſt gelegen; Uxel und Berckholm aber ſind nur ſo gering/ daß ſie den Dörffern gleich.

Riga/iſt zwar eine nicht ſo groſſe/ doch reiche und vornehmſte Handel-Stadt dieſes Landes/ alle Gaſſen ſind voller Kauff-Gewölber/ von der Schweden Zeiten her iſt es gewaltig bevestiget worden/Victualien ſind darinn um ſehr geringen Preiß zu haben. Iſt wegen des vortrefflichen Gymnaſii, an welchem immer ſehr gelehrte und ſtattliche Männer/ noch itzund ſehr berühmt.

Dünamünd/ iſt bey nahe an dem Einlauff des Stroms in die See eine der Orten unvergleichliche Veſtung/ da die Schiffe ihren Zoll abſtatten müſſen/ der Hafen hat eine ungewiſſe Tieffe/ weil das Waſſer nachdem der Wind kommt den Sand im Grunde hin und wieder treibet.

Um Liefland herum hat es auch verſchiedne Inſuln. Ryn/ iſt ſehr niedrig hat in der Länge nur zwey Meilen/ in der Breite iſt ſie ſehr eng. Rünen/ dagegen iſt breiter/ und allenthalben mit Klippen umgeben/ daß die Schiffe daran nicht Ancker legen können/ als nur an einem kleinen Theil der Oſt-Seiten/ woſelbſt etliche Fiſcher-Häußlein zu ſehen. Die Inſel Möne/ iſt zwar höher denn alle bißherige/ doch aber ſchmähler und enger/ der Grund zwiſchen derſelben/ und der Inſel Ryn/ iſt theils ſandicht/ theils felſicht.

Die Inſel Oeſel/ hat drey Kanten oder Ecken/ eine nach Oſten/ die andre gen Weſten/ die dritte gen Curland/ iſt zuvor unter Cron Dennemarck geweſen/ durch die Transaction aber Anno 1645. an Schweden überlaſſen worden/ wie beym Neugebaur Lib. 8 Hiſt. Polon. pag. 602. zu leſen. In derſelben iſt die Veſtung Arensburg/ beyde Schloß und Stadt/ wo von Simon Heinrici in ſeinem Buch

Buch Civis Chriſtianus Anno 1634. zu Roſtock in 4to gedruckt / eine weitläufftige Beſchreibung hat. Es hat dieſer Ort zuvor ſeinen beſondern Biſchoff gehabt / der unter dem Rigiſchen Ertz-Biſchoff geſtanden.

Die Inſel Dachden / iſt bey nahe dreyeckigt. In derſelben iſt zu Dagherot ein hoher Thurm / wonach ſich zumahl bey Nacht die Schiff Leut im Meer richten können. Andre Inſeln ſind von ſo ſchlechter Conſideration, daß davon nicht nöhtig Worte zu machen; Wie wir dann auch / da wir allein von Liefland handeln / die Beſchreibung der Churländiſchen Oerter vorbey gehen.

Ein weniges wollen wir noch von denen Sitten des Volcks anhangen. Sie ſind auf ihr alte Gewonheiten überaus erpicht / und hängen daher die Einfältigen ungemein denen alten Heidniſchen Gebräuchen an; Davon Martin Zeiler in Deſcript. Sueciæ p. 245. und folgenden / ſehr ſeltzame Dinge anführet. M. Heinrich Stahl / Prediger in Alentakia und Ingermanland / hat zu Zeiten Guſtavi Adolphi ihm ſehr angelegen ſeyn laſſen / das Volck von der Finſterniß zu dem Licht der wahren Erkändtniß GOttes zu bringen / und daher den kleinen teutſchen Catechiſmum Lutheri / ſamt denen Evangelien / auch einigen Geſängen / in ihre

ihre Sprach verſetzt. Ihr beſter Tranck iſt Meth und Brandtewein / die ſchöne Geſtalt verunſtaltet das Weibliche Geſchlecht mit der ſeltzamen Tracht. Ihr meiſter Handel iſt mit Leinſamen/Leinwand/Leder und ſchönen Fellen; ſonderlich aber mit Getreyd / wie denn nicht unbillig / Liefland die Korn-Kammer des Königreichs Schweden genandt wird. Das gantze Land iſt reich von Fiſch und Thieren / ſo geſchlachtet dem Menſchen zur Nahrung gedeyen. Die Wölffe dagegen thun zumahl zur Winters Zeit ſehr groſſen Schaden. Ein mehrers kan man auch in des Zeileri Germania leſen; Denn wir haben uns allhie der Kürtze zu befleiſſigen.

Anderer

tauen.	Pohlen.	Moſkau
	34. Uladislaus III.	
		50. Joh. Baſilid. Grodzdin.
	47. Caſimirus	
	92. Joh. Albert.	92. Baſilius, II. al. Gabriel.
	1. Alexander 6. Sigismundus	
		33. Joh. Baſil. II.
	48. Sigism. Aug.	

Liefland.

: geräht darob
uch Lübeck / in

ler/wird Her=

und Curland
:ogreſſen.

per.
imen und be=

en und Lübeck

n Dorpt.
nder in Lieff=

r.

obey Schwe=

Eſthen.
mmene Der=

Moßkow	
Pohlen	73. Heinricus 76. Stephan